

Masterarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades
Master of Arts (M.A.)
im berufsbegleitenden Fernstudiengang
Archivwissenschaft
am Fachbereich Informationswissenschaft
der Fachhochschule Potsdam

**Konzept für die an Nutzergruppen und
Nutzungsorten angepasste Bereitstellung
genuin digitaler Objekte nach dem
OAIS-Referenzmodell**

eingereicht von:
Uwe Heizmann M.A.
Matrikel-Nr. 11659

Erstgutachter: Dr. Christian Keitel (Landesarchiv Baden-Württemberg)
Zweitgutachter: Prof. Dr. Rolf Däßler (Fachhochschule Potsdam)

Stuttgart im Februar 2015
(2., fehlerbereinigte und ergänzte Version, März 2015)

Danksagung

Ich möchte mich als erstes bei meiner Lebensgefährtin Sonja Maria Esenwein bedanken. Nicht nur dafür, dass sie die gesamte Masterarbeit auf Rechtschreib- und Grammatikfehler durchgesehen hat, sondern auch für ihre Unterstützung in den vergangenen Jahren, obwohl sie viele Abende und manche Tage, die ich mich meinem Studium widmen musste, alleine verbracht hat.

Als nächstes gilt mein Dank Herrn Dr. Christian Keitel vom Landesarchiv Baden-Württemberg für die Heranführung an das Thema, die Betreuung der Masterarbeit und seine hilfreichen Ratschläge und Tipps.

Ferner möchte ich Herrn Dr. Kai Naumann vom Staatsarchiv Ludwigsburg dafür danken, dass er sich einen Vormittag Zeit für eine TeamViewer-Sitzung genommen hat, um mir die Einsicht in verschiedene, vom Landesarchiv Baden-Württemberg archivierte genuin digitale Unterlagen zu ermöglichen.

Zuletzt möchte ich mich auch bei den Mitarbeitenden des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar bedanken. Diese haben mir freundlicherweise die Metadatenprofile aus dem thüringischen Fachkonzept als Word-Tabellen zur Verfügung gestellt. Dies war für mich eine große Erleichterung, da die Weiterverarbeitung der Tabellen aus der online zugänglichen PDF-Datei einen größeren Aufwand bedeutet hätte.

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Masterarbeit mit dem Titel „Konzept für die an Nutzergruppen und Nutzungsorten angepasste Bereitstellung genuin digitaler Objekte nach dem OAIS-Referenzmodell“ selbstständig verfasst und hierzu keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Alle Stellen der Masterarbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus fremden Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Masterarbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form an keiner Hochschule oder in keinem anderen Studiengang als Leistungsnachweis oder Prüfungsleistung vorgelegt oder an anderer Stelle veröffentlicht.

Uwe Heizmann

Stuttgart, den 2. Februar 2015

Versionsunterschiede

Die zweite, fehlerbereinigte und ergänzte Version unterscheidet sich von der ersten Version, die als Prüfungsleistung eingereicht wurde, durch folgende Änderungen:

- S. 4, Fußnote 24: eckige Klammern anstelle von runden
- S. 5: Schreibweise angepasst
- S. 7: fehlende Fußnote (Nr. 58, McMeekin) eingefügt (dies bewirkt logischerweise eine Änderungen der Fußnotennummerierung ab Nr. 59)
- S. 14, Überschrift 2.2: Rechtschreibfehler korrigiert
- S. 14, Fußnote 80: Grammatikfehler korrigiert
- S. 17, Abbildungstitel Abb. 3: Rechtschreibfehler korrigiert
- S. 35, Bereitstellung der technischen Angaben für die Weiterbearbeitung:
Nutzergruppe *Ort_extern_Internet* ergänzt
- S. 61: Fußnote (Nr. 155, Bischoff) ergänzt (dies bewirkt logischerweise eine Änderungen der Fußnotennummerierung ab Nr. 156)
- S. 68, Abschnitt 6.1.5: Grammatikfehler korrigiert
- S. 68, Abschnitt 6.1.5: Literaturangaben (vgl. Änderung S. 61) ergänzt (dies und die folgende Änderungen bewirken ein Verschieben von Inhalt auf den Seiten 68 bis 73)
- S. 70: fehlende Literaturangaben (vgl. Änderung S. 7) eingefügt
- S. 71, Abschnitt 6.1.8: Grammatikfehler korrigiert
- S. 81, Tabellenzeile *Objektyp*: Zeilenhöhe korrigiert
- S. 82: hellgrüne Farbmarkierung in der Tabellenspalte für die Nutzergruppe *Ort_extern_Internet* ergänzt (vgl. Änderung S. 35)

Inhaltsverzeichnis

(PDF-Lesezeichen vorhanden, ggf. einblenden. Alle internen und externen Verweise sind direkt anklickbar.)

0	Verzeichnisse	VI
0.1	Abkürzungen	VI
0.2	Abbildungen	VI
0.3	Tabellen.....	VI
1	Einleitung.....	1
1.1	Hinführung zum Thema	1
1.2	Forschungsstand.....	4
1.3	Aufbau der Masterarbeit	8
2	Nutzergruppen (Designated Community)	9
2.1	Derzeit anzutreffende Nutzergruppen.....	9
2.1.1	Problemfall „Schüler und Schülerinnen“	10
2.1.2	Problemfälle „Historische Forschung“ und „Wissenschaftliche Recherche“	11
2.1.3	Problemfall „Heimatgeschichtsforschung“ vs. „Historische Forschung“	11
2.1.4	Problemfall „Genealogie“	13
2.1.5	Zusammenfassung	13
2.2	Definition von Nutzergruppen für ein digitales Langzeitarchiv	14
2.2.1	Beschreibung des Vorgehens	14
2.2.2	Definition anhand der vorgesehenen Nutzung	18
2.2.3	Definition anhand allgemeiner Kenntnisse	21
2.2.4	Definition anhand der zur Nutzung vorgesehenen Archivalien.....	21
2.2.5	Definition anhand der sich aus Nutzung ergebenden Verbindungen.....	22
2.2.6	Definition anhand der Nutzungsorte	23
	<i>Exkurs: Nutzung im PC-Lesesaal vs. Nutzung auf Nutzer-Laptops</i>	<i>23</i>
2.2.7	Spezielle Nutzergruppen.....	25
2.2.8	Zusammenfassung	25

3	Konzept für die Anpassung der DIP an die Nutzergruppen	27
3.1	Anpassung der Bereitstellung von Metadaten.....	27
3.1.1	Beschreibung der Metadatenprofile.....	27
3.1.2	Beschreibung des Vorgehens der Anpassung	30
3.1.3	Metadatenprofil „E-Akte“	32
3.1.4	Metadatenprofil „Digitales Textdokument“	33
3.1.5	Metadatenprofil „Digitales Foto“	34
3.1.6	Metadatenprofil „Digitale Karte & Digitaler Plan“	35
3.1.7	Metadatenprofil „Digitales Audio“	36
3.1.8	Metadatenprofil „Digitales Video“	37
3.1.9	Metadatenprofil „Daten aus Fachanwendung“	37
3.1.10	Metadatenprofil „Netzressource“	38
3.1.11	Metadatenprofil „Digitales Diagramm“	38
3.1.12	Verwaltende Metadaten aus allen Metadatenprofilen.....	40
3.1.13	Zusammenfassung	42
3.2	Anpassung der Bereitstellung von genuin digitalen Archivalien.....	42
3.2.1	Auswahl und Beschreibung des Beispielarchivales	42
3.2.2	Beschreibung des Vorgehens der Anpassung.....	45
3.2.3	Anpassung der Daten aus der Tabelle „Grunddaten_1“	47
3.2.4	Zusammenfassung	50
3.3	Anpassung der Bereitstellung der bereitgestellten Zusatzinformationen	50
3.3.1	Allgemeines.....	50
3.3.2	Auf Nutzergruppen bezogene Zusatzinformation.....	51
3.4	Anpassung der Bereitstellung der Dateiformate	53
3.4.1	Bereitstellung der ersten Repräsentation	53
3.4.2	Bereitstellung unkomprimierter Daten	54
3.4.3	Bereitstellung in Abhängigkeit von den EDV-Kenntnissen.....	55
3.5	Anpassung der Bereitstellung an die Nutzungsorte	58

4	Zusammenfassung und Fazit.....	60
5	Ausblick: Transfer des Konzepts auf Digitalisate	62
6	Quellen- und Literaturverzeichnis.....	67
6.1	Benutzte Quellen und Literatur.....	67
6.1.1	Archivale.....	67
6.1.2	Fachkonzepte u.ä.....	67
6.1.3	Monographien.....	68
6.1.4	Sammelwerke.....	68
6.1.5	Aufsätze	68
6.1.6	Transferarbeiten.....	70
6.1.7	Webseiten.....	71
6.1.8	Umfrageauswertungen.....	72
6.1.9	Adressbuch.....	72
6.2	Beispiele für Literatur zum Einbinden in DIP.....	72
6.2.1	Für genuin digitale Unterlagen	72
6.2.2	Für Digitalisate.....	73
7	Anhang.....	75
7.1	In DIP bereitgestellte Metadaten.....	75
7.1.1	Metadaten aus dem Metadatenprofil „E-Akte“	76
7.1.2	Metadaten aus dem Metadatenprofil „Digitales Textdokument“	79
7.1.3	Metadaten aus dem Metadatenprofil „Digitales Foto“	81
7.1.4	Metadaten aus dem Metadatenprofil „Digitale Karte & Digitaler Plan“	83
7.1.5	Metadaten aus dem Metadatenprofil „Digitales Audio“	86
7.1.6	Metadaten aus dem Metadatenprofil „Digitales Video“	88
7.1.7	Metadaten aus dem Metadatenprofil „Daten aus Fachanwendung“	91
7.1.8	Metadaten aus dem Metadatenprofil „Netzressource“	93
7.1.9	Metadaten aus dem Metadatenprofil „Digitales Diagramm“	95
7.1.10	Verwaltende Metadaten aus allen Metadatenprofilen.....	97

7.2	In DIP bereitgestellte Informationen aus den Mikrodaten 1985.....	100
7.2.1	Tabelle „Grunddaten_1“	101
7.2.2	Tabelle „AngGut_Mittel1985-2002“	103
7.2.3	Tabelle „Delikte1985-2002“	103
7.2.4	Tabelle „Dienststellen1985-2002“	103
7.2.5	Tabelle „Oertlichkeit1985-2002“	104
7.2.6	Tabelle „Staatsang1985-2002“	104
7.2.7	Tabelle „Tatorte1985-2002“	104
7.2.8	Codeliste „Aufenthaltsstatus“	105
7.2.9	Codeliste „Familienstand	105
7.2.10	Codeliste „Geschlecht“	105
7.2.11	Codeliste „Länderkennung“	105
7.2.12	Codeliste „PersonengebHinweise“	106
7.2.13	Codeliste „Sonderkennung“	106
7.2.14	Codeliste „TaeterOpferBeziehung“	107
7.2.15	Codeliste „Tageszeit“	107

0 Verzeichnisse

0.1 Abkürzungen

AIP	Archival Information Package, Archivinformationspaket
DIMAG	Digitales Magazin des Landesarchivs Baden-Württemberg
DIP	Dissemination Information Package, Auslieferungsinformationspaket
DMS	Dokumentenmanagementsystem
StAL	Staatsarchiv Ludwigsburg
OAIS	Open Archival Information System, Offenes Archiv-Informations-System
SIP	Submission Information Package, Übergabeinformationspaket

Die Abkürzungen gelten für alle grammatikalischen Formen. Gängige, also bekannte Abkürzungen sind nicht aufgelöst.

Abkürzungen, die nur in den thüringischen Metadatenprofilen verwendet werden, sind nicht hier, sondern in Abschnitt 7.1 auf Seite 75 aufgelöst.

0.2 Abbildungen

Abb. 1: OAIS-Funktionseinheiten	2
Abb. 2: Vom ersten Gespräch bis zur Bereitstellung der DIP	15
Abb. 3: Vereinfachtes Entity-Relationship-Modell einer Nutzungsverwaltung	17
Abb. 4: Struktur der Mikrodaten 1985 in der zweiten Repräsentation.....	44
Abb. 5: Auszug aus der Tabelle „Delikte1985-2000“ in der zweiten Repräsentation.....	44

0.3 Tabellen

Tab. 1: Derzeitige statistische Nutzergruppen (Umfrageergebnis).....	10
Tab. 2: In der Masterarbeit verwendete Nutzergruppen.....	26
Tab. 3: Beschreibende Metadaten aus den thüringischen Metadatenprofilen.....	29
Tab. 4: Erhaltende Metadaten aus den thüringischen Metadatenprofilen.....	30
Tab. 5: Farbmarkierungen für die Zuordnung von Metadaten zu den DIP	31
Tab. 6: Farbmarkierungen für die Zuordnung von Feldern zu den DIP	47
Tab. 7: Akzeptierte Übernahmeformate bzw. Archivierungsformate	55
Tab. 8: Bereitstellung von Dateiformaten in Abhängigkeit von EDV-Kenntnissen.....	56

Das Tabellenverzeichnis enthält nur die Tabellen, die sich innerhalb der einzelnen Kapitel befinden. Die Tabellen, die sich im Anhang befinden, sind nicht hier, sondern im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

1 Einleitung

1.1 Hinführung zum Thema

Seit über vier Jahrzehnte diskutiert die Archivwelt über Strategien zur dauerhaften Archivierung genuin digitaler Unterlagen.¹ So war das Thema beispielsweise in der Archivverwaltung Baden-Württembergs erstmalig 1974 Gegenstand von internen Überlegungen.² In Deutschland fand die unter dem Begriff der digitalen Langzeitarchivierung weiterentwickelte Thematik erstmals 1995 in dem Positionspapier „Elektronische Publikationen“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft ihren Niederschlag. Schließlich wurde 2003 das Projekt „nestor – Kompetenznetzwerk Langzeitarchivierung“ ins Leben gerufen, das seit Mitte 2009 als selbstständiger Kooperationsverbund weitergeführt wird.³

In den 1990er Jahren begannen auf internationaler Ebene verschiedene Raumfahrtorganisationen und Weltraumforschungszentren sowie Archive und Bibliotheken mit der gemeinsamen Entwicklung eines Referenzmodells für ein Offenes Archiv-Informationssystem (Open Archival Information System, OAIS). Hierbei wurden Überlegungen weiterentwickelt, die sich ursprünglich mit der dauerhaften Erhaltung von Satellitendaten beschäftigten.⁴ Die erste Version des besagten Referenzmodells erschien bereits 2002,⁵ die zweite Version zehn Jahre später.⁶ Die zweite Version wurde außerdem als ISO-Norm ISO 14721:2012 veröffentlicht und erschien 2013 in deutscher Übersetzung.⁷

„Das OAIS-Referenzmodell ist in Fachkreisen weithin als maßgeblich für die digitale Langzeitarchivierung akzeptiert. Nicht nur definiert es die wesentlichen Verantwortlichkeiten, denen ein Langzeitarchiv nachkommen muss, und liefert [...] wichtige Hinweise für die Umsetzung von Langzeitarchivierungssystemen, daneben bietet es immer wieder einen Rahmen, der den fachlichen Austausch strukturiert.“⁸

¹ Hedstrom, Margaret L. u.a.: „The Old Version Flickers More“. Digital Preservation from the User's Perspective. In: American Archivist 69 / 1 (2006), S. 159 – 187, hier S. 159 und Trace, Ciaran B.: Beyond the Magic to the Mechanism. Computers, Materiality, and What It Means for Records to Be „Born Digital“. In: Archivaria 72 (2011), S. 5 – 27, hier S. 5.

² Keitel, Christian: Digitale Archivierung beim Landesarchiv Baden-Württemberg. In: Archivar 63 / 1 (2010), S. 19 – 26, hier S. 19.

³ nestor: Projektgeschichte = www.langzeitarchivierung.de/Subsites/nestor/DE/Header/Ueberuns/Projektartikel.html (letzter Aufruf aller Internetadressen in dieser Masterarbeit am 19.01.2015).

⁴ Fröhlich, Susanne: Normen und Standards der digitalen Archivierung. In: Scrinium 68 (2014), S. 79 – 97, hier S. 85.

⁵ CCSDS: Reference Model for an Open Archival Information System (OAIS). Washington 2002 = www.web.archive.org/web/20060712064725/http://public.ccsds.org/publications/archive/650x0b1.pdf.

⁶ CCSDS: Reference Model for an Open Archival Information System (OAIS). Washington 2012 = public.ccsds.org/publications/archive/650x0m2.pdf.

⁷ nestor Referenzmodell für ein Offenes Archiv-Informationssystem [OAIS]. Deutsche Übersetzung. Version 2.0. Frankfurt am Main 2013 = nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:0008-2013082706, S. I.

⁸ Schrimpf, Sabine: Das OAIS-Modell für die Langzeitarchivierung. Anwendung der ISO 14721 in Bibliotheken und Archiven. Berlin, Wien, Zürich 2014, S. 31.

Das OAIS-Referenzmodell unterscheidet zwischen drei verschiedenen Informationspaketen (vgl. Abb. 1).⁹ Da ist zum einen das Übergabeinformationspaket (Submission Information Package, SIP), das vom Produzenten¹⁰ an das Archiv übergeben wird.¹¹ Zum anderen das Archivinformationspaket (Archival Information Package, AIP), das die zu archivierenden Informationen und die dazugehörigen Metadaten zur Erhaltung enthält.¹² Als drittes das Auslieferungsinformationspaket (Dissemination Information Package, DIP), das mehr oder weniger komplex sein kann und mit dem sich diese Masterarbeit eingehender beschäftigt.

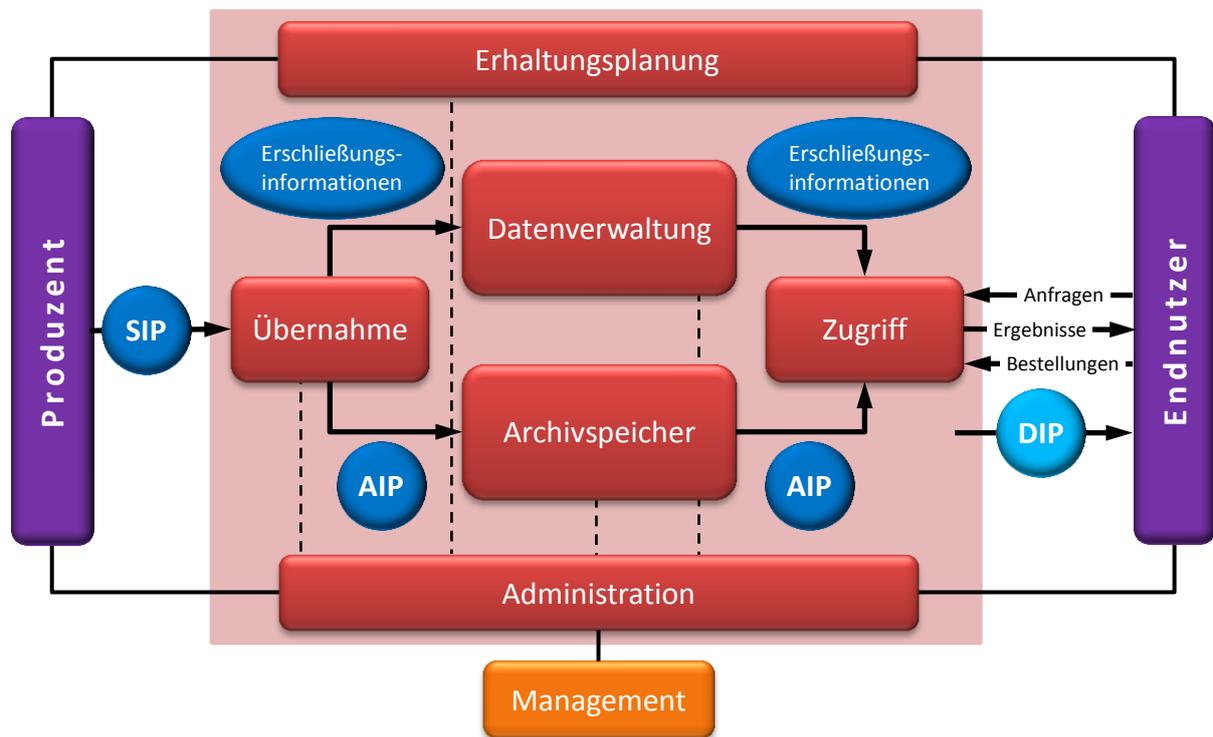


Abb. 1: OAIS-Funktionseinheiten¹³

Das DIP wird aus einem, aus mehreren oder nur aus Teilen eines AIP erzeugt und den Nutzenden vorgelegt.¹⁴ „Im einfachsten Fall enthält ein DIP ein Duplikat des AIPs, in komplexeren Fällen finden möglicherweise noch Extraktionen oder Konversionen statt.“¹⁵ Das DIP kann außerdem an die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzenden und an das Auslieferungsmedium, also den Nutzungsort, angepasst werden kann. D.h. es kann von den ursprünglichen

⁹ nestor Referenzmodell (wie Anm. 7), S. 33 und 65.

¹⁰ In dieser Masterarbeit werden wo dies möglich ist geschlechtsneutrale Formulierungen angewandt. Die Verwendung von Fachbegriffen und eine gute Lesbarkeit haben jedoch Vorrang. Auch wenn in diesen Fällen nur die männliche Form gebraucht wird, so sind doch stets beide Geschlechter gemeint.

¹¹ nestor Referenzmodell (wie Anm. 7), S. 15.

¹² Ebenda, S. 9.

¹³ Vorlage: ebenda, S. 33.

¹⁴ Ebenda, S. 9.

¹⁵ Schrimpf (wie Anm. 8), S. 22.

Daten und Metadaten alle oder nur einen Teil beinhalten. Auf jeden Fall enthält es so viele Metadaten, wie für das Verständnis der vorgelegten Informationen notwendig ist.¹⁶

„[D]ie Inhalte [können zudem auch] auf Webformate oder spezielle langzeitarchivierungsrelevante Dateiformate angepasst und die Metadaten auf die für den Konsumenten mutmaßlich relevanten Informationen beschränkt [werden].“¹⁷

Wenn man diese Überlegungen weiter verfolgt, so könnten einem DIP noch weitere, „externe“ Zusatzinformationen zugegeben werden, die nicht nur besagtes Verständnis erleichtern, sondern auch die Arbeit der Nutzenden an sich erleichtert.

Wie genau die DIP erzeugt werden, welche Art und welchen Umfang die zusätzlichen Informationen umfassen, ist von der Zugehörigkeit des jeweiligen Nutzenden zu einer vom Archiv definierten „vorgesehenen Zielgruppe“ („Designated Community“) abhängig. Diese ist nach dem OAIS-Referenzmodell:

„An identified group of potential Consumers who should be able to understand a particular set of information. The Designated Community may be composed of multiple user communities. A Designated Community is defined by the Archive and this definition may change over time.“¹⁸

Auf Deutsch:

„Eine ausgewiesene Gruppe potenzieller Endnutzer, die in der Lage sein sollen, einen bestimmten Satz an Informationen zu verstehen. Die vorgesehene Zielgruppe kann sich aus mehreren Benutzergruppen zusammensetzen. Eine vorgesehene Zielgruppe wird vom Archiv definiert und diese Definition kann sich über die Zeit verändern.“¹⁹

In dieser Masterarbeit werden verschiedene Nutzergruppen definiert. Anschließend wird überprüft, ob eine Anpassung der DIP an diese Nutzergruppen sowie an Nutzungsorte möglich und sinnvoll ist.

An dieser Stelle soll noch einmal klar gestellt werden, dass es sich bei den digitalen Unterlagen, die mittels der DIP bereitgestellt werden, um genuin digitale Unterlagen – auch als „Born Digitals“, „born-digital records“ o.ä. bezeichnet – handelt. Digitalisate sind damit nicht gemeint – auf sie wird in einem Ausblick am Schluss eingegangen.

¹⁶ nestor Referenzmodell (wie Anm. 7), S. 24.

¹⁷ Rau, Lisa; Puhl, Johanna: Langzeitarchivierung. In: Thaller, Manfred (Hrsg.): Das Digitale Archiv NRW in der Praxis. Eine Softwarelösung zur digitalen Langzeitarchivierung. Hamburg 2013 (Kölner Beiträge zu einer geisteswissenschaftlichen Fachinformatik; 5), S. 19 – 54, hier S. 54.

¹⁸ Reference Model 2012 (wie Anm. 6), S. 1-11 (in dem Dokument werden die Seiten in der Form *Kapitel-Seite* gezählt).

¹⁹ nestor Referenzmodell (wie Anm. 7), S. 16.

1.2 Forschungsstand

Trotz der Tatsache, dass sich die Archivwelt, wie eingangs erwähnt, schon seit einigen Jahrzehnten mit der Archivierung digitaler Unterlagen befasst und nach Schätzungen

„alleine die Europäische Kommission in den letzten sieben Jahren einen niedrigen dreistelligen Millionenbetrag an Fördergeldern in Projekte zur Langzeitarchivierung investiert hat [...] ist es erstaunlich, dass es keine marktgängigen Lösungen gibt, die von sich aus behaupten können, einfach operativ anwendbar zu sein.“²⁰

Auch hinsichtlich Veröffentlichungen zum OAIS-Referenzmodell und speziell zur Bildung und Bereitstellung der DIP wirkt der Blick auf die Literatur seit 2003 ernüchternd.²¹ Bei der Recherche wurden vornehmlich *Der Archivar*,²² die *Mitteilungen aus dem Bundesarchiv*,²³ die *Archivnachrichten* aus Baden-Württemberg²⁴ und aus Niedersachsen,²⁵ die *Archivalische Zeitschrift*²⁶ und die *Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns*,²⁷ die österreichische *Scrinium*²⁸ sowie die Publikationen anhand der entsprechenden Webseiten des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“,²⁹ des Nestor-Kompetenznetzwerks,³⁰ der Archivschule Marburg³¹ und des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare³² unter die Lupe genommen. Ferner wurde auch ein Blick in das britische *Journal of the Society of Archivists* bzw. *Archives and Records*,³³ die kanadische *Archivaria*³⁴ und den *American Archivist*³⁵ aus den USA geworfen.

In Deutschland haben sich einige wenige Archive mit der Entwicklung eines digitalen Archivs näher beschäftigt. Das Stadtarchiv Stuttgart hatte bereits 2005 ein „Rahmenkonzept zur

²⁰ Thaller (wie in Anm. 17), S. 11 (Einleitung); diese Aussage stammt aus dem Jahr 2013. Ein Blick in die Fachliteratur zeigt jedoch, dass diese Aussage auch Anfang 2015 noch seine Gültigkeit besitzt.

²¹ 2002 erschien die erste Version des OAIS-Referenzmodells. Ein gut durchdachtes Konzept, das sofort darauf aufgesetzt worden wäre, hätte wahrscheinlich frühestens 2003 veröffentlicht werden können. Bei den Fachzeitschriften wurden jeweils sämtliche Ausgaben, die bis einschließlich Dezember 2014 veröffentlicht wurden, berücksichtigt.

²² (*Der*) *Archivar* 56 / 1 (2003) – 67 / 4 (2014).

²³ *Mitteilungen aus dem Bundesarchiv* 1 / 2003 – 1 / 2013 (Erscheinen eingestellt).

²⁴ *Archivnachrichten* [Baden-Württemberg] 26 (2003) – 49 (2014).

²⁵ *Archiv-Nachrichten* Niedersachsen 7 (2003) – 17 (2013).

²⁶ *Archivalische Zeitschrift* [Bayern] 85 (2003) – 93 (2013).

²⁷ *Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns* 47 (2003) – 66 (2014).

²⁸ *Scrinium* 57 (2003) – 68 (2014).

²⁹ Arbeitskreis „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“: Tagungsunterlagen 2003 – 2014 = www.staatsarchiv.sg.ch/home/auds.

³⁰ nestor: Publikationen = www.langzeitarchivierung.de/Subsites/nestor/DE/Publikationen/publikationen_node.html.

³¹ Archivschule Marburg: Bibliographie zum Archivwesen 1998ff = www.archivschule.de/DE/service/bibliographien/bibliographie-zum-archivwesen-1998-ff.html.

³² Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.: Publikationen = www.vda.archiv.net/publikationen.html.

³³ *Journal of the Society of Archivists* / (ab 2013) *Archives and Records*. The Journal of the Archives and Records Association 24 / 1 (2003) – 35 / 2 (2014).

³⁴ *Archivaria* 55 (2003) – 78 (2014).

³⁵ *American Archivist* 66 / 1 (2003) – 77 / 2 (2014).

Langzeitarchivierung digitaler Daten“ veröffentlicht.³⁶ Darin wurde aber nur kurz das OAIS-Referenzmodell erwähnt, auf die Bildung von DIP bzw. eine Designated Community wurde jedoch nicht eingegangen. Im Landesarchiv Baden-Württemberg lief ab 2005 das Projekt „Langzeitarchivierung digitaler Unterlagen“.³⁷ Darauf aufbauend kooperieren die staatlichen Archivverwaltungen von Baden-Württemberg, Bayern und Hessen bei der Archivierung digitaler Unterlagen.³⁸ Ein ausführliches Fachkonzept zu dem im Projekt entwickelten und nun weiterbetriebenen „Digitalen Magazin“ (DIMAG)³⁹ wurde bisher jedoch nicht veröffentlicht. 2006 startete im Bundesarchiv ebenfalls ein Projekt Aufbau eines digitalen Archivs,⁴⁰ wobei auch hier kein Fachkonzept veröffentlicht wurde. Dies bedeutet jedoch nicht, dass diese Entwicklungen eingestellt wurden:

„Im Frühjahr 2013 [betrieben] neben dem Bundesarchiv einige wenige staatliche Archivverwaltungen wie Baden-Württemberg und Hessen bereits seit einigen Jahren Digitale Archive im Regelbetrieb, manche haben nach einer nun abgeschlossenen Konzeptions- und/oder Pilotphase gerade erst damit begonnen, andere stehen unmittelbar davor.“⁴¹

Zu denjenigen, die zumindest die Konzeptionsphase abgeschlossen haben, gehören inzwischen auch die Staatsarchive von Sachsen (2010)⁴² und Thüringen (2013).⁴³ Während die zuvor genannten das OAIS-Referenzmodell nur mehr oder weniger erwähnen, versuchen die Konzepte dieser beiden Archivverwaltungen das Referenzmodell umzusetzen – wobei das

³⁶ Ernst, Katharina u.a.: Rahmenkonzept zur Langzeitarchivierung digitaler Daten für die Landeshauptstadt Stuttgart. Stuttgart 2005.

³⁷ Keitel, Christian; Lang, Rolf; Naumann, Kai: Konzeption und Aufbau eines digitalen Archivs: Von der Skizze zum Prototypen. In: Ernst, Katharina (Hrsg.): Erfahrungen mit der Übernahme digitaler Daten. Bewertung, Übernahme, Aufbereitung, Speicherung, Datenmanagement. Elfte Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“ vom 20./21. März 2007 ausgerichtet vom Stadtarchiv Stuttgart. Stuttgart, Leipzig 2007, S. 36 – 41 = www.landesarchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/42600/aufsatz_labw_aufbau.pdf.

³⁸ Kretzschmar, Robert: Archive als digitale Informationsinfrastrukturen. Stand und Perspektiven. In: *Archivar* 66 / 2 (2013), S. 146 – 153, hier S. 150.

³⁹ Landesarchiv Baden-Württemberg: Ergebnisse des Projekts „Konzeption für ein digitales Landesarchiv“ = www.landesarchiv-bw.de/web/44348.

⁴⁰ Huth, Karsten; Schroeder, Kathrin: Projekt „Aufbau eines Digitalen Archivs“ im Bundesarchiv. Werkstattbericht über den „individuellen“ Umgang mit Massendaten. In: Ernst, Katharina (wie in Anm. 37), S. 42 – 46 = www.staatsarchiv.sg.ch/home/auds/11/_jcr_content/Par/downloadlist_1/DownloadListPar/download_16.ocFile/Text%20Huth%20Schroeder.pdf.

⁴¹ Kretzschmar (wie Anm. 38), S. 149.

⁴² Sächsisches Staatsarchiv: Fachkonzept zum Elektronischen Staatsarchiv im Freistaat Sachsen. Version 1.0.0 (27.09.2010). [Dresden] 2010 = www.archiv.sachsen.de/download/100927_KO_LeA_Fach_ELArch_WEB.pdf und Sächsisches Staatsarchiv: Organisationskonzept zum Elektronischen Staatsarchiv. Version 1.0.0_VÖ (25.11.2010). [Dresden] 2010 = www.archiv.sachsen.de/download/101125_KO_LeA_Org_ELArch_WEB.pdf.

⁴³ Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar: Fach- und Organisationskonzept Digitales Magazin des Freistaats Thüringen. Version 1.5 (24.09.2013). Weimar 2013 = www.thueringen.de/imperia/md/content/staatsarchive/digital/fachkonzept_v1.5_publikationsfassung.pdf.

sächsische die DIP im gesamten Fachkonzept mit keinem Wort erwähnt.⁴⁴ Keines der beiden Fachkonzepte ist auf die Frage nach der Designated Community eingegangen.

Von der Universität zu Köln wurde außerdem 2013 ein Buch veröffentlicht, das jedoch nur eine (theoretische) technische Lösung auf die Frage „wie eine technische Infrastruktur beschaffen sein müsse, die es allen Zweigen der Kultureinrichtungen ermöglichen solle, digitale Inhalte langfristig zu speichern“ beschreibt.⁴⁵

Insgesamt müssen mehrere Feststellungen getroffen werden. Zum einen, dass es – wie bereits erwähnt – noch keine, von der Archivwelt akzeptierte und flächendeckend einsetzbare Lösung für ein digitales Archiv gibt. Dies mag wohl auch damit zusammenhängen, dass man sich „[l]ange Zeit [...] in den Fachdiskussionen zu digitalen Archivierung vorrangig mit der Datenübernahme, dem Ingest, beschäftigt [hat].“⁴⁶ Zum anderen muss festgestellt werden, dass sich anscheinend noch niemand mit der genauen Bildung von DIP und einer Definition der Designated Community beschäftigt hat, Veröffentlichungen hierzu sucht man vergebens. Lediglich eine Arbeitsgruppe des Landesarchivs Baden-Württemberg hatte 2008 fünf denkbare Nutzungsziele ausgearbeitet.⁴⁷ Obwohl diese für die Bewertung von personenbezogenen Unterlagen ausgearbeitet wurden, sind die entsprechenden Überlegungen auf die Bereitstellung von DIP übertragbar.⁴⁸

Auf dem 79. Deutschen Archivtag 2009 in Regensburg wurde außerdem die Feststellung getroffen, dass es aufgrund unterschiedlicher Nutzerinteressen „nur konsequent [sei], für unterschiedliche Benutzer unterschiedliche Benutzungspakete zu erzeugen.“⁴⁹

Ansonsten wurden in deutschsprachigen Veröffentlichungen über Archivnutzende bzw. spezielle Nutzergruppen eher und wiederholend v.a. Themen wie die notwendigen Inhalte der Webseiten der Archive, Onlinerechercheöglichkeiten, Öffnungszeiten, Formalien bei

⁴⁴ Das sächsische Fachkonzept spricht auch in Bezug auf den Zugriff von AIP, z.B. „Aufruf eines AIP“ (S. 19).

Dies ist verwunderlich, da gerade die SIP, AIP und DIP mit ihren unterschiedlichen Funktionen und eindeutigen Anwendungsfällen im OASIS-Referenzmodell vorgesehen sind. Das Konzept der SIP, AIP und DIP wurde bereits in der ersten Version des Referenzmodells verwendet, war also bereits vor der Veröffentlichung des sächsischen Konzepts bekannt. Deshalb ist es nicht nachzuvollziehen, warum die SIP und die AIP verwendet werden, die DIP jedoch keine Verwendung finden.

⁴⁵ Thaller (wie in Anm. 17), S. 9 (Vorwort).

⁴⁶ Fröhlich (wie Anm. 4), S. 91; ähnlich auch Keitel: Digitale Archivierung (wie Anm. 2), S. 20: „Übernahme und Archivierung waren [...] die Bereiche, in denen die Handlungsfähigkeit des Landesarchiv vorrangig hergestellt werden musste.“

⁴⁷ Ernst, Albrecht u.a.: Überlieferungsbildung bei personenbezogenen Unterlagen. In: *Archivar* 61 / 3 (2008), S. 275 – 278, hier S. 277f und Keitel, Christian: Prozessgeborene Unterlagen. Anmerkungen zur Bildung, Wahrnehmung, Bewertung und Nutzung digitaler Überlieferung. In: *Archivar* 67 / 3 (2014), S. 278 – 285, hier S. 282.

⁴⁸ Genaueres siehe in Abschnitt 2.2.2 auf Seite 18.

⁴⁹ Keitel, Christian: Benutzerinteressen annehmen und signifikante Eigenschaften festlegen. Einige neue Aufgaben für Archivare. In: Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. (Hrsg.): *Archive im digitalen Zeitalter. Überlieferung, Erschließung, Präsentation. 79. Deutscher Archivtag in Regensburg. Fulda 2010*, S. 29 – 42, hier S. 35.

der Nutzung, Fotografieren mit der eigenen Digitalkamera, dem Angebot an Digitalisaten oder der Ausstattung des Lesesaals behandelt.

Ähnlich verhält es sich im englischsprachigen Raum. Dort erschien 2003 ein Aufsatz über die Entwicklung eines neuen „marketing model“, das durch das britische Public Record Office⁵⁰ ein Jahr zuvor erstellt worden war und das u.a. die bessere Betreuung der Nutzenden zum Zweck hatte.⁵¹ Hierfür wurden diese in vier „user segments“ – „academics“, „family historians“, „formal education“, „leisure historians“ – eingeteilt.⁵² Eine Veröffentlichung aus dem Jahr 2004 berichtet über das *LEADER Project*⁵³ der School of Library, Archive and Information Studies des University College London.⁵⁴ Dieses Projekt untersuchte 2002/2003 Nutzende⁵⁵ und entwickelte für diese ein „segmentation model“, welches die Nutzenden in drei „high-level“ Kategorien einteilt. Diese sind „motivation for usage“, „primary research interest“ und „degree of familiarity with various aspects of archive research“.⁵⁶ Eine weitere Veröffentlichung ein Jahr später geht ebenfalls auf diese Thematik ein.⁵⁷ Da diese Entwicklung vor und kurz nach der Veröffentlichung des OAIS-Referenzmodells geschah, ist es verständlich, dass OAIS darin keine Rolle spielt.

Drei Aufsätze aus dem Jahr 2011 sind noch zu erwähnen. Der erste erwähnt zwar OAIS, behandelt aber die „digital curation“, jedoch keine DIP oder Nutzergruppen.⁵⁸ Der zweite geht ebenso wenig darauf ein, sondern befasst sich vornehmlich mit den technischen Hintergründen der Archivierung von „born-digital records“, wie Hard- und Software oder Programmiersprachen.⁵⁹ Im dritten Aufsatz sind tatsächlich Überlegungen zur Nutzung von „born-digital content“ zu finden, jedoch handelt es sich dabei um die Nutzung von Dateien, vornehmlich PDF/A – OAIS, DIP und eine Designated Community finden jedoch keine Erwähnung.⁶⁰

⁵⁰ Das Public Record Office wurde 2003 mit der Historical Manuscripts Commission zum National Archives vereint; siehe Hallam Smith, Elizabeth: Customer Focus and Marketing in Archive Service Delivery. Theory and practice 1. In: Journal of the Society of Archivists 24 / 1 (2003), S. 35 – 53, hier S. 35.

⁵¹ Hallam Smith (wie Anm. 50).

⁵² Ebenda, S. 47f.

⁵³ LEADER = Linking Encoded Archival Description to Electronically Retrievable Sources, siehe Sexton, Anna u.a.: Understanding users. A prerequisite for developing new technologies. In: Journal of the Society of Archivists 25 / 1 (2004), S. 33 – 49, hier S. 34.

⁵⁴ Sexton u.a. (wie Anm. 53).

⁵⁵ Ebenda, S. 42.

⁵⁶ Ebenda, S. 39f.

⁵⁷ Yeo, Geoffrey: Understanding Users and Use. A Market Segmentation Approach. In: Journal of the Society of Archivists 26 / 1 (2005), S. 25 – 53.

⁵⁸ McMeekin, Sharon M.: With a Little Help from OAIS. Starting down the Digital Curation Path. In: Journal of the Society of Archivists 32 / 2 (2011), S. 241 – 253.

⁵⁹ Trace (wie Anm. 1).

⁶⁰ Carroll, Laura u.a.: A Comprehensive Approach to Born-Digital Archives. In: Archivaria 72 (2011), S. 61 – 92.

Erwähnenswert ist außerdem ein Aufsatz aus dem Jahr 2004. Dieser beschreibt Online-Findhilfen und elektronische Retrieval-Werkzeuge für eine „ideale Welt“.⁶¹ Einige davon könnten auch in einem DIP Verwendung finden.

Um den Blick wieder auf die deutsche Archivgemeinschaft zu richten, sei hier noch der Nachwuchs erwähnt. Die Thematik des digitalen Archivs wurde in den letzten Jahren weder in einer Transferarbeit an der Archivschule Marburg, noch in einer Masterarbeit an der FH Potsdam bearbeitet.

Im Großen und Ganzen ist die in dieser Masterarbeit behandelte Thematik also unbetretenes Neuland und somit ein erster Versuch, einen gangbaren Weg zu finden.

1.3 Aufbau der Masterarbeit

In dieser Masterarbeit wird die Designated Community in Form unterschiedlicher Nutzergruppen definiert und überprüft, ob eine Anpassung der DIP an diese Nutzergruppen und an Nutzungsorte möglich und sinnvoll ist.

Die Analyse von Nutzergruppen, die damit zusammenhängende Problematik und schließlich die Definition der in dieser Masterarbeit behandelten Nutzergruppen erfolgt in Kapitel 2. Unter diesen Nutzergruppen befinden sich – um dies vorweg zu nehmen – auch Nutzergruppen, welche die Nutzungsorte repräsentieren.

In Kapitel 3 wird ein Konzept für die Anpassung der DIP an Nutzergruppen entwickelt und anhand von Beispielen exemplarisch angewandt.

Die Kapitel 2 und 3 enthalten mehrere Abschnitte, von denen die längeren nochmals untergliedert sind und eine Zusammenfassung enthalten.

Die Überlegungen zur Anpassung der DIP an Nutzergruppen werden in Kapitel 4 zusammengefasst und mit einem Fazit abgeschlossen.

In Kapitel 5 folgt abschließend ein Ausblick darauf, ob die Übertragung des in dieser Masterarbeit entwickelten Konzepts auf Digitalisate möglich und sinnvoll ist.

Größere Tabellen wurden aus dem Text in einen Anhang nach dem Quellen- und Literaturverzeichnis verlagert.

⁶¹ Anderson, Ian G.: Are You Being Served? Historians and the Search for Primary Sources. In: *Archivaria* 58 (2004), S. 81 – 129, hier S. 114f.

2 Nutzergruppen (Designated Community)

Wie im vorigen Kapitel bereits erwähnt, wird die Designated Community nach dem OAIS-Referenzmodell vom jeweiligen Archiv definiert und kann sich aus mehreren Nutzergruppen zusammensetzen. Das angenommene Grundwissen der einzelnen Nutzergruppen wird ebenfalls vom Archiv festgelegt.⁶²

In diesem Kapitel werden Nutzergruppen definiert, die bei den weiteren Überlegungen in der Masterarbeit verwendet werden. Die ursprüngliche Absicht, hierbei die derzeit in Archiven anzutreffenden Nutzergruppen zu berücksichtigen, wurde verworfen, da sie sich, wie im nächsten Abschnitt genauer beschrieben, als ungeeignet herausstellten. Stattdessen werden in Abschnitt 2.2 ab Seite 14 allgemein gehaltene und in verschiedenen Archiven anwendbare Nutzergruppen definiert.

Selbstverständlich sind auch weitere Nutzergruppen und andere Definitionen möglich. Bestimmte Archive haben bestimmte Ansprüche, so dass sie auch bestimmte Festlegungen von Nutzergruppen benötigen. Das OAIS-Referenzmodell sieht zudem vor, dass die Definitionen auch „Gegenstand einer Vereinbarung zwischen den Geldgebern und anderen Anspruchsgruppen sein [kann]“.⁶³ Beide Fälle werden in dieser Masterarbeit jedoch nicht berücksichtigt.

2.1 Derzeit anzutreffende Nutzergruppen

Als Vorarbeit zu dieser Masterarbeit wurde in der ersten Jahreshälfte 2014 eine E-Mail-Umfrage bei 1.624 deutschen Archiven zu den derzeit anzutreffenden Nutzergruppen durchgeführt.⁶⁴ 474 Archive gaben eine Antwort, wovon 404 brauchbar waren. Anhand der darin gemachten Angaben können die Nutzenden grob in 13 statistische Nutzergruppen aufgeteilt werden, wie sie in der Tabelle auf der folgenden Seite abgebildet sind.

⁶² nestor Referenzmodell (wie Anm. 7), S. 16 und 19.

⁶³ Ebenda, S. 19.

⁶⁴ Die E-Mail-Adressen wurden folgender Adressendatenbank entnommen: Ardey-Verlag (Hrsg.): Archive in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz. CD-Datenbank Release 4.01. Münster 2006.

Nutzergruppe	Nennungen
Heimatgeschichtsforschung	339
Genealogie	330
Historische Forschung	256
Wissenschaftliche Recherche	221
Journalistische Recherche	197
Schüler und Schülerinnen	176
Abgebende Stelle	151
Bau- und Grundstücksangelegenheiten	84
Behördliche Recherche	67
Erbenermittlung	58
Juristische Recherche	43
Wahrung persönlicher Rechte	41
Unterrichtsvorbereitung (Lehrende)	33

Tab. 1: Derzeitige statistische Nutzergruppen (Umfrageergebnis)

Der Großteil der aufgeführten Gruppen wurde in den Antworten wörtlich oder in grammatischer bzw. sinngemäß ähnlicher Form genannt. Doch schon die Einteilung in diese Nutzergruppen ist problematisch. Dies soll anhand der folgenden Beispiele erläutert werden.

2.1.1 Problemfall „Schüler und Schülerinnen“

Schüler und Schülerinnen wurden durchgehend als eigenständige Nutzergruppen genannt. Jedoch findet sich unter ihnen schon allein wegen den verschiedenen Klassenstufen eine große Spannweite an Kenntnissen und Fähigkeiten.⁶⁵ Erst in der gymnasialen Oberstufe werden Fach- und Methodenkompetenzen sowie Kompetenzen für die spätere Berufswelt und die Berufswahl erworben.⁶⁶ Schon allein deshalb wäre eine Nutzergruppe „Schüler und Schülerinnen“ zu ungenau. Hinzu kommt, dass Schüler und Schülerinnen aufgrund ihrer Nutzungsabsicht thematisch vornehmlich in eine andere Nutzergruppe fallen. Angesichts der Tatsache, dass in Archiven historische Unterlagen zu finden sind, werden Schüler und Schülerinnen hauptsächlich zwecks historischer oder verwandter Forschung ins Archiv kommen.⁶⁷

⁶⁵ Vgl. Sturm, Beate: Schüler ins Archiv! Archivführungen für Schulklassen. Berlin 2008, S. 26f – Sturm beschreibt die Anteile der Klassenstufen an Führungen im Archiv. Andere Angaben liegen jedoch nicht vor, so dass die bei Sturm ersatzweise herangezogen werden müssen.

⁶⁶ Haggemüller, Martina: Neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Archiven und Schulen. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns 59 (2010), S. 28f, S. 29.

⁶⁷ Vgl. ebenda, S. 28f, Keitel, Christian; Koch, Elke: Lehrer ins Archiv! In: Archivnachrichten [Baden-Württemberg] 29 (2004), S. 9f, hier S. 9 und Sturm (wie Anm. 65), S. 27.

2.1.2 Problemfälle „Historische Forschung“ und „Wissenschaftliche Recherche“

Allein aus dem historischen Bereich sind etliche Unterdisziplinen zu nennen, aus denen „die verschiedensten Personen als Archivbesucher auf[treten]: Kunsthistoriker, Bauhistoriker, Technikhistoriker, Kirchenhistoriker, Medizinhistoriker [oder] Naturwissenschaftshistoriker“. Daneben sind aber auch Germanisten, Musikwissenschaftler und viele andere aus sonstigen wissenschaftlichen Bereichen zu finden.⁶⁸ Allein von der Thematik lässt sich also weder die historische Forschung, noch die wissenschaftliche Recherche allgemein genau eingrenzen.

Hinzu kommt, dass die Nutzenden aus diesen Disziplinen sowohl Studierende aus höheren Semestern, als auch Personen, die ihre Dissertation oder Habilitation schreiben, aber auch wissenschaftliche Mitarbeitende oder Professoren sein können. Die einen kommen „mit einem begrenzten Auftrag oder auch einem spezifische[n] eigenen Interesse“ ins Archiv. Dabei „geht [es] zumeist um das Arbeiten am Beispiel, mithin darum, schnell ein gutes Beispiel zu finden.“ Den anderen geht es darum, „ein gefundenes oder vorgegebenes Thema auszugestalten und durch Schwerpunktsetzung auszufüllen.“ Hierbei sollen üblicherweise „die wichtigsten Quellen (im Idealfall alle Bestände) [zu dem jeweiligen Thema] herangezogen“ werden.⁶⁹ So erlauben auch diese Nutzenden keine klare Eingrenzung der Nutzergruppen „Historischen Forschung“ und „Wissenschaftlichen Recherche“.

2.1.3 Problemfall „Heimatgeschichtsforschung“ vs. „Historische Forschung“

Der Heimatgeschichtsforschung oder – wie man häufiger sagt – der „Heimattforschung“ haftet das „Vorurteil des Laienhaften und der Heimattümelei im Zusammenhang mit Archivrecherchen“ an.⁷⁰ Dem „Hobbyforscher“ – gemeint ist der Heimatgeschichtsforscher – fehle die „methodische Sicherheit und das theoretische Fundament des Fachhistorikers“.⁷¹ Deshalb benötige der Heimatgeschichtsforscher nach Meinung mancher mehr Unterstützung und zusätzliche Informationen bei seiner Forschung als ein „echter“ Historiker und wäre diesem deshalb unterlegen.

⁶⁸ Kaiser, Tobias: Erwartungen – Wünsche – Probleme. Was erwarten wissenschaftliche Einrichtungen von einem Archiv? In: Archive in Thüringen 2006 / 1, S. 5 – 8, hier S. 5.

⁶⁹ Ebenda, S. 6.

⁷⁰ Höting, Ingeborg: Heimattforschung in Kommunalarchiven aus Sicht einer Historikerin. In: Archivpflege in Westfalen-Lippe 77 (2012), S. 12 – 14, hier S. 12.

⁷¹ Neuhaus-Schröder, Ute (Hrsg.): Heimattforschung in Schleswig-Holstein. Handbuch für Chronisten, Regionalforscher und Historiker. Husum 2001, S. 7 (Vorwort).

Dass dem nicht unbedingt so ist, sei an zwei Beispielen aus dem Wolfstal⁷² exemplarisch vorgeführt. In den historischen Dokumenten, welche aus dem Wolfstal stammen bzw. die dortigen Orte betreffen, sind Angaben wie „superioris wolfach“, „veteri wolfach“, „Alt-Wolfach“ oder „alde Wolfe“ zu finden. Der ortsfremde Historiker wird höchstens mit „superioris wolfach“, der lateinischen Übersetzung von „das obere Wolfach“, etwas anzufangen wissen. Der Heimatgeschichtsforscher jedoch, der sehr wahrscheinlich aus der Gegend stammt, wird alle diese Bezeichnungen richtigerweise der heutigen Gemeinde Oberwolfach⁷³ im Ortenaukreis – nicht der südlich davon gelegenen Stadt Wolfach – zuordnen können.

Ebenfalls in solchen Dokumenten könnte der Begriff „vor Säbe“ auftauchen. Dieses Rätsel würde nur ein Heimatgeschichtsforscher lösen können. Es handelt sich dabei um den Weiler „vor Seebach“ in Bad Rippoldsau, einem Ortsteil der nördlich von Oberwolfach gelegenen Gemeinde Bad Rippoldsau-Schapbach im Landkreis Freudenstadt.

Auch wenn lateinische Begriffe eher nicht in genuin digitalen Unterlagen zu finden sein werden – Dialekt ist hingegen z.B. in audiovisuellen Unterlagen nicht auszuschließen –, zeigen diese Beispiele, dass der Heimatgeschichtsforscher dem Historiker eines auf jeden Fall voraus hat: Ortskenntnisse. Der Heimatgeschichtsforscher

„kennt seine Heimat aus persönlicher Anschauung und Erfahrung. Die Landschaft, die Orte, die Namen, die Sprache, die Bräuche, die Gewerbe, die Mentalität sind ihm vertraut. Diese Kenntnis kann ihn vor Irrtümern bewahren, die dem von außen kommenden Fachhistoriker bei [seiner] Arbeit unterlaufen.“⁷⁴

Die Heimatgeschichtsforschung ist also keineswegs laienhaft. Im Gegenteil, die Vereinigung von Heimatgeschichtsforschenden, der Geschichts- oder Heimatverein ist mit

„seinem vielfältigen Wirken, mit seinen Vorträgen, Veröffentlichungen und Besichtigungen, mit seiner Gutachter- und Sammlungstätigkeit sowie seinem Sachverstand [...] zweifellos das historische Gedächtnis und Gewissen seiner Region.“⁷⁵

Dies liegt gewiss auch daran, dass viele Mitglieder, vor allem diejenigen, die aktiv forschen, „im Hauptberuf Archivare, Professoren oder zumindest Geschichtslehrer sind.“⁷⁶ Auch dies zeigt, dass man Heimatgeschichtsforscher nicht verallgemeinernd als den Historikern unterlegen abstempeln kann. Nicht zu Unrecht wird die Heimatgeschichtsforschung auch aner kennend als

⁷² Wolfstal = Tal des Bachs *Wolf* im Schwarzwald (in offiziellen Karten ist auch der Name *Wolfach* zu finden).

⁷³ Oberwolfach = dieser Gemeinde entstammt der Autor dieser Masterarbeit.

⁷⁴ Neuhaus-Schröder (wie Anm. 71), S. 7.

⁷⁵ Pledl, Wolfgang: Historischer Verein und Archiv. Eine ausbaufähige Partnerschaft. In: *Archivar* 65 / 4 (2012), S. 362 – 371, hier S. 362f.

⁷⁶ Engels, Peter: Archive und Geschichtsvereine. Angebote und Erwartungen. In: *Archivar* 65 / 4 (2012), S. 358 – 361, hier S. 359.

„Lokalforschung oder Regionalforschung [bezeichnet], um so den professionellen, den nicht nur die Idylle suchenden Blick, sondern gerade auch die kritische, methodenbewusste Perspektive auf die Quellen zur Geschichte des eigenen Raums zu akzentuieren – eine Perspektive, wie sie viele Archivnutzer heute ja auch charakterisiert.“⁷⁷

Eine klare Eingrenzung der Nutzergruppen „Heimatgeschichtsforschung“ und „Historische Forschung“ ist also ebenfalls nicht möglich oder sinnvoll.

2.1.4 Problemfall „Genealogie“

Ähnlich wie gegenüber der Heimatgeschichtsforschung, gibt es auch Vorbehalte, „die den ‘Geschlechtskranken’ [sic!] von Archivaren immer noch entgegengebracht werden.“⁷⁸ Genealogen würden nur ihre eigenen Interessen verfolgen und hätten außerdem einen niedrigen Bildungshintergrund. Die Erkenntnis, dass dieses Vorurteil nicht haltbar ist, hat sich in Deutschland noch nicht weit verbreitet. In der englischsprachigen Archivwelt kam man bereits vor mehr als einem Jahrzehnt zu diesem Urteil. Im eingangs erwähnten „marketing model“ des britischen Public Record Office, in dem die Nutzenden in vier „user segments“ eingeteilt werden, ist zu lesen:

„It must be stressed that these segments are not mutually exclusive: academics often indulge in personal interest research and family historians often enrol on higher or further education courses.“⁷⁹

D.h. eine Nutzergruppe „Genealogie“ würde die Realität nicht vollständig widerspiegeln.

2.1.5 Zusammenfassung

Es hat sich bei den Problemfällen gezeigt, dass bei diesen Beispielen eine klare Abgrenzung der Nutzergruppen nicht möglich ist. Auch die Beschreibung der anderen, derzeit anzu-treffenden Nutzergruppen bzw. die klare Abgrenzung der Nutzergruppen untereinander gestaltet sich schwierig oder ist überhaupt nicht möglich. Selbst wenn eine Definition von Eigenschaften der derzeitigen Nutzergruppen gelänge, so müsste damit gerechnet werden, dass nicht wenige tatsächlich in einem Archiv auftretende Nutzende nicht in dieses Korsett gepresst werden wollen.

⁷⁷ Höting (wie Anm. 70), S. 12.

⁷⁸ Carl, Marie-Luise: Familien(geschichts)forscher und Archive. Ein spannendes Verhältnis. In: *Archivar* 66 / 4 (2013), S. 424 – 430, hier S. 430.

⁷⁹ Hallam Smith (wie Anm. 50), S. 48.

Der Schluss daraus ist daher, dass die Verwendung der erhobenen Nutzergruppen für die Definition der Designated Community und Bildung der DIP nicht zielführend ist. Für die digitale Langzeitarchivierung ist ein Umdenken erforderlich!

2.2 Definition von Nutzergruppen für ein digitales Langzeitarchiv

2.2.1 Beschreibung des Vorgehens

Die Folge aus eben gemachtem Schluss ist, dass die Nutzenden nicht nach ihrer Zugehörigkeit zu einer statistischen Nutzergruppe eingeteilt werden dürfen. D.h. nicht, dass es diese statistischen Nutzergruppen künftig nicht mehr gegeben wird, wie in manchen Antworten auf die genannte E-Mail-Umfrage prophezeit wurde. Die Einteilung der Nutzenden muss aber aufgrund ihrer Fähigkeiten, Kenntnissen, Erfahrungen und Bedürfnissen erfolgen. Dabei sollten jedoch Aussagen über künftige Nutzende oder Vermutungen zu ihren möglichen Fragestellungen vermieden werden,⁸⁰ denn dies würde das im vorigen Abschnitt beschriebene und zu verbindende Problem hervorrufen. Zumal die „notwendig[en] oder gewünschte[n] Vorkenntnisse der Benutzer für die Archive [bisher] kein Thema“ sind,⁸¹ weshalb die Archive ihre Nutzenden nicht einschätzen, sondern von ihnen lernen sollten.

Darum erscheint es sinnvoller, dass das jeweilige Archiv die Nutzergruppen über Fragebögen definiert, mit denen die Nutzenden selbst Auskunft über sich geben könnten, wodurch die Bereitstellung der passenden DIP ermöglicht werden soll. Damit könnten die Nutzenden auch dazu gebracht werden, sich über ihre eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse Gedanken zu machen. Gleichzeitig könnte damit das Problem abgefangen werden, dass immer weniger Nutzende auf die Arbeit im Archiv vorbereitet sind.⁸²

Je genauer die Nutzenden die Fragebögen ausfüllen, desto passender könnte das DIP zusammengestellt werden, so dass die Nutzenden in der Lage wären, die vorgelegten Dokumente selbstständig auszuwerten.⁸³

Bei den Fragebögen gilt es zwei Arten zu unterscheiden. Als erstes wäre ein allgemeiner Fragebogen, in dem die Nutzenden Angaben über sich machen könnten, die unabhängig von

⁸⁰ Vgl. Keitel: Benutzerinteressen (wie Anm. 49), S. 36.

⁸¹ Blecher, Jens: Von der Benutzerstatistik zur Benutzersteuerung am Beispiel des Universitätsarchivs Leipzig. In: Archivalische Zeitschrift [Bayern] 93 (2013), S. 33 - 69, hier S. 34.

⁸² Ebenda, S. 34f.

⁸³ Vgl. Huser, Karin: Am Publikum orientiert. Möglichkeiten und Grenzen öffentlicher Archive im Bereich Benutzung und Vermittlung. In: Coutaz, Gilbert (Hrsg.): Informationswissenschaft. Theorie, Methode und Praxis. Arbeiten aus dem Master of Advanced Studies in Archival and Information Science, 2008 - 2010 (Sciences de l'information: théorie, méthode et pratique). Baden [Schweiz] 2012, S. 187 - 205, hier S. 189.

den zu nutzenden Archivalien sind, denkbar. Diese Eigenschaften würden einmal, vor oder spätestens mit der ersten Nutzung, erhoben und würden für jede weitere Nutzung gelten – sie könnten natürlich nachträglich geändert werden.⁸⁴ In den Abbildungen 2 und 3 (auf übernächster Seite) den sind die aus den erhobenen Eigenschaften abgeleiteten Nutzergruppen als „NG_Nutzende“ vermerkt.

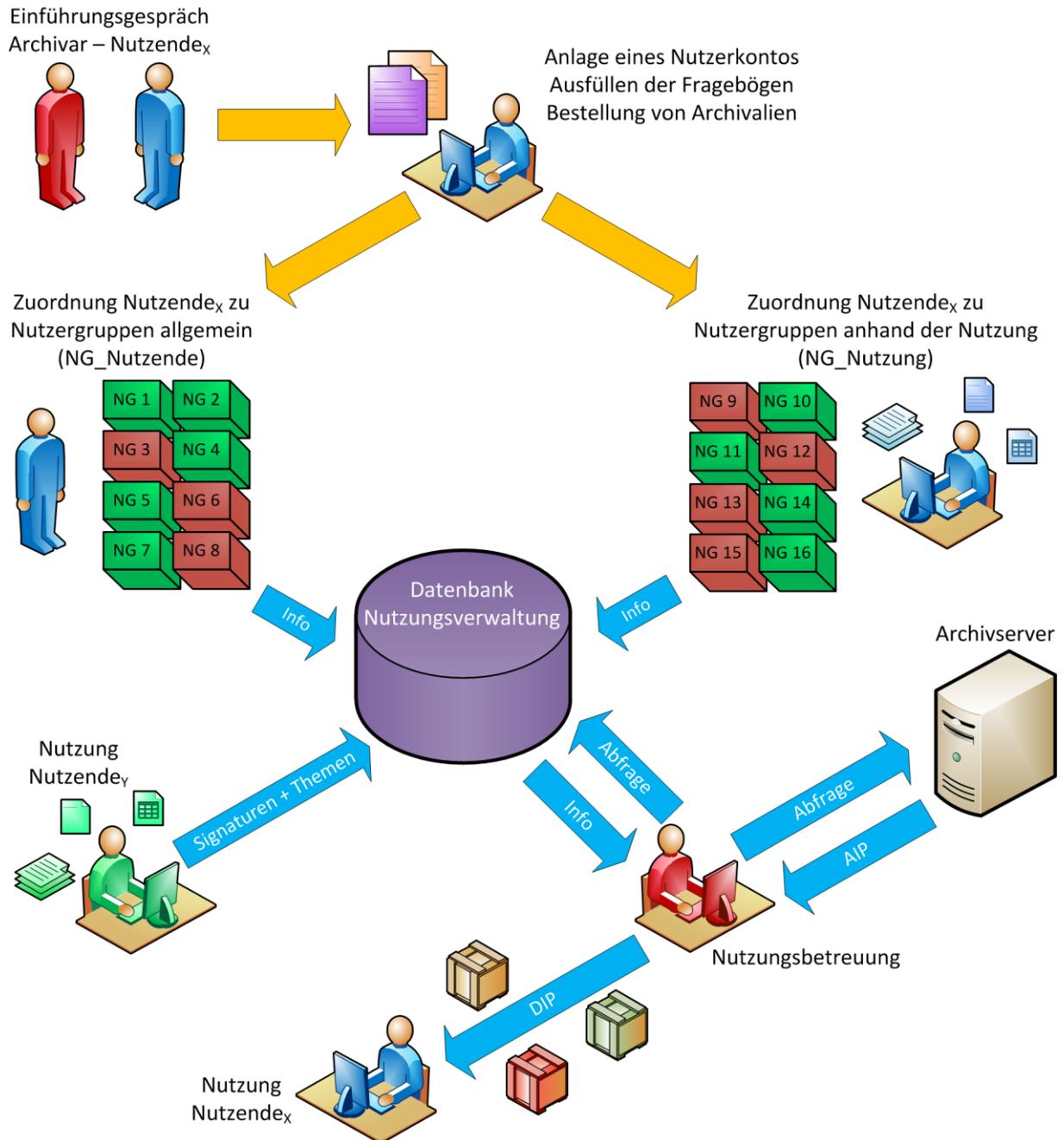


Abb. 2: Vom ersten Gespräch bis zur Bereitstellung der DIP⁸⁵

⁸⁴ Siehe Abschnitt 2.2.3 auf Seite 21.

⁸⁵ Die Abbildung fasst die in verschiedenen Abschnitten der Masterarbeit beschriebenen Konzepte und Ideen zusammen. Sie ist nach dem vollständigen Durchlesen aller Abschnitte verständlicher.

Die anderen Fragebögen enthalten Fragen, die abhängig von der vorgesehenen Nutzung und den Archivalien, deren Nutzung beabsichtigt ist, wären und die deshalb jedes Mal unterschiedlich beantwortet werden könnten.⁸⁶ Die Nutzergruppen sind in den eben genannten Abbildungen als „NG_Nutzung“ vermerkt.

Es empfiehlt sich, Nutzenden vor ihrer ersten Nutzung ein Gespräch anzubieten, um ihnen das digitale Archiv, die Nutzung digitaler Archivalien und die Fragebögen zu erklären und dadurch die Bereitstellung der DIP zu optimieren.

Die anhand der möglichen Antworten gebildeten Nutzergruppen treten in dieser Masterarbeit größtenteils paarweise auf. Dies ist zum einen die Nutzergruppe, die eine bestimmten Fähigkeit oder ein bestimmtes Interesse besitzt, zum anderen die Nutzergruppe, die besagtes nicht vorweisen kann. Genauer sollen die Nutzergruppen hier nicht aufgeteilt werden, da die Thematik in dieser Masterarbeit allgemein anwendbar behandelt wird. Eine einseitige Festlegung auf ein bestimmtes Archiv bzw. eine bestimmte Archivsparte ist nicht vorgesehen. Außerdem ist nicht bekannt, welches Archiv welche Zusatzinformationen für die Nutzenden bereitstellen könnte. Eine Erhebung dieser Informationen und eine Verarbeitung derselben an dieser Stelle würden den Rahmen dieser Masterarbeit sprengen. Deshalb kann hier auch keine Nutzergruppe „verfügt teilweise über eine bestimmte Fähigkeit“ definiert werden, für die ein Teil der möglichen Zusatzinformationen bereitgestellt werden könnte. Aus demselben Grund wird auch auf den Entwurf eines Vorgehens zur Auswahl eines Teils der Zusatzinformationen verzichtet. Wenn Nutzende sich nicht sicher ist, ob ihre Kenntnisse, z.B. im Umgang mit der EDV, ausreichen, so könnten sie eher zurückhaltender Antworten, so dass ihnen mehr Informationen zur Verfügung gestellt werden, die evtl. gar nicht benötigt wird, als wenn sie weniger Informationen erhalten und ihnen deshalb die notwendigen fehlen würden.

Wie genau die Einteilung in die Nutzergruppen dann in der Praxis umgesetzt werden könnte, soll hier nicht näher behandelt werden. Denkbar wäre es, die jeweiligen Fähigkeiten und Interessen abzufragen und als Antwortmöglichkeiten „ja“ und „nein“ anzubieten. Es wäre natürlich auch möglich, als Antwort eine Skala – z.B. von 0 (nichts) bis 10 (viel) – anzubieten und intern die Skala so einzuteilen, dass die Nutzenden den verschiedenen Nutzergruppen zugeordnet werden könnten. Wie feingranular die Einteilung der Nutzergruppen erfolgt, hängt von den möglichen Zusatzinformationen sowie dem zu betreibenden Aufwand und somit von dem jeweiligen Archiv ab. Eine weitere Ausführung hierzu erfolgt aus den eben genannten Gründen nicht.

⁸⁶ Siehe Abschnitte 2.2.2 ab Seite 18, 2.2.4 ab Seite 21 und 2.2.5 ab Seite 22.

Passend zur Tatsache, dass digitale Daten aus einer Kette von Einsen und Nullen bestehen, werden die paarweise auftretenden Nutzergruppen auch entsprechend benannt. Dabei steht die „1“ für das Haben einer bestimmten Fähigkeiten bzw. eines bestimmten Interesses und die „0“ für das Fehlen der- bzw. desselben.

Zu Verwaltung der Nutzenden mit den üblichen, zu ihnen gehörenden Informationen, aber v.a. den ihnen und ihrer Nutzung zugeordneten Nutzergruppen benötigen Archive nicht nur eine Nutzerverwaltung, sondern eine Nutzungsverwaltung. Damit könnten auch die Informationen zu einer Nutzung, speziell welche verschiedenen Archivalien dabei benutzt wurden, verwaltet werden. Dies könnte für andere Nutzenden interessant sein.⁸⁷

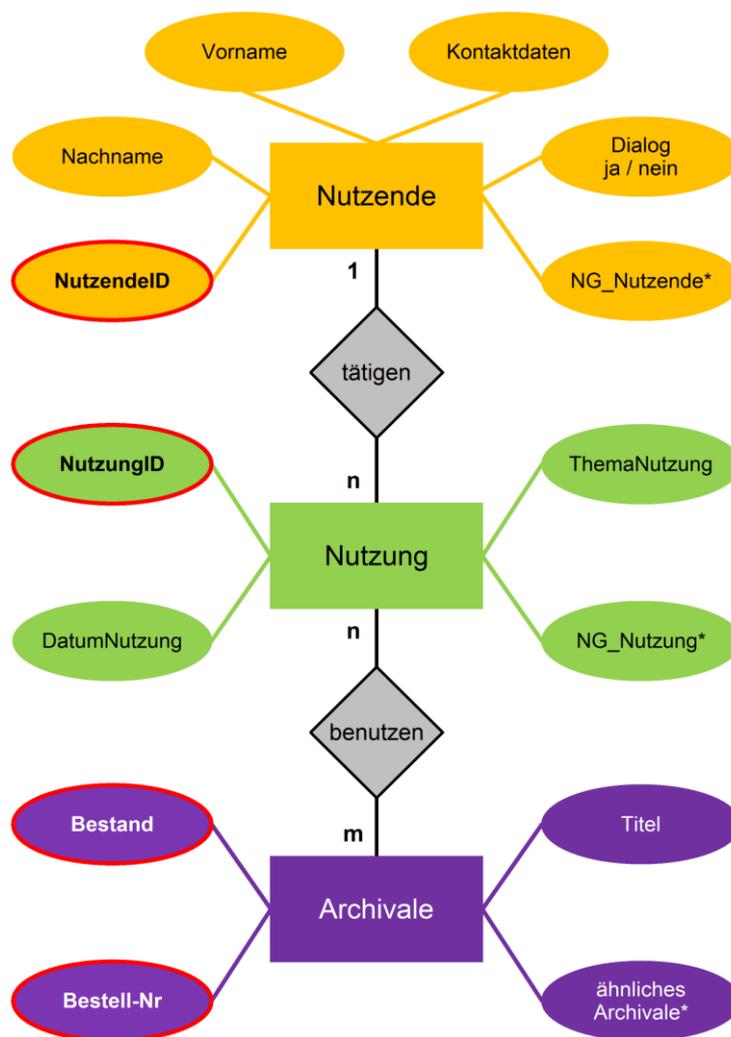


Abb. 3: Vereinfachtes Entity-Relationship-Modell einer Nutzungsverwaltung⁸⁸

⁸⁷ Siehe hierzu Abschnitt 2.2.5 ab Seite 22.

⁸⁸ Die Rechtecke stellen Objekte dar, die Ellipsen ihre Eigenschaften und die Rauten die Beziehungen zwischen den Objekten. 1, n und m stehen für eine bestimmte (1) oder unbestimmte (n, m) Anzahl. Die rot umrandeten Ellipsen sind die jeweiligen Primärschlüssel, anhand denen ein Objekt eindeutig identifiziert wird. Im Falle des Archivales bildet die aus Bestand und Bestell-Nr zusammengesetzte Signatur den Primärschlüssel. Die drei mit einem Stern markierten Eigenschaften können mehrfach vorkommen. Die Kontaktdaten würden in einer Datenbank als eigenes Objekt realisiert werden, zwecks Übersichtlichkeit wird hier jedoch darauf verzichtet.

2.2.2 Definition anhand der vorgesehenen Nutzung

Nutzungsziele

Die Hauptunterscheidungsmerkmale der Nutzenden sind sicherlich ihre jeweiligen Nutzungsziele. Diese werden sie immer nennen können, so dass sie stets einer der folgenden Nutzergruppen zugeordnet werden können. Somit bilden diese Nutzergruppen die **Hauptnutzergruppen**.

Für die Nutzung kommen im Prinzip zwei Arten von Archivalien in Frage. Dies sind zum einen Archivalien die inhaltlich und thematisch nur einmal vorkommen („Einzelakten“). Zum anderen sind es massenhaft angelegte, stets gleich strukturierte Akten („Massenakten“) bzw. massenhaft erhobene, einheitlich strukturierte und in Datenbanken gespeicherte Informationen.

Auch wenn gerne die Rede von Einzel- oder Massenakten ist, gelten die folgenden Ausführungen für jede Art von Archivalien.⁸⁹

Die Überlegungen zu den Hauptnutzergruppen sind den eingangs erwähnten, 2008 in Baden-Württemberg ausgearbeiteten Nutzungszielen angelehnt bzw. für die zweite bis sechste Nutzergruppe übernommen.⁹⁰ Diese Nutzungsziele wurden, wie bereits erwähnt, nur für die Bewertung personenbezogener Unterlagen entwickelt, die digital in Datenbanken oder elektronischen Akten, die in einer modernen Verwaltung in einem datenbankgestützten Dokumentenmanagementsystem (DMS) gespeichert werden, vorliegen. Bei Datenbanken kann jedoch allgemein von Masseninformationen zu einem bestimmten „Thema“ gesprochen werden. Je nach Nutzerinteresse können verschiedene Datenbankabfragen ausgeführt und die Datensätze oder Teile davon unterschiedlich ausgewertet werden. Ob sich die Datensätze nun auf Personen, Schiffe, Betriebe o.a. beziehen, ist für eine Datenbankabfrage also unerheblich. Die Übertragbarkeit der Nutzungsziele ist aber nicht nur „technisch“ möglich, es ist auch denkbar, dass ein Nutzender sich z.B. für die Informationen zu einem bestimmten Schiff aus dem Register eines Schifffahrtsamtes interessiert oder eine Untersuchung zu durchschnittlichen oder herausragenden Schiffen durchführen will.

Ein Nutzungsziel der Nutzenden könnte sein, eine bestimmte Angelegenheit zu untersuchen, wofür ein bestimmtes Archivale erforderlich ist. Dieses Archivale kann sowohl eine Einzelakte, als auch eine bestimmte Akte aus einem Bestand von Massenakten bzw. ein bestimmter Datensatz aus einer Datenbank sein. Nutzende mit diesem Nutzungsziel sind in der Nutzergruppe *Ziel_bestimmte_Einzelfälle* zu finden.

⁸⁹ Zu den verschiedenen Arten von digitalen Archivalien siehe Abschnitt 3.1 ab Seite 27.

⁹⁰ Ernst, Albrecht u.a. (wie Anm. 47), S. 277f; die in Anführungszeichen gesetzten Satzteile wurden hieraus entnommen.

Im Gegenzug dazu interessiert sich die Nutzergruppe *Ziel_durchschn_Einzelfälle* für „durchschnittliche (typische) Einzelfälle“, ihr „vorrangiges Benutzungsinteresse: Einzelfall für tiefe Analyse“.

Die Nutzergruppe *Ziel_herausrag_Einzelfälle* interessiert sich hingegen für „[h]erausragende Einzelfälle“, ihr „vorrangiges Benutzungsinteresse: Einzelfall für tiefe Analyse“.

Der Unterschied zwischen den genannten drei Gruppen ist wohl gering. Im ersten Fall bestimmt der Nutzende, welchen Datensatz bzw. welche Datensätze er will, im zweiten und dritten Fall suchen Mitarbeitende des Archivs durchschnittliche bzw. herausragende Einzelfälle aus. Eine weitere Unterscheidung mag sich bei der Anwendung der Nutzergruppen ergeben.

Ein anderes Nutzungsziel wäre eine größer angelegte Untersuchung anhand von „Kerndaten zu jedem Einzelfall“, um einen Überblick über ein Thema zu gewinnen. Diese Nutzenden bilden die Nutzergruppe *Ziel_Kerndaten*.

Das Ziel der Nutzergruppe *Ziel_Statistik* ist die „[s]tatistisch auswertbare Teilmenge“, ihr „vorrangiges Benutzungsinteresse: statistische Auswertung“ bestimmter Datensätze oder Akten.

Die Nutzergruppe *Ziel_Evidenz* interessiert sich für die „Dokumentation von Behördenhandeln“, ihr „vorrangiges Benutzungsinteresse: Einzelfall für tiefe Analyse der Verwaltungs- und der Zeitgeschichte“.

Bei in Datenbanken vorliegenden Informationen besteht natürlich auch die Möglichkeit, dass es Nutzende gibt, die sich nicht für bestimmte Datenbankfelder oder Einzelfälle interessieren. Für detaillierte Untersuchungen oder unterschiedliche Datenbankabfragen haben diese Nutzenden ein Interesse an kompletten Datensätzen eines bestimmten Zeitraumes. Dieser Zeitraum kann selbstverständlich auch der gesamten Laufzeit einer Datenbank entsprechen. Diese Nutzergruppe trägt die Bezeichnung *Ziel_Datensätze_Zeitraum*.

Schutzfristverkürzung

Angehörige der Nutzergruppe *Schutzfristverkürzung_1* erhalten nach den für das jeweilige Archiv geltenden gesetzlichen und internen Regelungen sowie unter den jeweils geltenden Bedingungen eine Schutzfristverkürzung für ein bestimmtes Archivale.

Die Nutzergruppe *Schutzfristverkürzung_0* erhält keine Schutzfristverkürzung.

Original vs. neueste Repräsentation

Nach dem PREMIS-Standard werden die übernommenen Daten als „Repräsentation 1“ bezeichnet. Werden diese Daten in ein neues Format, von dem man ausgeht, dass es länger als das ursprüngliche Format lesbar ist, migriert, spricht man von der „Repräsentation 2“. Nach einer weiteren Migration erhält man die „Repräsentation 3“ usw. Mit dem Laufe der Jahre steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Repräsentation 1 nicht mehr oder nur noch mit großem Aufwand (Emulationsstrategie) gelesen werden kann.⁹¹

Ein einfaches Beispiel hierfür ist die Migration einer WORD- in eine PDF/A-Datei. Diese Migration findet nicht zwangsläufig erst bei der Übergabe in ein digitales Langzeitarchiv statt, sondern könnte auch schon beim „zu den Akten“-Schreiben in einem DMS einer Verwaltung geschehen. In diesem Falle würde das Archiv dann sowohl die Word-, als auch die PDF/A-Datei zu übernehmen.⁹²

In der Nutzergruppe *Daten_erste_Repräsentation_1* sind diejenigen Nutzenden vereint, die – aus welchen Gründen auch immer – die Repräsentation 1 benutzen wollen. Ob dies zum Zeitpunkt der Nutzung möglich sein wird, muss dann geprüft werden.

Die Nutzergruppe *Daten_erste_Repräsentation_0* vereint diejenigen Nutzenden, welche die Repräsentation 1 nicht benötigen.

Kompression und Dateigröße

Aus Gründen des schnelleren Aufrufs am PC oder der schnelleren Datenübertragung über das Internet⁹³ könnte ein Archiv v.a. Bild-, Audio- und Video-Dateien nicht im Original, sondern in komprimierter Form (z.B. JPEG, MP3, FLV) anbieten. Da v.a. verlustbehaftete Kompressionen die Qualität der Datei herabsetzen, sind diese für eine Weiterverarbeitung (z.B. Druck, Schnitt) weniger geeignet.

Die Nutzenden der Nutzergruppe *Daten_unkomprimiert_1* benötigen zwecks optimaler Weiterverarbeitung unkomprimierte Daten.⁹⁴

Die Nutzenden der Nutzergruppe *Daten_unkomprimiert_0* können auch mit komprimierten Daten arbeiten.

⁹¹ Vgl. Keitel: Digitale Archivierung (wie Anm. 2), S. 23 und Keitel: Benutzerinteressen (wie Anm. 49), S. 31.

⁹² Dieses Vorgehen wurde z.B. bei der Konzeption für ein DMS beim derzeitigen Arbeitgeber des Autors diskutiert.

⁹³ Vgl. Nutzergruppen in Abschnitt 2.2.6 ab Seite 23.

⁹⁴ Zu erwähnen ist noch, dass manche genuin digitalen Unterlagen bereits in komprimierter Form erzeugt wurden. Ob dann ein Umwandeln in eine unkomprimierte Form sinnvoll wäre, müsste geprüft werden. Dies gilt auch für verlustfrei komprimierte Daten.

2.2.3 Definition anhand allgemeiner Kenntnisse

EDV-Kenntnisse

Die Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_1* umfasst die Nutzenden, für die das Arbeiten mit dem PC alltäglich ist und für die eine Einarbeitung in neue Programme keine Schwierigkeiten darstellt.

Die Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_0* umfasst die Nutzenden, die im Umgang mit dem PC ungeübt sind und entsprechende Hilfestellungen benötigen.

Archiverfahrung

In der Nutzergruppe *Archiverfahrung_1* sind diejenigen Nutzenden zu finden, die mit dem Arbeiten in einem Archiv, speziell dem Recherchieren, dem Provenienzprinzip, der Zuständigkeit oder der Tektonik von Archiven vertraut sind. Diese Nutzenden können selbstständig arbeiten.

In der Nutzergruppe *Archiverfahrung_0* hingegen finden sich diejenigen Nutzenden, die beim Arbeiten im Archiv Hilfestellungen benötigen. Dass mit diesen Nutzenden zu rechnen ist und immer weniger Nutzende auf die Arbeit im Archiv vorbereitet sind, belegen Zahlen aus Nutzerumfragen der letzten Jahre.⁹⁵

2.2.4 Definition anhand der zur Nutzung vorgesehenen Archivalien

Kenntnisse der Verwaltungsgeschichte

Nutzende der Nutzergruppe *Kenntn_Verwaltungsgesch_1* kennen die Geschichte der Verwaltung des Archivsprengels einschließlich der über die Zeit sich ändernden Verwaltungsstrukturen bzw. sie wissen, wo entsprechende Informationen zu finden sind.

Nutzenden der Nutzergruppe *Kenntn_Verwaltungsgesch_0* fehlt dieses Wissen, weshalb sie entsprechende Hilfsmittel benötigen.

⁹⁵ Stadtarchiv Halle: 3. Benutzerumfrage 3. Februar 2014 bis 31. Juli 2014. Auswertung. Halle (Saale) 2014 = www.halle.de/downloads/de/Kultur-Tourismus/Stadtgeschichte/Stadtarchiv/Service//Benutzerumfrage/auswertung_benutzerumfrage_2014_ausf_hrliche_version.pdf, S. 4: 57 % der Befragten benutzten das Stadtarchiv Halle zum ersten Mal. Hierbei kann sicherlich davon ausgegangen werden, dass für einen nicht geringen Teil das Stadtarchiv das erste Archiv ist, das sie benutzen. Vergleichbare Zahlen findet man auch bei Universitätsarchiv Stuttgart: Benutzerbefragung 2010. Stuttgart 2011 = www.uni-stuttgart.de/archiv/images/benutzerumfrage.pdf, S. 8: 20 % der Befragten hatten bisher keine Archiverfahrung, 41,7 % nur wenig. Eine im Jahr 2012 im Landeskirchlichen Archiv Stuttgart vom Autor dieser Masterarbeit selbst durchgeführten Umfrage (Ergebnisse nicht veröffentlicht) ergab, dass für 30 % der Befragten das Landeskirchliche Archiv das erste Archiv war, dass sie benutzt haben. Ähnliche Feststellungen macht auch Blecher (wie Anm. 81), S. 34f.

Ortskenntnisse

Mit „Ort“ ist hier wie in der gesamten Masterarbeit eine Stadt oder eine Kommune gemeint. Größere geographische Ausmaße werden mit den Nutzergruppen des nächsten Nutzergruppen-Paares abgedeckt. Der Sinn dieser Unterscheidung wird aus dem Konzept für die Anpassung der DIP deutlich.

Die Nutzergruppe *Ortskenntnisse_1* umfasst Nutzende, die sich in dem Ort, in dem sie forschen bzw. auf den sich die benutzten Unterlagen beziehen, auskennen. Ihnen sind z.B. die Lage von Ortsteilen oder Straßen geläufig bzw. sie wissen, wo entsprechende Informationen zu finden sind.

Die Nutzergruppe *Ortskenntnisse_0* umfasst Nutzende, die sich in besagtem Ort nicht auskennen und deshalb die Quellen ohne Hilfsmittel nicht auswerten können.

Regionalkenntnisse

In der Nutzergruppe *Regionalkenntnisse_1* sind die Nutzenden vereint, die sich in der Region, aus der die Unterlagen stammen bzw. auf die sie sich beziehen, auskennen. Sie können z.B. Orte oder geographische Erscheinungen bestimmten Landkreisen oder Landstrichen zuordnen bzw. sie wissen, wo entsprechende Informationen zu finden sind.

In der Nutzergruppe *Regionalkenntnisse_0* sind die Nutzenden vereint, die sich in besagter Region nicht auskennen und deshalb die Quellen nur mittels Hilfsmittel auswerten können.

Fachterminologie

Die Nutzenden der Nutzergruppe *Kenntn_Fachterminologie_1* sind mit den in den zu nutzenden Archivalien zu erwartenden Fachbegriffen vertraut bzw. sie wissen, wo entsprechende Informationen zu finden sind.

Die Nutzenden der Nutzergruppe *Kenntn_Fachterminologie_0* sind es nicht und deshalb auf Nachschlagewerke angewiesen.

2.2.5 Definition anhand der sich aus Nutzung ergebenden Verbindungen

Parallel benutzte Archivalien

Nutzende der Nutzergruppe *Parallele_Archivalien* möchten wissen, welche Archivalien von anderen Nutzenden, die mit denselben Unterlagen wie sie gearbeitet haben, noch benutzt wurden und welche Archivalien inhaltlich ähnlich wie die benutzten sind. Die Informationen darüber könnten bei der eigenen Forschung hilfreich sein.

Nutzende, die kein Interesse an diesen Informationen haben, müssen keiner eigenen Gruppen zugeordnet werden, da sie keine Zusatzinformationen erhalten

Dialog mit anderen Nutzenden

Nutzende der Nutzergruppe *Dialog_Nutzende* möchten mit anderen Nutzenden, die dieselben Archivalien benutzt haben, in Kontakt treten.

Nutzende, die kein Interesse an einem Dialog haben, müssen keiner eigenen Gruppen zugeordnet werden, da sie keine Zusatzinformationen erhalten

2.2.6 Definition anhand der Nutzungsorte

Anhand der Nutzungsorte können folgende Nutzergruppen gebildet werden.⁹⁶

Die Nutzergruppe *Ort_intern_PC* nutzt die Unterlagen im Archiv mittels einer Nutzungssoftware auf einem archiveigenen Nutzungs-PC.

Die Nutzergruppe *Ort_intern_Laptop* nutzt die Unterlagen im Archiv mittels der Nutzungssoftware, die auf die Laptops oder Tabletcomputer der Nutzenden installiert wurde.⁹⁷ Wird auf den Laptop keine Nutzungssoftware installiert, sondern das DIP nur wie den externen Nutzenden übergeben, so fallen die jeweiligen Nutzenden unter die nächste Nutzergruppe.

Exkurs: Nutzung im PC-Lesesaal vs. Nutzung auf Nutzer-Laptops

Für die Bereitstellung von genuin digitalen Unterlagen – aber auch von Digitalisaten – kämen zusätzlich zu den Kosten für das digitale Magazin die Ausgaben für einen PC-Lesesaal, dem „Nachfolger“ des Mikrofilm-Lesesaals, auf das jeweilige Archiv zu. Dabei würde es nicht bei den einmaligen Anschaffungskosten bleiben, da Hard- und Software nach einer gewissen Zeit veralten und ersetzt werden müssen. Aus hygienischen und „appetitlichen“ Gründen müssten die Mäuse und Tastaturen sogar öfters ersetzt werden – ein jeder weiß, wie beide Eingabegeräte nach einem Jahr Benutzung allein durch eine oder wenige unterschiedliche Personen aussehen!

Eine kostengünstige und zugleich moderne und nutzerfreundliche Alternative wäre es, eine Nutzungssoftware zu entwickeln (oder entwickeln zu lassen), die auf die Laptops oder Tabletcomputer der Nutzenden installiert werden kann und die über das WLAN des Archivs mit dem digitalen Archiv

⁹⁶ Vgl. Keitel, Christian: Zugänglichkeit contra Sicherheit? Digitale Archivalien zwischen Offline-Speicherung und Online-Benutzung. Dresden 2002 (Tagungsunterlage zur 6. Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“) = www.staatsarchiv.sg.ch/home/auds/06/_jcr_content/Par/downloadlist_3/DownloadListPar/download_2.ocFile/Text%20Keitel.pdf, S. 9.

⁹⁷ Die Konzeption und Entwicklung einer Nutzungssoftware ist ein größerer finanzieller und Arbeitsaufwand. Die Programmierung der für die Nutzung der Software über einen Nutzerlaptop notwendigen Programmteile, Zugriffsrechte usw. dürfte nur ein geringer Teil umfassen.

kommuniziert.⁹⁸ Die Nutzenden hätten den Vorteil, die digitalen Archivalien auf ihrem eigenen Laptop nutzen und ggf. problemlos auf diesen übertragen zu können – sofern das entsprechende Archiv keine restriktive Politik betreibt.⁹⁹ Außerdem würde ihnen die etwas albern anmutende Situation, mit einem Laptop vor einem PC zu sitzen, erspart bleiben.

Der Gewinn für das Archiv wäre – neben der Kosteneinsparung und dem Ansehen eines zeitgemäßen Archivs –, dass die Verantwortung für die Aktualität der Hardware und der gängigen Software¹⁰⁰ bei den Nutzenden läge. Für jegliches digitale Arbeiten, egal in welchen Bereichen, müssen stets die jeweiligen Systemanforderungen erfüllt werden. Dies träfe somit auch auf die Nutzung digitaler Archivalien zu. Für Nutzende, die diese „Systemanforderungen“ nicht erfüllen würden, weil sie einen veralteten Laptop oder überhaupt keinen tragbaren Computer besitzen, könnte das Archiv immer noch einen einzelnen PC – bei Digitalisaten auch die Originale – zur Verfügung stellen.

Die Angehörigen der Nutzergruppe **Ort_extern_Internet** nutzen die DIP über das Internetangebot des Archivs. Sie müssen sich hierzu in der entsprechenden Nutzungsplattform für die Dauer der Nutzung anmelden, damit sie den Nutzergruppen zugeordnet werden können.

Alternativ können die DIP auch zum Download und damit unabhängig von der Nutzungsplattform des Archivs angeboten werden. Die Nutzenden müssen sich an einer Download-Plattform anmelden und können sich die DIP dann herunterladen. Ob sie sich dabei mit einem USB-Stick an einem PC im Archiv, zuhause am eigenen PC oder an einem anderen Ort befinden, ist hierbei egal. Sie werden alle der Nutzergruppe **Ort_extern_Download** zugeordnet. Die Notwendigkeit, hier einen Unterschied zu machen, ist nicht festzustellen.

Eine Nutzung von digitalen Archivalien nach dem OAIS-Referenzmodell über das Internet ohne Anmeldung ist praktisch nicht möglich. Der Grund hierfür ist, dass eine Person, die nicht angemeldet ist, auch nicht identifiziert und somit auch keiner Nutzergruppe zugeordnet werden kann. Will ein Archiv Archivalien für unbekannte Nutzende online bereitstellen, müssen die Mitarbeitenden des Archivs entscheiden, welche Informationen sie hinzufügen und welche nicht. Eine Nutzergruppe „Anonym“ macht keinen Sinn.

⁹⁸ Die Anbieterung eines WLAN-Zuganges ist ebenfalls ein nutzerfreundliches Angebot und sollte heutzutage zum Standardangebot gehören.

⁹⁹ Eine Überwachung und ggf. Einschränkung von Übertragungen wäre sicherlich programmierbar. Welche Auswirkungen dies auf die Bereitstellung der DIP hätte, müsste geprüft werden.

¹⁰⁰ Wie und unter welchen Bedingungen spezielle Software auf dem Nutzer-Laptop benutzt werden könnte, müsste im Einzelnen geklärt werden. Es wäre aber nicht ungewöhnlich, dass jemand, der eine CAD-Datei verwenden will, von sich aus schon über die entsprechende Software verfügt.

2.2.7 Spezielle Nutzergruppen

Selbstverständlich gehören auch die Mitarbeitenden des Archivs zu den zukünftigen Nutzergruppen. Sie haben von Haus aus einen Vollzugriff auf die Archivalien ihres Archivs – Ausnahmen bestätigen die Regel. Dies galt bisher für die analogen Archivalien und es spricht nichts dagegen warum dies nicht auch künftig für digitale Unterlagen gelten sollte.¹⁰¹ D.h. die Mitarbeitenden können sich bei Bedarf die Informationen aus dem digitalen Archiv aufrufen, die sie benötigen. Deshalb erscheint es nicht sinnvoll, eine Nutzergruppe „Archivare“ einzurichten.

Mitarbeitende der abgebenden Stelle, die Zugriff auf „ihre“ Akten benötigen und Anspruch auf einen Vollzugriff haben, könnten ähnlich wie die Archivmitarbeitenden behandelt werden.

Auch im Falle polizeilicher oder staatsanwaltschaftlicher Ermittlung wäre ein Vollzugriff nötig.¹⁰² Da dies eher selten vorkommen wird, ist die Einrichtung einer Nutzergruppe „Vollzugriff_extern“ ebenfalls nicht sinnvoll.

2.2.8 Zusammenfassung

Wie aus den vorhergehenden Abschnitten ersichtlich ist, gehört eine Person nie nur einer Nutzergruppe an. Sie wird stets mehreren Nutzergruppen zugeordnet und die DIP entsprechend gebildet. D.h. dass die Definition der Eigenschaften eines Nutzers dynamisch und für jede Nutzung ad hoc geschieht.

Ergeben sich aus der Zuordnung Widersprüche bei der Gestaltung der DIP, so ist es sicherlich sinnvoll, besser mehr Informationen als weniger zur Verfügung zu stellen.

Die möglichen, in dieser Masterarbeit verwendeten Nutzergruppen lassen sich in mehrere Nutzergruppen-Paare bzw. Nutzergruppen-Gruppen aufteilen, die anhand der Gruppennamen erkennbar sind. Sie sind in der Tabelle auf der folgenden Seite zusammengefasst.

¹⁰¹ Vgl. Keitel: Zugänglichkeit (wie Anm. 96), S. 9.

¹⁰² Rechtsgrundlage hierfür wäre § 95 (1) der Strafprozessordnung (Herausgabepflicht), unabhängig davon, um welche Art von Archiv es sich handelt (Auskunft der Staatsanwaltschaft Stuttgart, E-Mail vom 01.07.2014).

Nutzergruppe	
1	Ziel_bestimmte_Einzelfälle
2	Ziel_durchschn_Einzelfälle
3	Ziel_herausrag_Einzelfälle
4	Ziel_Kerndaten
5	Ziel_Statistik
6	Ziel_Evidenz
7	Ziel_Datensätze_Zeitraum
8	Schutzfristverkürzung_1
9	Schutzfristverkürzung_0
10	EDV-Kenntnisse_1
11	EDV-Kenntnisse_0
12	Archiverfahrung_1
13	Archiverfahrung_0
14	Kenntn_Verwaltungsgesch_1
15	Kenntn_Verwaltungsgesch_0
16	Ortskenntnisse_1

Nutzergruppe	
17	Ortskenntnisse_0
18	Regionalkenntnisse_1
19	Regionalkenntnisse_0
20	Kenntn_Fachterminologie_1
21	Kenntn_Fachterminologie_0
22	Daten_erste_Repräsentation_1
23	Daten_erste_Repräsentation_0
24	Daten_unkomprimiert_1
25	Daten_unkomprimiert_0
26	Parallele_Archivalien
27	Dialog_Nutzende
28	Ort_intern_PC
29	Ort_intern_Laptop
30	Ort_extern_Internet
31	Ort_extern_Download

Tab. 2: In der Masterarbeit verwendete Nutzergruppen

Diese Art der Einteilung der Nutzenden ist völlig anders als bisher. Ob sich die Autoren des OAIS-Referenzmodells die Definition der Designated Community so vorgestellt haben, bleibt unklar. Jedoch erscheint es nur so sinnvoll.

3 Konzept für die Anpassung der DIP an die Nutzergruppen

Das Konzept für die Anpassung der DIP an die verschiedenen Nutzergruppen besteht aus mehreren Teilen.

Im folgenden Abschnitt wird als erstes untersucht, ob in den DIP für die verschiedenen Nutzergruppen unterschiedliche Metadaten bereitgestellt werden können bzw. ob sich bereits aus den Metadaten unterschiedliche Arten der Bereitstellung für die einzelnen Nutzergruppen ergeben. Hierzu werden die Metadatenprofile aus dem bereits genannten *Fach- und Organisationskonzept Digitales Magazin des Freistaats Thüringen* (kurz: „thüringisches Fachkonzept“) verwendet.

Als nächstes wird in Abschnitt 3.2 ab Seite 42 die Anpassung von Informationen aus einem genuin digitalen Archivale für verschiedene DIP anhand eines Beispiels in Augenschein genommen. Hierfür wurden die *Mikrodaten 1985* aus dem Bestand *Landeskriminalamt Baden-Württemberg: Polizeiliche Kriminalstatistik*, der vom Staatsarchiv Ludwigsburg unter der Signatur *Staatsarchiv Ludwigsburg, EL 48/6 DO 37* im DIMAG des Landesarchivs Baden-Württemberg archiviert wurde, ausgewählt.

In Abschnitt 3.3 ab Seite 50 wird dargelegt, welche Informationen zusätzlich in einem DIP bereitgestellt werden könnten.

Im anschließenden Abschnitt 3.4 ab Seite 53 wird untersucht, wie die Bereitstellung verschiedener Dateiformate für die unterschiedlichen Nutzergruppen angepasst werden kann.

Schließlich wird in Abschnitt 3.5 ab Seite 58 der Einfluss der verschiedenen Nutzungsorte auf die Anpassung der DIP genauer behandelt.

3.1 Anpassung der Bereitstellung von Metadaten

3.1.1 Beschreibung der Metadatenprofile

Die thüringischen Metadatenprofile¹⁰³ geben den „Überlegungsstand ausschließlich zu den wichtigsten Datenbankfeldern“ aus dem Jahr 2013 wieder.¹⁰⁴ Sie sind die derzeit neueste Veröffentlichung von Metadatenprofilen zu den acht gängigsten bzw. hauptsächlich zu erwartenden genuin digitalen Unterlagen. Diese sind E-Akten, Dateisammlungen und Einzeldokumente (Textdokumente, Fotos, Karten und Pläne, Audio- und Videodateien), Daten aus

¹⁰³ Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 94 – 135.

¹⁰⁴ Ebenda, S. 92.

Fachanwendungen sowie Netzressourcen.¹⁰⁵ Hierbei sei erwähnt, dass in E-Akten „faktisch neben Textdokumenten u. a. auch Fotos, Audios und Videos sowie Datenbanken enthalten sein [können]“. Die Vermeidung oder Beschränkung von ungewollten Inhalten bedarf einer Vereinbarung zwischen den abgebenden Behörden und dem jeweiligen Archiv.¹⁰⁶

Die Metadatenprofile bestehen aus Tabellen, in denen verschiedene Metadaten aufgeführt sind. Für die Masterarbeit werden nur die ersten fünf Spalten verwendet. Die Tabellen sind im Abschnitt 7.1 ab Seite 75 (Anhang) zu finden.

Die verschiedenen Metadatenprofile enthalten viele gleiche und ähnliche Metadaten. In den Tabellen 3 und 4 auf den folgenden beiden Seiten sind die *Beschreibende* und die *Erhaltende Metadaten* aus den Metadatenprofilen zusammengestellt. Anhand der grünen Quadrate ist ersichtlich, welches Metadatum in welchem Metadatenprofil vorkommt. Wegen der gleichen bzw. ähnlichen Metadaten erfolgt in den folgenden Abschnitten eine Erklärung immer nur einmal. Um Redundanzen im Text zu vermeiden, wird auf die wiederholende Erklärung ein und desselben oder eines ähnlichen Falles (z.B. Metadaten *Ursprünglicher Titel Akte* und *Ursprünglicher Titel*) in den darauf folgenden Abschnitten verzichtet.

Die *Verwaltenden Metadaten* sind in allen Metadatenprofilen gleich. Lediglich das Metadatum *Veröffentlichung* wird in allen Metadatenprofilen außer dem Metadatenprofil „Netzressource“ verwendet. Das Metadatum *Art der Netzressource* hingegen findet ausschließlich im Metadatenprofil „Netzressource“ seine Verwendung. Aus Platzgründen und um Wiederholungen zu vermeiden sind die *Verwaltenden Metadaten* aus den Metadatenprofilen herausgenommen, in einer Tabelle in Abschnitt 7.1.10 ab Seite 97 nach den Tabellen zu den einzelnen Metadatenprofilen (Abschnitte 7.1.1 bis 7.1.9 ab Seite 76) zusammengefasst und in einem eigenen Abschnitt behandelt.

¹⁰⁵ Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 32 – 38.

¹⁰⁶ Ebenda, S. 32.

Bezeichnung	E-Akte	Digitales Textdokument	Digitales Foto	Digitale Karte & Digitaler Plan	Digitales Audio	Digitales Video	Daten aus Fachanwendung	Netzressource	Digitales Diagramm*
Bestand									
Systematikgruppe									
Band / Serie									
Abgebende Stelle									
Provenienz									
Herausgeber									
Ursprünglicher Titel Akte									
Ursprünglicher Titel Vorgang									
Ursprünglicher Titel Dokument									
Ursprünglicher Titel									
Ursprünglicher Dateiname									
Archivischer Titel									
Laufzeit Akte von									
Laufzeit Akte bis									
Laufzeit Vorgang von									
Laufzeit Vorgang bis									
Erstelldatum Dokument									
Änderungsdatum Dokument									
Erstelldatum Datei									
Änderungsdatum Datei									
Datierung von									
Datierung bis									
Ordnungskennzeichen Akte									
Ordnungskennzeichen Vorgang									
Ordnungskennzeichen									
Maßstab									
Anlass des Crawls									
Quellsystem									
Enthält									
Beschreibung									
Ausführung									
Diagrammart*									
Datenquelle*									
Darin									
Schlagwörter Akte									
Schlagwörter Vorgang									
Schlagwörter Dokument									
Schlagwörter									
Aufnahmeort									
Fotograf									
ISBN / ISSN									
Urheber									
Mitwirkende									
Orte									
Länge / Wiedergabedauer									
Quelle									
Verweis									

Tab. 3: Beschreibende Metadaten aus den thüringischen Metadatenprofilen

Bezeichnung	E-Akte	Digitales Textdokument	Digitales Foto	Digitale Karte & Digitaler Plan	Digitales Audio	Digitales Video	Daten aus Fachanwendung	Netzressource	Digitales Diagramm*
Originär									
Crawler									
Datencontainer									
Umfang									
Dateiformat-ID									
Dateiformat									
Dateigröße									
Kompression									
Pixelangabe									
Punktdichte dpi									
Audiocodec									
Videocodec									
Datenrate									
Kanäle									
Auflösung									
Bildfrequenz									
Seitenverhältnis									
Farbtiefe									
Farbigkeit									
Eingebundene Objekte									
Serveranforderungen									
Signifikante Eigenschaften									
Erhaltungsmaßnahmen									

Tab. 4: Erhaltende Metadaten aus den thüringischen Metadatenprofilen¹⁰⁷

3.1.2 Beschreibung des Vorgehens der Anpassung

Die ersten fünf Spalten der Metadatenprofile werden um weitere Spalten für in Abschnitt 2.2 definierte Nutzergruppen ergänzt. Aus Platzgründen sind in diesen Tabellen, die sich im Anhang in den Abschnitten 7.1.1 bis 7.1.9 befinden, nur weitere Spalten für diejenigen Nutzergruppen-Paare bzw. Nutzergruppen-Gruppen aufgeführt, denen in diesen Tabellen ein Metadatum zugeordnet ist. Die Tabelle zu den *Verwaltenden Metadaten* aus allen Metadatenprofilen in Abschnitt 7.1.10 enthält nur die Nutzergruppen-Paare bzw. Nutzergruppen-Gruppen, denen dort ein Metadatum zugeordnet ist. In den meisten Fällen wird hierbei einem Teil eines Nutzergruppen-Paars bzw. einer Nutzergruppen-Gruppe ein Metadatum zugeordnet (z.B. der Nutzergruppe, die über eine Fähigkeit nicht verfügt), während der an-

¹⁰⁷ Die in Tabelle 3 und 4 mit einem Stern gekennzeichneten Metadatenprofile bzw. Metadaten gehören nicht zu den thüringischen Metadatenprofilen, sondern wurden vom Autor dieser Masterarbeit ergänzt. Genauer ist in Abschnitt 3.1.11 ab Seite 38 ausgeführt.

dere Teil ohne Zuordnung bleibt (also der Nutzergruppe, die über die entsprechende Fähigkeit verfügt). Dies ist so gewollt um den Unterschied zwischen den gegensätzlichen Nutzergruppen hervorzuheben.

In den ergänzten Spalten der jeweiligen Nutzergruppen wird jeweils vermerkt, ob das entsprechende Metadatum einer Nutzergruppe, ggf. mit Zusatzinformationen oder nach bestimmten Vorgaben, bereitgestellt werden sollte. Die Bereitstellung der anderen Metadaten ist optional, die Entscheidung darüber kann vom jeweiligen Archiv getroffen werden. Eine optionale Bereitstellung in Form eines Knopfes „Weitere Metadaten“ erscheint nicht sinnvoll, da die Nutzenden keinen direkten Zugriff auf das digitale Magazin haben, sondern die DIP erst bereitgestellt werden müssen. Außerdem nimmt der Vorgang vom Anfordern eines DIP bis zum Erhalt desselben eine gewisse Zeit in Anspruch.¹⁰⁸

Die Zuordnung der Metadaten erfolgt über die in Abschnitt 2.2.2 genannten Hauptnutzergruppen (Nutzergruppen 1 bis 7). Da die Nutzenden auf jeden Fall einer dieser Nutzergruppe zugeordnet sind, ist eine Zuordnung der Metadaten zu den anderen Nutzergruppen („Nebennutzergruppe“) nur dann notwendig, wenn die Zuordnung zu einer dieser Nebennutzergruppe von der Zuordnung zu den Hauptnutzergruppen abweicht (z.B. dürfte das Metadatum *URN* aus den *Verwaltenden Metadaten* nur für die Nutzergruppe *Ort_extern_Internet* interessant sein) oder wenn bei der Zugehörigkeit der Nutzenden zu einer bestimmten Nebennutzergruppe zusätzliche Maßnahmen oder Informationen notwendig sind (z.B. erfolgt die Erklärung zu einem *Dateiformat* meistens nur für die Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_0*). Ansonsten erben die Nebennutzergruppen die Zuordnungen von den Hauptnutzergruppen.

Bei der Zuordnung in den Tabellen werden folgende farbliche Markierungen verwendet.

	Bedeutung
	Das Metadatum wird im DIP für die jeweilige Nutzergruppe bereitgestellt
	Wie in voriger Zelle, jedoch nur anwendbar auf Unterlagen, die eine einheitliche, einem Datensatz in einer Datenbank ähnliche Struktur aufweisen
	Nutzenden der mit Lila markierten Nutzergruppe müssen zum Verständnis des jeweiligen Metadatums Zusatzinformationen bereitgestellt werden
	Das Metadatum wird im DIP für die jeweilige Nutzergruppe bereitgestellt, wobei bestimmte Vorgaben bei der Bereitstellung der Daten beachtet werden müssen
	Das Metadatum wird im DIP nicht bereitgestellt, Bereitstellung optional (Die verschiedenen Blautöne dienen lediglich zur Unterscheidung der Spalten)

Tab. 5: Farbmarkierungen für die Zuordnung von Metadaten zu den DIP

¹⁰⁸ Vgl. Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 147 und Fachkonzept Sachsen (wie Anm. 42), S. 83 – 85.

Im den folgenden Abschnitten wird meistens nur erklärt, warum ein Metadatum verwendet wird, nicht warum es nicht verwendet wird. Nur wo eine Erklärung der Nicht-Verwendung notwendig erscheint, erfolgt diese.

Es sei noch erwähnt, dass manche Metadaten schon über die Rechercheoberfläche einsehbar sind. Diese sollen dennoch in die DIP integriert werden, damit den Nutzenden alle Informationen kompakt an einer Stelle zur Verfügung stehen – sofern dies möglich ist.

3.1.3 Metadatenprofil „E-Akte“

Unter den zukünftig anzutreffenden genuin digitalen Unterlagen ist an erster Stelle die elektronische Akte zu nennen. Sie bestehen standardisiert aus Akte, Teilakte, ggf. Teil-Teilakte, Vorgang und Dokument, die in einem DMS abgelegt sind¹⁰⁹ – wobei die Ausprägungen von Akte, Teilakte usw. von Verwaltung zu Verwaltung unterschiedliche Formen annehmen können.

Aus dem Metadatenprofil „E-Akte“¹¹⁰ (siehe Abschnitt 7.1.1 ab Seite 76) sollten die Metadaten *Objekttyp*, *Bestand*, *Band / Serie*, *Archivischer Titel*, *Datierung von* und *Datierung bis* (ergeben zusammen die Laufzeit), *Enthält* und *Darin* für alle Hauptnutzergruppen bereitgestellt werden, da sie notwendige bzw. nützliche Informationen über den Inhalt eines DIP enthalten oder für die korrekte Zitation benötigt werden.

Für die Abschätzung des Arbeitsaufwandes werden die Metadaten *Originär*, *Umfang* (Anzahl der Dateien), *Dateiformat* und *Dateigröße* von allen Hauptnutzergruppen benötigt. Besonders das Dateiformat und die Information, ob es sich um eine genuin digitale Unterlage oder ein Digitalisat handelt, sind ausschlaggebend für den Arbeitsaufwand – macht es doch einen nicht unerheblichen Unterschied, ob eine PDF-Datei mit 500 kB ein Digitalisat (wenig Aufwand) oder einen genuin digitalen Text (sehr viel Aufwand) enthält. Deshalb erscheint es sinnvoll, für die Angehörigen der Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_0* zu den Metadaten *Originär* und *Dateiformat* weitere Informationen (z.B. Erklärung Unterschied genuin digitale Unterlage vs. Digitalisat, Eigenschaften von Dateiformaten) bereitzustellen. Gehören die Nutzenden den Nutzergruppen *Ort_extern_Internet* oder *Ort_extern_Download* sowie *EDV-Kenntnisse_0* an, sollten sie zum Metadatum *Dateigröße* evtl. noch Angaben zur voraussichtlichen Übertragungszeit bekommen – sofern sie vor der Übertragung der eigentlichen Daten die Metadaten abrufen können.

¹⁰⁹ Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 32.

¹¹⁰ Ebenda, S. 94 – 96.

Da die Nutzergruppe *Ziel_Evidenz* das Behördenhandeln dokumentieren will, ist auch ein starkes Interesse an der Authentizität der einzelnen Unterlagen sowie deren „Geschichte“ anzunehmen. Deshalb sollten dieser Nutzergruppe Metadaten in großem Umfang zur Verfügung gestellt werden.

Hierzu gehören die Metadaten *Abgebende Stelle* und *Provenienz*. Wenn entsprechende Nutzende der Nutzergruppe *Kenntn_Verwaltungsgesch_0* angehören, brauchen sie außerdem Informationen zur Verwaltungsgeschichte bzw. zur Verwaltungsstruktur.

Des Weiteren sind es die Metadaten *Ursprünglicher Titel Akte*, *Ursprünglicher Titel Vorgang*, *Ursprünglicher Titel Dokument* und *Ursprünglicher Dateiname*. Außerdem haben die Nutzenden dieser Nutzergruppe sicherlich Interesse an genaueren Angaben zu den Laufzeiten von Akte und Vorgängen. Somit benötigen sie die Metadaten *Laufzeit Akte von*, *Laufzeit Akte bis*, *Laufzeit Vorgang von*, *Laufzeit Vorgang bis*, *Erstelldatum Dokument* und *Änderungsdatum Dokument*.

Zudem sollten ihnen die Metadaten *Ordnungskennzeichen Akte* und *Ordnungskennzeichen Vorgang* zur Verfügung gestellt werden. Gehören die Nutzenden zudem der Gruppe *Kenntn_Verwaltungsgesch_0* an, so benötigen sie zusätzliche Informationen über die Bedeutung der Ordnungskennzeichen – sofern diese Informationen vorliegen.

Weitere Metadaten für diese Nutzergruppe sind *Quellsystem* und *Erhaltungsmaßnahmen*.

Für die Nutzergruppe *Parallele_Archivalien* ist noch der *Verweis* auf andere inhaltlich zusammenhängende Archivalien interessant – auch wenn es im thüringischen Fachkonzept als interner Verweis gedacht ist.

3.1.4 Metadatenprofil „Digitales Textdokument“

Da nicht jede abgebende Stelle bisher ein DMS eingesetzt hat oder auch zukünftig darauf verzichtet könnte, ist auch mit der Abgabe von Einzeldokumenten und Dateisammlungen zu rechnen. „Eine Dateisammlung umfasst eine beliebige Anzahl von Einzeldokumenten in strukturierter oder unstrukturierter Form“ und kann in Form von Einzelobjekten (z.B. einem Film), verschiedenen Objekten unterschiedlicher Art zu einem Thema (z.B. Texten, Fotos und Plänen zu Gebäuden) oder verschiedenen Objekten des gleichen Typs zu unterschiedlichen Themen (z.B. unterschiedlichen Interviews im Audio-Format) vorkommen. „Die Vielfalt der Ausprägungen dieser Objektartengruppe macht es erforderlich, auf Ebene des Einzeldoku-

menten Metadatenprofile zu definieren“.¹¹¹ Dies sind die in diesem und in den vier folgenden Abschnitten behandelten Metadatenprofile.

Bezüglich der Nutzergruppen *Ziel_durchschn_Einzelfälle*, *Ziel_herausrag_Einzelfälle*, *Ziel_Kerndaten* und *Ziel_Statistik* sowie *Ziel_Datensätze_Zeitraum* gilt, dass die Zuordnung von Metadaten zu den jeweiligen DIP nur dann möglich ist, wenn die jeweiligen Dateisammlungen eine einheitliche, einem Datensatz in einer Datenbank ähnlichen Struktur aufweisen, so dass eine entsprechende „Datenbankabfrage“ möglich ist. Ist dies nicht der Fall, so müssen die genannten Nutzergruppen bei der Zuordnung von Metadaten aus diesen Metadatenprofilen ignoriert werden.

Die Metadaten des Metadatenprofils „Digitales Textdokument“¹¹² (siehe Abschnitt 7.1.2 ab Seite 79) weichen vom vorherigen nur in wenigen Punkten ab.

Für die Nutzergruppe *Ziel_Evidenz* müssten hier die Metadaten *Ursprünglicher Titel*, *Erstelldatum Datei* und *Änderungsdatum Datei* sowie *Ordnungskennzeichen* bereitgestellt werden.

3.1.5 Metadatenprofil „Digitales Foto“

Das Metadatenprofil „Digitales Foto“¹¹³ (siehe Abschnitt 7.1.3 ab Seite 81) unterscheidet sich v.a. durch fotospezifische Metadaten vom vorherigen Metadatenprofil.

Das Metadatum *Beschreibung* umfasst die wichtigsten Informationen zu einem Foto, weshalb es allen Hauptnutzergruppen zur Verfügung gestellt werden müsste. Auch wenn in der Beschreibung eigentlich in den meisten Fällen auch der *Aufnahmeort* zu erwarten ist, sollte dieses Metadatum ebenfalls eingebunden werden, speziell für die Fälle, bei denen der Ort nicht in der Beschreibung angegeben ist.

Bei Angehörigen der Nutzergruppen *Ortskenntnisse_0* und *Regionalkenntnisse_0* müsste geprüft werden, ob der genannte Aufnahmeort allgemein bekannt ist oder ob Zusatzinformationen zur Lokalisierung des Ortes notwendig sind.

Die Einbeziehung des Metadatum *Fotograf* ist schwierig zu entscheiden. Das Interesse der Angehörigen der Nutzergruppen *Ziel_bestimmte_Einzelfälle*, *Ziel_durchschn_Einzelfälle* und *Ziel_herausrag_Einzelfälle* gilt vornehmlich einzelnen Objekten (z.B. Personen oder Bauwerken). Deshalb wird angenommen, dass sie sich weniger für den Fotografen interessieren, so dass dieses Metadatum in den DIP für diese Nutzergruppen nicht verwendet werden

¹¹¹ Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 33f.

¹¹² Ebenda, S. 100f.

¹¹³ Ebenda, S. 105 - 107.

bräuchte. Im Bedarfsfall könnte immer noch beim Lesesaaldienst nachgefragt werden – sofern es sich um vor Ort forschende Nutzende handelt.

Bei Nutzungen durch die Nutzergruppen *Ziel_Kerndaten*, *Ziel_Statistik*, *Ziel_Evidenz* und *Ziel_Datensätze_Zeitraum* ist eher anzunehmen, dass besagtes Metadatum interessant ist oder sogar benötigt wird, weshalb es in die entsprechenden DIP eingefügt werden sollte.

Für die Betrachtung der Fotos dürften die technischen Angaben zu *Kompression*, *Pixelangabe*, *Punktdichte dpi*, *Farbtiefe* und *Farbigkeit* uninteressant sein. Jede gängige Software zur Bildbetrachtung und -bearbeitung ist in der Lage, die Dateien ohne Weiteres zu öffnen. Außerdem werden diese Metadaten von den jeweils eingesetzten Anwendungen von selbst aus der Datei ausgelesen. Auch die Nutzenden benötigen diese Angaben vorerst nicht, da sie ein Foto betrachten können, ohne die Pixelangaben zu kennen.

Erst wenn sie Fotos bzw. Kopien davon zur Weiterbearbeitung (z.B. für einen Bildband oder die Illustration einer wissenschaftlichen Arbeit) benötigen, könnten diese Metadaten interessant werden. Deshalb sollten sie für die Nutzergruppen *Ort_extern_Internet* und *Ort_extern_Download* bereitgestellt werden.

Wie genau und zu welchen Bedingungen ein Kopie übergeben wird, liegt im Ermessen des jeweiligen Archivs bzw. ist in deren Nutzung- und Gebührenordnung festgelegt.

Gehören die jeweiligen Nutzenden der Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_0* an, könnte das DIP um Informationen zur Bedeutung der genannten technischen Angaben ergänzt werden.

3.1.6 Metadatenprofil „Digitale Karte & Digitaler Plan“

Im Metadatenprofil „Digitale Karte & Digitaler Plan“¹¹⁴ (siehe Abschnitt 7.1.4 ab Seite 83) gibt es nur wenige Unterschiede zu den bisherigen Metadatenprofilen.

„Die entscheidende Information [...] bei digitalen Karten und Plänen ist der Maßstab. [...] Das Fehlen dieses Metadatums [wirkt] sich immens auf die Authentizität und auf die Benutzbarkeit einer Karte bzw. eines Plans aus.“¹¹⁵

Deshalb muss aus diesem Metadatenprofil „Digitale Karte & Digitaler Plan“ auf jeden Fall das Metadatum *Maßstab* im DIP bereitstehen.

Daneben ist auch das Metadatum *Ausführung*, in dem eine genauere Beschreibung des Objekts zu finden ist, ergänzend zum Titel zur Erschließung des Plans oder der Karte notwendig.

¹¹⁴ Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 110 – 112.

¹¹⁵ Ebenda, S. 35.

Was im vorherigen Abschnitt zum Fotograf gesagt wurde, gilt hier analog für den *Urheber*. D.h. dieses Metadatum sollte für die Nutzergruppen *Ziel_Kerndaten*, *Ziel_Statistik*, *Ziel_Evidenz* und *Ziel_Datensätze_Zeitraum* zur Verfügung stehen.

Die ebenfalls im vorigen Abschnitt zu den technischen Angaben zu *Kompression*, *Pixelangabe*, *Punktdichte dpi*, *Farbtiefe* und *Farbigkeit* gemachten Feststellungen gelten auch hier.

Auch bei diesem Metadatenprofil empfiehlt es sich, bei Angehörigen der Nutzergruppen *Ortskenntnisse_0* und *Regionalkenntnisse_0* zu prüfen, ob Zusatzinformationen zur Lokalisierung des im Plan bzw. der Karte dargestellten Objekts, Ortes oder der Region notwendig sind.

3.1.7 Metadatenprofil „Digitales Audio“

Das Metadatenprofil „Digitales Audio“¹¹⁶ (siehe Abschnitt 7.1.5 ab Seite 86) enthält teils ähnliche Metadaten, wie die vorherigen Metadatenprofile. Teilweise kommen aber auch medientypische Metadaten hinzu. Außerdem werden wegen des Objekttyps manche Metadaten anders behandelt, als bei den vorherigen Metadatenprofilen. Während bei diesen der Fotograf bzw. der Urheber nur für einen Teil der Nutzergruppen als interessant eingestuft wurde, verhält es sich bei Audio-Daten anders. Insbesondere bei Audio-Daten wie z.B. Dokumentationen oder Interviews wird angenommen, dass der *Urheber* und auch die anderen *Mitwirkenden* in den DIP für alle Hauptnutzergruppen angegeben sein sollten.

Die in Abschnitt 3.1.5 gemachten Aussagen zum Aufnahmeort, einschließlich der zu den Nutzergruppen *Ortskenntnisse_0* und *Regionalkenntnisse_0*, gelten hier für das Metadatum *Orte*.

Dass das Metadatum *Länge / Wiedergabedauer* in jedem DIP enthalten sein muss, versteht sich von selbst.

Die in den vorigen Abschnitten gemachten Aussagen zu den technischen Angaben sind hier auf die Metadaten zu *Kompression*, *Audiocodec*, *Datenrate* und *Kanäle* anzuwenden.

¹¹⁶ Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 115 – 117.

3.1.8 Metadatenprofil „Digitales Video“

Das Metadatenprofil „Digitales Video“¹¹⁷ (siehe Abschnitt 7.1.6 ab Seite 88) entspricht in vielen Punkten dem Metadatenprofil „Digitales Audio“. Es enthält lediglich mehr Metadaten aus dem technischen Bereich, wobei das zu den entsprechenden Metadaten bereits Gesagte auch hier gilt. Die betroffenen Metadaten sind *Kompression, Audiocodec, Videocodec, Datenrate, Kanäle, Auflösung, Bildfrequenz, Seitenverhältnis, Farbtiefe und Farbigkeit*.

3.1.9 Metadatenprofil „Daten aus Fachanwendung“

Die im Metadatenprofil „Daten aus Fachanwendung“¹¹⁸ (siehe Abschnitt 7.1.7 ab Seite 91) enthaltenen Metadaten finden in den bisher behandelnden Metadatenprofilen bereits ihre Verwendung, so dass es hier keiner weiteren Ausführung dazu bedarf.

Es sei jedoch erwähnt, dass dieses Metadatenprofil uneingeschränkt auf alle Hauptnutzergruppen anwendbar ist, da die Daten aus Fachanwendungen bekanntermaßen in einer Datenbank abgespeichert werden.

Bezüglich Daten mit Georeferenzierungen sind zusätzlich noch einige Worte zu sagen. Im thüringischen Fachkonzept heißt es dazu:

„Sind Fotos mit aktiven Georeferenzierungen in Fachanwendungen entstanden, werden sie für die Archivierung der Objektart Daten aus Fachanwendungen [...] zugeordnet. [...] Karten und Pläne mit aktiven Georeferenzierungen werden der Objektart Daten aus Fachanwendungen [...] zugeordnet.“¹¹⁹

Ob dabei beachtet wurde, dass einige foto- bzw. karte- und planspezifische Metadaten nicht im Metadatenprofil „Daten aus Fachanwendung“ vorkommen, z.B. *Kompression, Pixelangabe* und *Maßstab*, und ob diese dann bei der Archivierung doch ergänzt werden, ist nicht bekannt. Sollten diese Metadaten vorhanden sein, so sollte mit ihnen entsprechend der Ausführungen in den Abschnitten 3.1.5 und 3.1.6 verfahren werden. Bezüglich des Maßstabs sei noch einmal an seine – dort bereits erwähnte – hohe Bedeutung erinnert.

¹¹⁷ Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 120 – 122.

¹¹⁸ Ebenda, S. 126f.

¹¹⁹ Ebenda, S. 35f.

3.1.10 Metadatenprofil „Netzressource“

Auch wenn der „Unterbau“ v.a. von umfangreichen Webseiten aus Datenbanken, genauer gesagt einem Content-Management-System, besteht, so wäre die Auswertung dieser Datenbanken sicherlich nicht sinnvoll, da diese den Zweck haben, die Inhalte der Webseite übersichtlich zu verwalten, nicht jedoch um Daten zu erfassen. Deshalb ist das Metadatenprofil „Netzressource“¹²⁰ (siehe Abschnitt 7.1.8 ab Seite 93) nur für die Hauptnutzergruppen *Ziel_Evidenz* und *Ziel_bestimmte_Einzelfälle* verwendbar.

Auch dieses Metadatenprofil enthält Metadaten, die größtenteils schon behandelt wurden. Von den bisher ungenannten interessieren für die Einbindung in DIP nur drei. Das Metadatum *Anlass des Crawls* könnte für die beiden eben genannten Nutzergruppen interessant sein, da daraus evtl. abzuleiten ist, wie oft die jeweilige Netzressource archiviert wurde, was sicherlich von Wert bei der Untersuchung von Webseiten ist.

Das Metadatum *Quelle* ist selbstverständlich für die beiden Nutzergruppen zwecks korrekter Quellenangabe notwendig.

Das Metadatum *Eingebundene Objekte* ist nur dann in das DIP einzubinden, wenn die Objekte ebenfalls, nach den jeweiligen Metadatenprofilen, erschlossen sind und sie im Fachinformationssystem recherchierbar sind. Dann gilt für sie das zum entsprechenden Metadatenprofil bereits Gesagte. Sind sie nicht weiter erschlossen, so ist die Verwendung in einem DIP unnötig. Niemandem nutzt eine Dateiliste einer Webseite, da die verwendeten Objekte immer im Kontext der jeweiligen Webseite (bzw. Unterseite) zu interpretieren sind und auch dort von den Nutzenden „entdeckt“ werden – zumal die Objekte mancher Webseiten nichtssagende Dateinamen haben (z.B. pic42328.jpg).

Das ebenfalls benötigte Metadatum *Art der Netzressource* ist in den *Verwaltenden Metadaten* zu finden (siehe übernächster Abschnitt).

3.1.11 Metadatenprofil „Digitales Diagramm“

Neben den mit den thüringischen Metadatenprofilen abgedeckten, hauptsächlich zu erwartenden genuin digitalen Unterlagen dürfte sicherlich noch eine weitere Gruppe in größerem Umfang auftreten. Diese werden hier als „digitale Diagramme“ bezeichnet und umfassen Diagramme (z.B. Linien-, Säulen- und Balkendiagramme, Kreis- und Ringdiagramme, Gantt-Diagramme), Graphen (z.B. Organigramme und Prozesslandkarten, Ablaufpläne und Fluss-

¹²⁰ Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 131 – 132.

diagramme, Darstellungen von Verwaltungs- und politischen Systemen, Dendrogramme und Entscheidungsbäume, Ahnentafeln und Stammbäume) sowie einige andere mehr.¹²¹

Es ist davon auszugehen, dass bestimmte Objekte bei einer Verwaltung mehr, bei einer Privatperson als „abgebende Stelle“ hingegen weniger vorzufinden sind, andere Objekte aber wiederum von einer Privatperson mehr verwendet werden, als von einer Verwaltung.

Sind diese Objekte in einer Überlieferung in großem Umfang vorhanden und nicht Teil einer E-Akte, so ist es absolut sinnvoll, auch sie, ähnlich den Einzeldokumenten und Dateisammlungen, speziell zu behandeln.

Grafische Darstellungen, die Fotos ähneln (z.B. Illustrationen), könnten nach dem Metadatenprofil „Digitales Foto“ bearbeitet werden. Diagramme, die Plänen ähnlich sind (z.B. Schaltpläne, Fließbilder), könnten ebenfalls wie diese behandelt werden.

Für andere Diagrammart wurde, angelehnt an die thüringische Metadatenprofile, das Metadatenprofil „Digitales Diagramm“ (siehe Abschnitt 7.1.9 ab Seite 95) erstellt.

Im Vergleich zu den vorigen Metadatenprofilen hat es lediglich zwei bisher nicht verwendete Metadaten, *Diagrammart* und *Datenquelle*. Beide Metadaten sollten für alle Hauptnutzergruppen in das DIP eingebunden werden.

Die Funktion des Metadatum *Verweis* wurde geändert. Da das Metadatum auch einen Verweis auf die archivierte Datenquelle enthält, ist dieses Metadatum hier für alle Hauptnutzergruppen wichtig.

Aufgrund ihrer Vielfalt (s.o.) und ihrer teilweisen hohen Komplexität erscheint eine tiefere Erschließung, also weitere Metadaten, nicht sinnvoll. Das Metadatenprofil bzw. der Objekttyp *Diagramm* sollte bei Vorhandensein solcher Objekte verwendet werden, damit ggf. nach ihnen direkt gesucht werden kann.

Die verwaltenden Metadaten entsprechen denen der anderen Metadatenprofilen.

¹²¹ Zur Vielfalt der Diagramme siehe z.B. Wikipedia: Diagramm = de.wikipedia.org/wiki/Diagramm.

3.1.12 Verwaltende Metadaten aus allen Metadatenprofilen

Aus den *Verwaltenden Metadaten*¹²² (siehe Abschnitt 7.1.10 ab Seite 97) wird von allen Hauptnutzergruppen die *Archivsignatur* benötigt, damit zusammen mit weiteren Metadaten aus den verschiedenen Metadatenprofilen eine korrekte Zitation möglich ist.

Ist eine Quellenedition (Metadatum *Veröffentlichung*) vorhanden, ist es sinnvoll, den Nutzenden auch diese Information zur Verfügung zu stellen, damit sie sich evtl. eine Arbeit direkt an der Quelle sparen können.

Die Angaben zur *Art der Netzressource* werden ebenfalls von allen Nutzenden für die Bewertung der Quelle benötigt.

Ob Persönlichkeitsrechte oder Urheber-, Nutzungs- und Verwertungsrechte beachtet werden müssen, müsste selbstverständlich auch allen Nutzenden mitgeteilt werden.

Die Bereitstellung der Metadaten *Bereitstellungshinweis* und *Vermerk* erleichtern evtl. auch die Arbeit aller Hauptnutzergruppen, ggf. müssten für die Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_0* noch weitere Informationen hierzu eingebunden werden.

Bei der Bereitstellung von DIP aus Archivalien, die noch einer Schutzfrist¹²³ unterliegen, ist die Einbindung entsprechender Informationen, also der Metadaten *Sperrfrist*, *Gesperrt bis* und *Grund der Sperrung* in die DIP sinnvoll.

Für Angehörige der Hauptnutzergruppen, die zusätzlich auch der Nutzergruppe *Schutzfristverkürzung_1* angehören, müssen außerdem die entsprechenden gesetzlichen und archiv-internen Regelungen (Bedingung für die Schutzfristverkürzung) eingehalten sowie diese den Nutzenden mitgeteilt und ggf. auch in den DIP bereitgestellt werden.

Gehören die Nutzenden der Nutzergruppe *Schutzfristverkürzung_0* an, so könnten sowohl die Nutzer-, als auch die Schutzinteressen befriedigt werden, wenn die zu schützenden Informationen in anonymisierter oder pseudonymisierter Form vorgelegt werden. Bei Daten aus Datenbanken dürfte dies mittels spezieller Skripte ohne größeren Aufwand möglich sein. Anders sieht es bei Textdateien (z.B. PDF/A) aus, wo bestimmte Stellen digital „geschwärzt“ werden müssen. Hier ist die Bereitstellung nur bei einem angemessenen Aufwand möglich.¹²⁴ Sinnvoll anwendbar wäre dies wahrscheinlich nur bei den Nutzergruppen

¹²² Vgl. Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 96 – 99, 101 – 104, 107 – 109, 112 – 114, 117 – 119, 122 – 125, 127 – 130 und 133 – 135.

¹²³ In den thüringischen Metadatenprofilen wird der Begriff „Sperrfrist“ verwendet. „Schutzfrist“ und „Sperrfrist“ haben die gleiche Bedeutung. Da der Begriff „Schutzfrist“ jedoch eine positive Zweitbedeutung hat, wird er in letzter Zeit öfters verwendet. Siehe hierzu: Archivschule Marburg: Terminologie der Archivwissenschaft. Schutzfrist = www.archivschule.de/uploads/Forschung/ArchivwissenschaftlicheTerminologie/Terminologie.html#Schutzfrist.

¹²⁴ Zum „Schwärzen“ in und Entfernen von Daten aus einer PDF-Datei siehe: Adobe: Informationen in PDF-Dateien schwärzen und entfernen = www.adobe.com/de/products/acrobat/pdf-redaction.html.

Ziel_durchschn_Einzelfälle, *Ziel_Statistik* und *Ziel_Datensätze_Zeitraum*, mit Einschränkungen evtl. auch noch bei der Nutzergruppe *Ziel_Kerndaten*. Diese Nutzergruppen sind nicht an bestimmten Einzelfällen interessiert, so dass davon auszugehen ist, dass sie auch – datenschutzbedingt – mit unvollständigen Unterlagen arbeiten können.¹²⁵

Zu der für die Nutzergruppe *Ziel_Evidenz* interessanten „Geschichte“ der einzelnen Unterlagen gehört auch ihr Weg ins und ihre Behandlung im Archiv. Deshalb sollten dieser Nutzergruppe alle Informationen zur Ablieferung und Übernahme (*Akzessionsnummer*, *Ablieferungsart*, *Übernahmedatum*, *Laufzeit Ablieferung von*, *Laufzeit Ablieferung bis*, *Bemerkung zur Ablieferung*, *SIP-ID*, *AIP-ID*, *AIP-Hashwert*, *REP-ID*, *Ausgangsrepräsentation*, *DAT-ID* und *DIP-ID*) sowie zu verschiedenen Ereignissen (*Ereignis*, *Ereignisbeschreibung*, *Ereignisdatum*, *Dateiname nach Ereignis* und *Letztes Änderungsdatum*) bereitgestellt werden. Die Namen der jeweiligen Bearbeitenden dürften sehr wahrscheinlich ohne Aussagewert sein, v.a. nach Ablauf der üblichen Schutzfristen von 30 Jahren.

Die Nutzergruppen *Ort_extern_Internet* und *Ort_extern_Download* benötigen zum Nachweis der korrekten Datenübertragung die Metadaten von *SIP-ID* bis *DIP-ID*. Hierzu müsste aber noch ein Verifizierungstool zur Verfügung gestellt werden. Die Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_0* würde außerdem noch eine Anleitung hierfür benötigen.

Dieser Aufwand könnte evtl. nicht notwendig sein, wenn ein Archiv zur Überprüfung der korrekten Übertragung eine andere Methode anbietet.

Das Metadatum *URN* dürfte noch für die Nutzergruppe *Ort_extern_Internet* interessant sein, da sie über das Internet direkt darauf zugreifen kann.

¹²⁵ Zum Umgang mit den Schutzfristen sind in den letzten Jahren mehrere Werke erschienen, u.a.: Leiverkus, Yvonne: „Opferschutz statt Täterschutz?“ Der Umgang mit archivischen Schutz- und Sperrfristen im Hinblick auf die berechtigten Belange Dritter in personenbezogenem Archivgut [Transferarbeit]. Marburg 2009; Niederhut, Jens; Zuber, Uwe (Hrsg.): Geheimschutz transparent? Verschlussachen in staatlichen Archiven. Essen 2010 (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen; 34); Häusler, Michael: Ehemalige Heimkinder wollen ihre Akte. Die Benutzung von Klientenakten im Spannungsfeld zwischen Opferanspruch, Persönlichkeitsschutz und historischer Forschung. In: Aus evangelischen Archiven 53 (2013), S. 7 – 20 und Stühring, Carsten: Schutzfristverkürzung bei der Nutzung von Unterlagen zu journalistischen Zwecken [Transferarbeit]. Marburg 2013.

3.1.13 Zusammenfassung

Die Überlegungen, welche Metadaten aus den einzelnen Metadatenprofilen den DIP für welche Nutzergruppen bereitgestellt werden sollten, zeigen mehreres. Zum einen, dass es für manche Nutzergruppen unerheblich ist, ob ein Metadatum bereitgestellt würde oder nicht. Zum anderen, dass es durchaus Unterschiede bei der Bedeutung der Metadaten für die verschiedenen Nutzergruppen gibt und sich somit auch eine Unterscheidung bei der Bereitstellung der Metadaten in den DIP anbietet. Hierbei zeigt sich auch, dass auch innerhalb einer Hauptnutzergruppe unterschieden werden muss, je nachdem ob Nutzende der einen oder anderen weiteren Nutzergruppe angehören.

3.2 Anpassung der Bereitstellung von genuin digitalen Archivalien

3.2.1 Auswahl und Beschreibung des Beispielarchivales

Um die Untersuchung der Anpassung der Informationen eines genuin digitalen Archivales für verschiedene DIP so authentisch wie möglich zu gestalten, wurde für diese Masterarbeit eine entsprechende, tatsächlich in einem Archiv verwahrte oder eine reale genuin digitale Unterlage, von der mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass sie irgendwann auch archiviert wird, benötigt. Die Suche danach gestaltete sich jedoch schwierig.

Als Objekt der Untersuchung wurde zuerst eines der Personenstandsregister, die ab dem 1. Januar 2014 nur noch elektronisch geführt werden dürfen,¹²⁶ in Betracht gezogen. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Genealogie und die Sozialgeschichtsforschung ist davon auszugehen, dass die Personenstandsregister sicherlich zu denjenigen genuin digitalen Archivalien gehören werden, die von Nutzenden künftig am meisten nachgefragt werden. Außerdem haben sich, obwohl die elektronischen Personenstandsregister noch recht jung sind, schon mehrere Autoren mit der Archivierung von elektronischen Personenstandsregistern befasst.¹²⁷ Zudem existiert für die elektronischen Personenstandsregister eine umfassende Spezifikation,¹²⁸ die bei den Überlegungen hierzu sehr nützlich wäre. Schnell wurde jedoch klar, dass Personenstandsregister für die vorgesehene Untersuchung ungeeignet sind,

¹²⁶ § 3 Abs. 2 und § 75 Personenstandsgesetz (PStG).

¹²⁷ Hierzu gehören u.a. Brakmann, Thomas: Fünf Jahre Personenstandsrechtsreform. Archivrechtliche Aspekte der Übernahme, Nacherfassung, Benutzung und Digitalisierung von Personenstandsregistern. In: Archiv-Nachrichten Niedersachsen 17 (2013), S. 8 - 26 und Guntermann, Ralf-Maria; Worm, Peter: Anforderungen an die Aussonderung aus elektronischen Personenstandsregistern. In: Archivar 66 / 1 (2013), S. 23 - 27.

¹²⁸ Koordinierungsstelle für IT-Standards: Spezifikation XPersonenstandsregister XPSR 1.6 (Fassung vom 21.01.2014). Bremen 2014 = www.osci.de/xpersonenstandsregister16/2014-01-21_XPSR_16.pdf.

wären doch lediglich bei Angehörigen der Nutzergruppen *Ziel_bestimmte_Einzelfälle*, *Ziel_Statistik* und vielleicht *Ziel_Evidenz* ein Interesse an den darin befindlichen Informationen anzunehmen. Ein weiterer Grund, die Personenstandregister nicht zu untersuchen, liegt in der zeitlichen Distanz zwischen dieser Masterarbeit und der möglichen Nutzung der Personenstandregister in einem Archiv. Zwar sind sich die Autoren einig, dass „den zuständigen Archiven schon sehr zeitnah die ersten archivreifen, nämlich elektronisch nacherfassten Einzelbeurkundungen zur Archivierung angeboten“ werden.¹²⁹ Wegen den Fortführungs- und den Schutzfristen ist jedoch mit einer großen Menge an frei nutzbaren Personenstandsregistern erst nach dem Jahr 2039 zu rechnen.¹³⁰

Andere, möglicherweise für die vorgesehene Untersuchung geeignete genuin digitale Archivalien wurden im Stadtarchiv Stuttgart und im Landesarchiv Baden-Württemberg gesucht. Im Stadtarchiv waren zum Zeitpunkt der Anfrage keine genuin digitalen Archivalien einsehbar.¹³¹ Seitens des Landesarchivs wurde es dem Autor der Masterarbeit ermöglicht, in einer TeamViewer-Sitzung mit Herrn Dr. Kai Naumann vom Staatsarchiv Ludwigsburg in einige digitale Archivalien im DIMAG einzusehen. Da die jeweiligen Bestände jedoch noch der Schutzfrist unterliegen – das schließlich gewählte Archivale bis zum Jahr 2045 –, war nach Gewährung einer Schutzfristverkürzung lediglich eine Einsicht in „unkritische“ Teile dieser Bestände möglich.

Schließlich wurden besagte *Mikrodaten 1985* aus der polizeilichen Kriminalstatistik ausgewählt. Die Mikrodaten „biete[n] wesentliche Informationen zu zentralen gesellschaftlichen Entwicklungen und [gelten] als eine der wichtigsten Statistiken überhaupt.“¹³² Dieses Archivale ist sowohl thematisch interessant, als auch von ihrem Aufbau her geeignet, die Anpassung der darin enthaltenden Informationen an verschiedene DIP zu untersuchen.

Es ist nicht auszuschließen, dass ein anderes Archiv über ein brauchbares genuin digitales Archivale verfügt, das einer kürzeren oder keiner Schutzfrist unterliegt. Es wäre aber unverhältnismäßig gewesen, dutzende Archive zwecks Auffindung dieses Archivales anzuschreiben, zumal es auch nicht gesagt ist, dass die Einsicht dort so komfortabel wie in das DIMAG gewesen wäre.

¹²⁹ Brakmann (wie Anm. 127), S. 9; Guntermann; Worm (wie Anm. 127), S. 23 ähnlich.

¹³⁰ Frühestmöglicher Einführungsstermin der elektronischen Personenstandsregister war der 1. Januar 2009 (vgl. PStG), der kürzeste Fortführungszeitraum beträgt 30 Jahre; vgl. Guntermann; Worm (wie Anm. 127), S. 23.

¹³¹ Auskunft des Stadtarchivs Stuttgart, E-Mail vom 05.11.2014.

¹³² Staatsarchiv Ludwigsburg (StAL), EL 48/6 DO 37, Repräsentation (R) 2, AufbereitungsberichtPKS1985-2002.txt.

Das gewählte Archivale liegt in zwei Repräsentationen vor. Beide enthalten die Mikrodaten in einer Haupttabelle („Grunddaten_1985“) und in Nebentabellen (z.B. „Delikte1985-2000“), die miteinander verknüpft sind (vgl. folgende Abbildung).

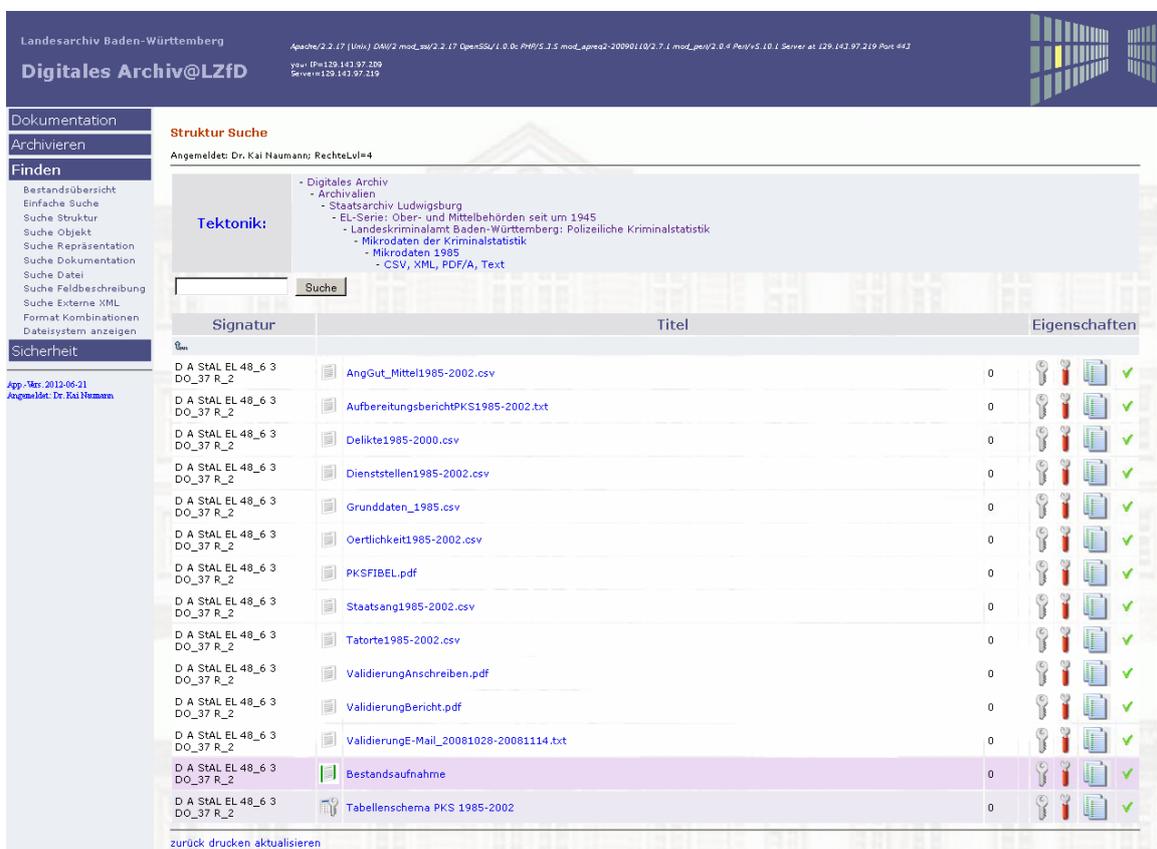


Abb. 4: Struktur der Mikrodaten 1985 in der zweiten Repräsentation¹³³

In der ersten Repräsentation liegen die Mikrodaten im Festbreitenformat vor. Die zweite Repräsentation enthält die Mikrodaten im CSV-Format.

```
"Jahr";"delikt_Code";"delikt"
1985;"0100001";"MORD"
1985;"0100002";"VERDECKUNGSMORD"
1985;"0110001";"RAUBMORD"
1985;"0120001";"SEXUALMORD"
1985;"0210001";"TOTSCHLAG"
1985;"0210002";"TOETUNG AUF VERLANGEN"
1985;"0220001";"KINDESTOETUNG"
1985;"0300001";"FAHRLAESSIGE TOETUNG"
1985;"0400001";"ABTREIBUNG"
1985;"0400003";"FREMDABTREIBUNG"
1985;"0400005";"ABBRUCH DER SCHWANGERSCHAFT"
1985;"0400008";"ABBRUCH SCHWANGERSCH. 0 BERATG"
1985;"0400009";"ABBRUCH SCHWANGERSCHAFT OHNE AERZTLICHE FESTSTELLUNG"
1985;"0400010";"UNRICHTIG AERTZTL FESTSTELLUNG"
1985;"1100001";"UNZUCHT M ABHAENGIGEN/ERZIEHG"
1985;"1100002";"UNZUCHT M ABHAENGIG/AMTSSTELLG"
1985;"1100003";"GEWALTUNZUCHT"
```

Abb. 5: Auszug aus der Tabelle „Delikte1985-2000“ in der zweiten Repräsentation¹³⁴

¹³³ StAL, EL 48/6 DO 37, R 2 (Screenshot aus DIMAG).

¹³⁴ StAL, EL 48/6 DO 37, R 2, Delikte1985-2000.csv (Transkription aus einem Screenshot aus DIMAG).

Außerdem ist dort ein „Tabellenschema PKS 1985-2002“ zu finden, aus dem die Namen der Tabellen, in denen die Mikrodaten abgelegt sind, sowie die darin enthaltene Tabellenfelder samt ihrer Bedeutung ersichtlich wird.¹³⁵ Anhand des Titels des Tabellenschemas ist abzuleiten, dass diese Felder für die Mikrodaten von 1985 bis 2002 gelten.

Aus dem Tabellenschema ist weiter zu entnehmen, dass viele Felder nur mit codierten Werten – meist ein- bis dreistellig – befüllt sind. Diese Codierungen sind im Tabellenschema meistens in Zellen derselben Zeile aufgelöst. Lediglich in zwei Fällen wurden gesonderte Codelisten im Tabellenschema angelegt. Die Codelisten sind nicht in separaten Tabellen bzw. Dateien gespeichert.¹³⁶ Ein bereitgestelltes DIP, unabhängig von der jeweiligen Nutzergruppe, für die das DIP bestimmt ist, müsste also zwecks Auflösung der Codierungen auf jeden Fall das Tabellenschema enthalten. Alternativ könnten die Codelisten als Tabellen in den DIP bereitgestellt werden, so dass sie genauso wie die Haupttabellen mit einem Datenbankprogramm gelesen werden könnten.

3.2.2 Beschreibung des Vorgehens der Anpassung

Das genannte Tabellenschema enthält, hauptsächlich in der Tabelle „Grunddaten“, Tabellenfelder, die teilweise nur unzureichend erklärt sind oder deren Bedeutung nicht mehr ermittelbar ist.¹³⁷ Da die Daten, wie im vorigen Abschnitt bereits erwähnt, noch der Schutzfrist unterliegen, kann die Bedeutung dieser Felder auch nicht anhand der Daten erschlossen werden. Diese Felder sind selbst für Nutzende der Nutzergruppe *Ziel_Evidenz* unbrauchbar.

Tabelle „Grunddaten_1“ in Abschnitt 7.2.1 ab Seite 101 enthält nur die brauchbaren Felder aus der ursprünglichen Tabelle „Grunddaten“ des Tabellenschemas.¹³⁸ Die Tabelle ist somit das aus dem ursprünglichen Archivale gebildete erste DIP.

Felder, die mehrfach vorkommen können, weil z.B. ein oder mehrere Täter erfasst wurden, werden in der Tabelle „Grunddaten_1“ nur einmal wiedergegeben.¹³⁹ In den Feldern sind die Zahlen im Feldnamen durch ein „X“ ersetzt. Bei einer Erstellung eines DIP – manuelle oder automatisiert – dürfte dies kein Problem verursachen.

¹³⁵ StAL, EL 48/6 DO 37, R 2, Tabellenschema PKS 1985-2002 (dem Autor liegt eine aus dem Tabellenschema generierte HTML-Datei vor).

¹³⁶ Auskunft StAL, E-Mail vom 27.11.2014.

¹³⁷ Für letzteres: Auskunft StAL, E-Mail vom 20.11.2014.

¹³⁸ Erwähnenswert ist, dass unter den Mikrodaten zwar der Familienstand der Tatverdächtigen zu finden ist, merkwürdigerweise aber dieses Mikrodatum bei den Angaben zu den Opfern fehlt. Ebenso unklar ist es, warum zwar eine Gesamtzahl der Tatverdächtigen angegeben werden kann, das Geburtsdatum und das Geschlecht des oder der Tatverdächtige lediglich einmal. Diese Felder fehlen im ursprünglichen Archivale.

¹³⁹ Solche Felder sind diejenigen, die bereits im Tabellenschema mehrfach vorkommen, die die Angabe „n:1-Beziehung“ enthalten oder bei denen es aus dem Kontext ersichtlich ist, dass sie mehrfach vorkommen können.

Lediglich die Tabelle „Grunddaten_1“ enthält Markierungen für die Zuordnung zu einem DIP für eine Nutzergruppe. Bei den anderen Tabellen bzw. den Codelisten ist dies unnötig. Wenn eine Nutzergruppe ein Feld, das mit einer Tabelle oder einer Codeliste verknüpft ist, bereitgestellt bekommt, so sollte sie auch die entsprechende Tabelle bzw. Codeliste als Ganzes bekommen. Wenn ein Feld nicht zur Verfügung gestellt wird, so ist die zugehörige Tabelle bzw. Codeliste unwichtig. In besonderen Fällen, z.B. wenn das Archivale noch der Schutzfrist unterliegt und deshalb eine Codierung nicht aufgelöst werden darf, die Codierung aber auch nur zur Unterscheidung von Datensatzgruppen dient, könnte zwar das Feld mit der entsprechenden Codierung bereitgestellt werden, die Auflösung jedoch nicht. Eine weitere Untergliederung der Bereitstellung ist unnötig, da die in den Tabellen bzw. Codelisten vorhandenen Informationen sowieso von geringem Umfang sind. Das hier und im Folgenden bezüglich der Codelisten Gesagte gilt selbstverständlich nur dann, wenn sie als Tabellen und nicht mit dem Tabellenschema eingebunden werden.¹⁴⁰ Letzteres wäre wegen den eben beschriebenen Möglichkeiten nicht zu empfehlen.

Die ersten fünf Spalten der Tabelle „Grunddaten_1“ werden um weitere Spalten für die in Abschnitt 2.2 definierte Nutzergruppen ergänzt. Aus Platzgründen sind hierbei nur diejenigen Nutzergruppen-Paare bzw. Nutzergruppen-Gruppen aufgeführt, denen ein Feld aus den Grunddaten zugeordnet ist. Außerdem fehlt die Nutzergruppe *Ziel_Evidenz*. Da das gewählte Archivale nur Mikrodaten enthält und keine Fallakte ist, wird diese Nutzergruppe keine Informationen darauf entnehmen können.

In den Spalten der jeweiligen Nutzergruppen wird jeweils vermerkt, ob das entsprechende Feld einer Nutzergruppe bereitgestellt werden soll. Die Bereitstellung der anderen Felder ist optional. Die Zuordnung der Felder erfolgt über die in Abschnitt 2.2.2 genannten Hauptnutzergruppen (Nutzergruppen 1 bis 7). Da die Nutzenden auf jeden Fall einer dieser Nutzergruppe zugeordnet sind, sind in den Spalten zu den anderen Nutzergruppen nur dann Markierungen zu finden, wenn Zusatzinformationen für entsprechende Nutzergruppe nötig sind oder Vorgaben beachtet werden müssen.

¹⁴⁰ Vgl. vorigen Abschnitt.

Die Bedeutung der Farben in „Grunddaten_1“ ist folgender Tabelle zu entnehmen.

	Bedeutung
	Feld, das in einem Datensatz mehrfach vorkommen kann
	Feld, das in einem Datensatz nur einmal vorkommt
	Das Feld wird im DIP für die jeweilige Nutzergruppe bereitgestellt
	Nutzenden der mit Lila markierten Nutzergruppe müssen zum Verständnis des jeweiligen Feldes Zusatzinformationen bereitgestellt werden
	Bei Bereitstellung der Mikrodaten vor Ablauf der Schutzfrist müssten diese Felder ohne auflösenden Tabellen zur Verfügung zu stellen
	Das Feld wird im DIP nicht bereitgestellt, Bereitstellung optional (Die verschiedenen Blautöne dienen lediglich zur Unterscheidung der Spalten)

Tab. 6: Farbmarkierungen für die Zuordnung von Feldern zu den DIP

Im folgenden Abschnitt wird bei den Hauptnutzergruppen erklärt, warum ein Feld verwendet wird bzw. warum nicht. Bei den anderen Nutzergruppen erfolgt nur eine Erklärung der Zusatzinformationen und der Vorgaben.

Da die Feldnamen kryptisch und die Feldbeschreibungen länger sind, sind die Felder nicht im Einzelnen genannt, so dass zum Nachvollziehen des folgenden Abschnitts eine gleichzeitige Einsicht in die Tabelle in Abschnitt 7.2.1 ab Seite 101 notwendig ist.

3.2.3 Anpassung der Daten aus der Tabelle „Grunddaten_1“

Die Nutzenden der Nutzergruppe *Ziel_bestimmte_Einzelfälle* sind an einem Einzelfall oder einer bestimmten, meist geringen Anzahl von Einzelfällen interessiert. Zu diesen möchten sie so viele Informationen wie möglich erhalten. Deshalb sollten ihnen alle Felder bereitgestellt werden. Hiervon ausgenommen sind die Felder mit dem *Dienststellenschlüssel* und *Tagebuchnummer*.

Die Tagebuchnummer dürfte grundsätzlich nicht interessant sein, die Dienststellen (*Dienststellenschlüssel* und dazugehörige Tabelle) nur in den Fällen, in denen einzelne Dienststellen oder die Polizei im Allgemeinen Forschungsgegenstand sind, oder für statistische Zwecke.

Um die Felder für DIP für die beiden Nutzergruppen *Ziel_durchschn_Einzelfälle* und *Ziel_herausrag_Einzelfälle* vernünftig anzupassen, muss zuerst das jeweilige Nutzungsziel dieser Nutzergruppen verfeinert werden. Als Beispiel wird für die erste Nutzergruppe die Forschung zu Straftaten in einem bestimmten Ort (Welche Straftaten wurden an einem be-

stimmten Ort verübt?), für die zweite Nutzergruppe die Forschung über bestimmte Delikte (Welche Straftaten wurden wo und vom wem verübt?) angenommen. Dadurch ergeben sich die beiden als *Ziel_durchschn_Einzelfälle_(Ort)* und *Ziel_herausrag_Einzelfälle_(Delikte)* bezeichneten „Unter-Nutzergruppen“. Die Annahmen könnten auch getauscht werden oder andere sein.

Da der Ort, über den Nutzergruppe *Ziel_durchschn_Einzelfälle_(Ort)* forscht, und somit auch das Bundesland vorgegeben sind, werden diese Informationen im DIP nicht mehr benötigt. Bei der Bereitstellung werden nur Datensätze ausgewählt, die den jeweiligen Ort betreffen. Da die Nutzergruppe ihren Forschungsschwerpunkt auf das Geschehen an einem Ort legt, werden nur die Angaben zum jeweiligen Delikt, zum Datum der Tat, zur Tatörtlichkeit, der Tatwaffe und zum angegriffenen Objekt sowie zu den Opfern als für diese Nutzergruppe interessant bewertet. Die genaue Uhrzeit und der Wochentag dürften zu genaue, nicht benötigte Angaben sein. Für das Beispiel wird angenommen, dass die Forschung keine Milieustudie ist und Angaben zu den Tatverdächtigen uninteressant sind.

Für die Nutzergruppe *Ziel_herausrag_Einzelfälle_(Delikt)* könnte auf die Bereitstellung des Feldes *Straftat / polizeiliches Ereignis Schlüssel* verzichtet werden, da die Nutzergruppe die Deliktart vorgegeben hat. Bei der Bereitstellung werden nur Datensätze ausgewählt, welche die jeweilige Straftat betreffen. Deshalb ist auch das Feld *Wirtschaftskriminalität* unwichtig. Da sich diese Gruppe für die Delikte interessiert, enthält das entsprechende DIP auch so gut wie alle Felder der Datensätze, wobei auch hier nicht vorstellbar ist, dass der Wochentag und die exakte Uhrzeit interessant sind, sondern die Tageszeit ausreicht.

Die Nutzergruppe *Ziel_Kerndaten* ist nur an den Kerndaten der Mikrodaten interessiert und sollte dementsprechend auch nur die Felder mit den wichtigsten Angaben zu den Delikten zur Verfügung gestellt bekommen. Informationen zum Wochentag, zur Uhr- und Tageszeit fallen genauso wenig darunter, wie Angaben zu den Opfern oder den Tatverdächtigen.

Auch für die Nutzergruppe *Ziel_Statistik* müssen zur vernünftigen Anpassung der DIP die Statistikziele genauer definiert werden. Deshalb wird auch hier ein Beispiel verwendet und eine Statistik über die Straftaten, mit der sich die Dienststelle einer bestimmten Stadt konfrontiert sehen, angenommen. Diese „Unter-Nutzergruppe“ erhält die Bezeichnung *Ziel_Statistik_(Dienststellen)*.

Dieser Nutzergruppe könnten dieselben Felder im DIP bereitgestellt werden, wie der Nutzergruppe *Ziel_Kerndaten*. Lediglich die Angaben zum Bundesland und zum Ort, müssten nicht bereitgestellt werden, da diese logischerweise bekannt sind. Diese Forschung wäre

außerdem eine der (vermutlich) wenigen Fälle, bei denen das Feld *Dienststellenschlüssel* benötigt würde.

Die Nutzenden der Nutzergruppe *Ziel_Datensätze_Zeitraum* haben ein ähnliches Interesse wie die Angehörigen der Nutzergruppe *Ziel_bestimmte_Einzelfälle*, wobei die Anzahl der Einzelfälle durch einen Zeitraum eingeschränkt ist. Da anzunehmen ist, dass jemand, der zu einem Zeitraum forscht, nicht unbedingt an Uhr- oder Tageszeiten interessiert ist, sollte in die DIP für diese Nutzergruppe die entsprechenden Felder nicht eingefügt werden. Ansonsten könnten die DIP für diese Nutzergruppe dieselben Felder, wie die DIP der Nutzergruppe *Ziel_bestimmte_Einzelfälle*, enthalten.

Grundsätzlich könnte bei all diesen Nutzergruppen eine weitere oder eine andere Filterung über die verschiedenen Felder erfolgen.

Sollte Forschenden eine Schutzfristverkürzung gewährt werden und müsste dabei jedoch das Ansehen einer Gemeinde (Feld *G-TGM-SL*) oder einer Polizeidienststelle (*G-TSDS*) geschützt oder dürfte aus ähnlichen Gründen die Informationen über eine Tatörtlichkeit (*G-TTO-ELEMX*) oder ein angegriffenes Objekt (*G-TAG-ELEMX*) nicht öffentlich werden, so müsste der Nutzergruppe *Schutzfristverkürzung_1* das jeweilige Feld ohne auflösende Tabelle zur Verfügung gestellt werden.

Angehörigen der Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_0* müssten Anleitungen zur Verfügung gestellt werden, wie sie die Informationen aus den Tabellen bzw. Codelisten aufrufen und auflösen können.

Nutzende der Nutzergruppe *Kenntn_Verwaltungsgesch_0* müssten bei Bedarf Informationen (z.B. Hierarchie, Geschichte) über die betroffenen Dienststellen erhalten.

Forschende aus den Nutzergruppen *Ortskenntnisse_0* und, falls die Forschung eine Region betreffen, *Regionalkenntnisse_0* benötigen Informationen über den entsprechende Ort bzw. Region.

Nutzende aus der Nutzergruppe *Kenntn_Fachterminologie_0* benötigen Hinweise auf entsprechende Literatur oder Nachschlagewerke, z.B.

- Polilex. Polizeiliche Fachbegriffe von A bis Z. 3., überarb. Aufl. Stuttgart u.a. 2001.

3.2.4 Zusammenfassung

Bei der beispielhaften Anpassung der Mikrodaten für DIP für verschiedenen Nutzergruppen zeigt sich, dass unterschiedliche DIP erstellt werden können. Hierfür ist es aber notwendig, an einige der Hauptnutzergruppen noch genauere Fragen zu stellen, um deren Interesse einzugrenzen. Es kann also nicht grundsätzlich mit einmal definierten Nutzergruppen gearbeitet werden, sondern es müssen mit jeder neuen Nutzung und jedem neuen Archivale neue, an das genauer bezeichnete Nutzungsziel angepasste „Unter-Nutzergruppen“ gebildet werden. Ähnlich wie in Abschnitt 3.1 muss auch hier beachtet werden, dass Nutzenden, die speziellen weiteren Nutzergruppen angehören, Zusatzinformationen bereitgestellt werden müssen. Außerdem treten Fälle auf, in denen Vorgaben beachtet werden müssen.

3.3 Anpassung der Bereitstellung der bereitgestellten Zusatzinformationen

3.3.1 Allgemeines

Wie eingangs erwähnt, können sich die bereitgestellten DIP auch anhand der in ihnen eingebundenen, an die unterschiedlichen Nutzergruppen angepassten Zusatzinformationen unterscheiden. Die in diesem Abschnitt zusammengestellten Zusatzinformationen stellen keine vollständige Liste dar, sondern zeigen lediglich auf, welche allgemeinen Zusatzinformationen in Frage kommen könnten. Abhängig von den jeweils bereitgestellten Archivalien sind weitere Zusatzinformationen möglich. Im Folgenden sind nur die Nutzergruppen aufgeführt, denen spezielle Zusatzinformationen zugeordnet werden könnten.

Die Bereitstellung von Monografien oder Aufsätzen wäre optimalerweise als E-Book, PDF-Datei oder Digitalisat zu realisieren. In den meisten Fällen dürfte dies aber aus Zeit-, Kosten- oder rechtlichen Gründen nicht möglich sein. Die Bereitstellung einer Literaturliste mit bibliographischen Angaben, ggf. mit der Signatur der archiveigenen (Hand-)Bibliothek, oder einem Verweis auf eine Internetressource mit gültiger URL bzw. URN sollte aber umsetzbar sein. Zumindest dieses Vorgehen sollte angewandt werden, wenn im Folgenden von Einbinden oder Bereitstellen von Literatur gesprochen wird.

3.3.2 Auf Nutzergruppen bezogene Zusatzinformation

Von den in der Einleitung im Abschnitt „Forschungsstand“ erwähnten Werkzeugen für eine „ideale Welt“ könnten Verweise zu Monografien, Aufsätzen und sonstigen Veröffentlichungen zu dem jeweiligen Thema oder betroffenen Personen sowie Hinweise auf Quelleneditionen o.ä. in die DIP eingefügt werden, wobei diese Angaben bereits in Findbüchern bzw. Findhilfen üblich sind. Diese Informationen dürften für alle Hauptnutzergruppen interessant sein. Ebenfalls von Interesse werden wohl auch die von Nutzenden beigesteuerten Kommentare und Beschreibungen sein – sofern diese Form des „Crowdsourcings“ gewollt ist.¹⁴¹

Der Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_0* sollte eine Anleitung für die Bedienung der Archiv Anwendung, die Nutzung der digitalen Archivalien sowie für die benötigten Programme bereitgestellt werden. Je nach Dateiformat ist es evtl. notwendig auch hierzu weitere Zusatzinformationen bereitzustellen. Das Öffnen der einzelnen Dateien mit der gängigen Anwendung soll optimalerweise automatisch durch Doppelklick geschehen. Wo dies nicht möglich oder sinnvoll ist, soll das Öffnen der Dateien in einer Anleitung erklärt werden.

Nutzende, die der Nutzergruppe *Archiverfahrung_1* angehören, könnten eine einfache Beschreibung des Aufbaus des vorgelegten digitalen Archivals erhalten.

Damit Nutzende der Nutzergruppe *Archiverfahrung_0* eine bessere Vorstellung von dem, was sie im Archiv nutzen wollen, bekommen, sollten sie zudem eine Übersicht über die Aktenkunde und die Schriftgutverwaltung erhalten. Sofern es sich um Unterlagen aus einem DMS handelt, wäre es sinnvoll, außerdem einen Auszug aus der Anleitung für das in der abgebenden Behörde benutzte DMS beizufügen, damit die Nutzenden den Aufbau dieser Unterlagen nachvollziehen können. Zudem sollte die Übersicht auch einen Abschnitt zum Vorgehen bei der Archivierung erhalten. Bereits vor der eigentlichen Benutzung des Archivs sollten diese Nutzenden bereits darüber informiert werden, wie ein Archiv, speziell auch ein digitales Archiv, zu benutzen ist. Es kann aber nicht schaden, wenn die bereitgestellten DIP ebenfalls Informationen zur Benutzung enthalten würden, da sicherlich die ein oder andere Frage oder Unklarheit erst bei der Benutzung auftaucht. Als Zusatzinformationen könnte man eine Kurzanleitung zur Benutzung des jeweiligen Archivs beifügen und beispielsweise folgende Werke darin einbinden:

- Burkhardt, Martin: Arbeiten im Archiv. Praktischer Leitfaden für Historiker und andere Nutzer. Paderborn u.a. 2006.
- Oehlmann, Doina: Erfolgreich recherchieren. Geschichte. Berlin u.a. 2012.

¹⁴¹ Anderson (wie Anm. 61), S. 115.

Für Nutzende der Nutzergruppe *Kenntn_Verwaltungsgesch_0* könnten neben evtl. vorhandenen oder erstellten graphischen Darstellungen der (historischen) Verwaltungsstrukturen Abhandlungen über die Verwaltung bzw. die Verwaltungsgeschichte eingebunden werden.

In Archiven in Baden-Württemberg sollte Angehörigen der Nutzergruppen *Ortskenntnisse_0* und *Regionalkenntnisse_0* folgendes mehrbändiges Werk bereitgestellt werden:

- Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg (Hrsg.): Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. 8 Bände. Stuttgart 1974 - 1983.

Hiermit können Nutzende Ortsteile (Teilorte, Weiler bzw. Zinken, Höfe usw.) den Hauptorten zuordnen. Außerdem enthält das Werk umfangreiche Angaben zu den einzelnen Orten (z.B. zu Geschichte, Geographie). Listen der baden-württembergischen Orte bzw. der Ortsteile sind außerdem in der Online-Enzyklopädie *Wikipedia* als „Liste der Orte im Landkreis ...“ zu finden.¹⁴² Daneben sollte auch ein Hinweis auf die Ortssuche des Online-Portals *LEO-BW* eingebunden werden.¹⁴³

Für andere Bundesländer dürfte vergleichbare Literatur oder Angebote vorhanden sein.

Ob die Bereitstellung von Verweisen zu Webseiten der jeweiligen Gemeinde mit dazugehörigen Ortsplänen sinnvoll wäre, müsste geprüft werden. Der Zugriff auf Karten bei Google Maps ist einfacher, außerdem reicht die Qualität der genannten Ortspläne erfahrungsgemäß oft nicht an die von Google Maps heran.

Den Nutzenden der Nutzergruppe *Kenntn_Fachterminologie_0* könnten, abhängig von der Archivsparte und vom Themenbereich des benutzten Archivales, neben einer vom Archiv zusammengestellten Übersicht über die jeweils wichtigsten Fachbegriffe auch folgende Nachschlagewerke bereitgestellt werden.

- Dettmer, Harald; Hausmann, Thomas: Fachbegriffe Verwaltung. Köln 2004.
- Behmel, Albrecht (Hrsg.): Das kleine Lexikon der Hochschulbegriffe. Akademische Fachbegriffe aus Tradition und Gegenwart. Stuttgart 2012.
- Polilex. Polizeiliche Fachbegriffe von A bis Z. 3., überarb. Aufl.. Stuttgart u.a. 2001.
- Kühner, Anja; Schmuck, Michael: Das Medienlexikon. Die wichtigsten Fachbegriffe aus Print, Radio, TV und Internet. 3., aktual. Aufl.. Remagen 2008.
- Monaco, James: Film verstehen. Das Lexikon. Die wichtigsten Fachbegriffe zu Film und Neuen Medien. Reinbek 2011.

¹⁴² Z.B. Wikipedia: Liste der Orte im Ortenaukreis = de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Orte_im_Ortenaukreis oder Wikipedia: Liste der Orte im Landkreis Freudenstadt = de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Orte_im_Landkreis_Freudenstadt.

¹⁴³ Baden-Württemberg - Landeskunde entdecken online (LEO-BW): Expertensuche Orte = www.leo-bw.de/web/guest/orte/-/Expertensuche/search/ORT.

Unter die Kategorie „Fachterminologie“ fällt auf Karten bezogen auch das Verstehen derselben. Hierfür könnte das folgende Werk eingebunden werden.

- Kommission Aus- und Weiterbildung der Deutschen Gesellschaft für Kartographie (Hrsg.):
Tipps zum Kartenlesen. Karten lesen, Karten nutzen, Karten verstehen. Stuttgart 2010.

Der Nutzergruppe *Parallele_Archivalien* sollten Informationen darüber zur Verfügung gestellt werden, welche Archivalien von anderen Nutzenden, die mit denselben Unterlagen wie sie gearbeitet haben, noch benutzt wurden oder die inhaltlich ähnlich wie die benutzten sind.¹⁴⁴

Nutzenden der Nutzergruppe *Dialog_Nutzende*, die sich mit anderen Nutzenden, die dieselben Archivalien bereits benutzt haben, austauschen wollen, sollte die Möglichkeit gegeben werden, mit diesen in Kontakt zu treten. Aus Datenschutzgründen sollten hier aber nicht die Kontaktdaten der anderen Nutzenden angegeben werden. Stattdessen sollten die Nutzenden über ein Onlineformular eine Nachricht verfassen können, die dann mit einer E-Mail des jeweiligen Archivs an die anderen Nutzenden versandt wird. Dadurch könnten die Angesprochenen selbst entscheiden, ob sie den Dialog aufnehmen und ihre Kontaktdaten übermitteln wollen oder nicht.

Die Zusatzinformationen hängen logischerweise sehr stark von der Thematik und den technischen Eigenschaften der einzelnen Unterlagen sowie von dem, was das jeweilige Archiv bereitstellen kann und will ab. Deshalb sind die gemachten Ausführungen nicht abschließend, an dieser Stelle wird jedoch auf weitere verzichtet.

3.4 Anpassung der Bereitstellung der Dateiformate

3.4.1 Bereitstellung der ersten Repräsentation

Wie bereits erwähnt, werden die in ein digitales Archiv übernommenen Daten als „Repräsentation 1“ bezeichnet. Mit jeder Migration wird die Nummer der Repräsentation hochgezählt.

Im sächsischen Fachkonzept ist vorgesehen, die ursprünglichen Daten vor oder während der Übernahme in ein Archivformat zu migrieren. Ob danach das ursprüngliche Format erhalten bleibt oder nicht, lässt sich leider nicht eindeutig herauslesen.¹⁴⁵

¹⁴⁴ Ähnlich wie die Information auf den Webseiten des Online-Versandhändlers amazon: „Kunden, die diesen Artikel gekauft haben, kauften auch ...“.

¹⁴⁵ Fachkonzept Sachsen (wie Anm. 42), S. 15f.

Auch das thüringische Fachkonzept sieht eine Migration spätestens bei der Übernahme vor, wobei dort zu lesen ist, dass auch mit „Sonderformate[n], die aus technischen Gründen nicht in ein Archivierungsformat übersetzt werden“ können, gerechnet wird. Ob die Repräsentation 1 mit archiviert wird, ist auch im thüringischen Fachkonzept nicht eindeutig gesagt.¹⁴⁶

Es muss also davon ausgegangen werden, dass in manchen digitalen Archiven die Repräsentation 1 archiviert wird, während sie in anderen nicht zu finden ist, sondern lediglich die Repräsentationen 2, 3 usw. vorhanden sind.

Für die Nutzergruppe *Daten_erste_Repräsentation_1* bedeutet dies nun, dass ihr die Repräsentation 1 vorgelegt werden sollte, sofern sie vorhanden ist. Ist sie nicht vorhanden, so empfiehlt es sich, so dicht wie möglich am Original zu bleiben und diesen Nutzenden die älteste Repräsentation bereitzustellen.

Nutzende der Nutzergruppe *Daten_erste_Repräsentation_0* könnten hingegen die jüngste Repräsentation erhalten.

3.4.2 Bereitstellung unkomprimierter Daten

Neben den im vorigen Abschnitt genannten Fällen, in denen die erste Repräsentation nicht archiviert ist, ist auch mit dem gegensätzlichen Fall zu rechnen.

„In einigen wenigen Fällen ist es [nämlich] sinnvoll, das Übernahmeformat nicht in ein Archivierungsformat zu konvertieren. Eine Fotografie im JPEG-Format ist verlustbehaftet komprimiert; eine Konvertierung in das qualitativ höherwertige Archivierungsformat TIFF suggeriert eine bessere, jedoch nicht vorhandene Qualität.“¹⁴⁷

Bezüglich MP3-Dateien wird empfohlen, diese „zur Vermeidung von unnötigen Migrationen [...] vorerst nicht in ein anderes Format zu konvertieren.“¹⁴⁸ Dies bedeutet jedoch, dass sich Nutzenden, die eine hohe Qualität – v.a. bei Bild-, Audio- und Videodateien – wünschen, mit einer geringeren Qualität zufrieden geben müssen.

Wenn unkomprimierte Daten vorhanden sind – und diese nicht aus verlustbehaftet komprimierten Daten erzeugt wurden –, so sollten Nutzende der Nutzergruppe *Daten_unkomprimiert_1* diese unkomprimierte Daten erhalten. Ob diese Nutzenden auch mit verlustfrei komprimierten Daten arbeiten können, müsste im Einzelnen geprüft werden.

¹⁴⁶ Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 39f.

¹⁴⁷ Ebenda, S. 40.

¹⁴⁸ Katalog archivischer Dateiformate der Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen, Vers. 4.0, Mai 2014 (KaD KOST): MP3 = www.kost-ceco.ch/wiki/whelp/KaD/pages/MP3.html.

Nutzenden der Nutzergruppe *Daten_unkomprimiert_0* sollten – v.a. dann, wenn nur eine geringe Datenübertragung oder ein geringer Speicherplatz zur Verfügung steht – komprimierte Daten vorgelegt werden.

3.4.3 Bereitstellung in Abhängigkeit von den EDV-Kenntnissen

Für die Überlegungen in diesem Abschnitt werden die im thüringischen Fachkonzept zusammengestellten akzeptierten Übernahmeformate bzw. Archivierungsformate¹⁴⁹ zu Grunde gelegt. Sie sind in der folgenden Tabelle vereint dargestellt.

Objekt	Akzeptierte Übernahmeformate / Archivierungsformate (fett)					
Text	PDF/A	PDF	DOC	DOCX	ODT	TXT
Bild	TIFF	JPEG	JPEG2000	BMP	PNG	
Audio	MP3	WAVE	OGG	FLAC		
Video	MJPEG	MJPEG2000	AVI	FLV	WMV	
Tabelle/Strukt. Daten	CSV	XLS	XLSX	ODS	XML	
Tabellenkalkulation	XLS	XLSX	ODS			
Datenbankinhalte	CSV	SQL	XML	SIARD		
Geoinformation	GML	GeoTIFF	Shapefile			
Webseitentext	HTML	XHTML				
Netzressource	WARC					

Tab. 7: Akzeptierte Übernahmeformate bzw. Archivierungsformate

Wie im vorigen Abschnitt ausgeführt, ist es nicht auszuschließen, dass in einem digitalen Archiv in manchen Fällen auch oder ausschließlich nichtmigrierte Originalformate vorliegen und somit den Nutzenden bereitgestellt werden können oder müssen. Wo es möglich ist, sollte den Nutzenden das für sie, genauer gesagt für ihre Forschungsabsichten und ihre EDV-Kenntnisse am besten geeignete Dateiformat vorgelegt werden.

Die nachfolgenden Überlegungen zu Übernahmeformaten, die keine Archivierungsformate sind, gelten nur dann, wenn nur diese vorhanden sind.

Die Dateien sollten durch Doppelklick mit der Standartanwendung geöffnet werden. Nutzenden der Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_1* sollte jedoch eine Liste weiterer, für das jeweilige Dateiformat verfügbarer Programme vorgelegt werden. In diesem Fall sollte dann auch die Möglichkeit gegeben sein, über ein Kontextmenü das gewünschte Programm aus einer Liste auszuwählen („Öffnen mit ...“).

Bei Vorlage von Audio-, Video- und Geoinformationsformaten sollten Nutzende der Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_0* darüber informiert werden, mit welchen Anwendungen die je-

¹⁴⁹ Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 136f.

weiligen Dateien abgespielt bzw. betrachtet und mit welchen sie bearbeitet werden könnten. Wenn es gewollt ist, dass Nutzende Dateien vor Ort bearbeiten und als Arbeitsdatei speichern können, ist selbstverständlich die Bereitstellung einer vom Softwareanbieter oder vom Archiv erstellten Bedienungsanleitung sinnvoll. Es könnten wegen der Dateigröße und möglicherweise auch aus Sicht des jeweiligen Archivs Gründe dafür sprechen, dass Nutzende nicht eine komplette Datei mit nach Hause nehmen.

Objekt	EDV-Kenntnisse_1	EDV-Kenntnisse_0
Text	bevorzugt Vorlage von PDF/A oder TXT; Vorlage anderer Dateiformate auf Nutzerwunsch mit Begründung möglich	bevorzugt Vorlage von PDF/A oder TXT; bei Vorlage von ODT ist ggf. Hilfestellung notwendig
Bild	bevorzugt Vorlage von TIFF; Vorlage anderer Dateiformate auf Nutzerwunsch mit Begründung möglich	bevorzugt Vorlage von TIFF; bei Vorlage anderer Dateiformate Information über deren Eigenschaften, speziell bezüglich der Weiterbearbeitung (v.a. bei JPEG), notwendig
Audio	bevorzugt Vorlage von WAVE, optional auch FLAC; Vorlage anderer Dateiformate auf Nutzerwunsch mit Begründung möglich	bevorzugt Vorlage von WAVE, optional auch FLAC; Informationen zu den Eigenschaften aller Dateiformate notwendig; bei Vorlage von verlustbehaftet komprimierten Dateiformaten zusätzliche Informationen bezüglich der Weiterbearbeitung notwendig
Video	bevorzugt Vorlage von MJPEG2000 mit Informationen zu diesem Dateiformat; Vorlage anderer Dateiformate auf Nutzerwunsch mit Begründung möglich	bevorzugt Vorlage von MJPEG2000 mit Informationen zu diesem Dateiformat; bei Vorlage von verlustbehaftet komprimierten Dateiformaten zusätzliche Informationen bezüglich der Weiterbearbeitung notwendig
Tabelle / Strukt. Daten	Tabelle: wenn möglich Vorlage des Originals; sonst und bei Strukt. Daten Vorlage von CSV oder XML, Bereitstellung mehrerer Anwendungen dafür	Tabelle: wenn möglich Vorlage von XLS / XLSX; sonst und bei Strukt. Daten Vorlage von CSV oder XML mit einer Standardanwendung für Tabellen (z.B. Excel) bzw. Strukt. Daten
Tabellenkalkulation	sofern vorhanden Vorlage des Originals; sonst Migration mit (einfacher) Beschreibung der Migration und der Migrationsverluste	sofern vorhanden Vorlage des Originals; sonst Migration mit Beschreibung der Migration und Migrationsverluste
Datenbankinhalte	Vorlage von CSV, XML oder SIARD, bei letzterem ggf. mit Dokumentation; wenn Archivale in mehreren dieser Formate vorliegt, Auswahl in Absprache mit Nutzenden	Vorlage von CSV, XML oder SIARD, mit Dokumentation und Benutzungsanleitung; bei Angehörigen der Nutzergruppen <i>Ziel_bestimmte_Einzelfälle</i> , <i>Ziel_durchschn_Einzelfälle</i> und <i>Ziel_herausrag_Einzelfälle</i> Bereitstellung von PDF-Exporten
Geoinformation	Vorlage in Absprache mit Nutzende	Vorlage in Absprache mit Nutzende, mit Benutzungsanleitung; wo möglich PDF- oder TIFF-Export
Webseitentext	browserfähige Vorlage; ggf. Bereitstellung eines HTML-Editors	browserfähige Vorlage
Netzressource	browserfähige Vorlage; ggf. Bereitstellung eines HTML-Editors	browserfähige Vorlage

Tab. 8: Bereitstellung von Dateiformaten in Abhängigkeit von EDV-Kenntnissen

Die Art der Bereitstellung der einzelnen Dateiformate für die beiden Nutzergruppen EDV-Kenntnisse_1 und EDV-Kenntnisse_0 ist der Tabelle 8 auf zu entnehmen.

Zum Bildformat JPEG muss gesagt werden, dass es aus den im vorigen Abschnitt genannten Gründen in digitalen Archiven als einzige Repräsentationen umfangreich anzutreffen sein wird. Hinzu kommt, dass Digitalkameras, die auch im behördlichen Bereich zum Einsatz kommen,¹⁵⁰ in den meisten Fällen JPEG erzeugen, von denen sicher einigen den Archiven angeboten werden.

Beim Audioformat MP3 sei darauf hingewiesen, dass aus ähnlichen Gründen wie bei JPEG MP3 in digitalen Archiven als einzige Repräsentation umfangreich anzutreffen sein werden. Zum Dateiformat FLAC muss erwähnt werden, dass es weder weit verbreitet, noch in der Anwendung akzeptiert ist,¹⁵¹ so dass es wohl in deutlich geringerem Umfang anzutreffen sein wird, als WAVE.

Auch das Videoformat MJPEG2000 wird wohl eher im geringen Umfang vorzufinden sein.

„MJPEG 2000 ist im Archiv-Bereich zwar viel diskutiert, bisher aber wenig angewendet; im Broadcast-Bereich kaum angewendet, dafür durch die Integration in Digital Cinema Packages (DCPs) im Filmbereich wichtig.“¹⁵²

Außerdem ist anzunehmen, dass auch Behörden Digitalkameras nutzen, um Videos zu erstellen,¹⁵³ die dann als AVI vorliegen.

Bei Tabellen (*Tabelle / Strukt. Daten*) wird angenommen, dass das Original mehr Informationen (z.B. durch Farbhervorhebungen) enthält als die Migration. Deshalb sollte das Original vorgelegt werden, sofern es noch vorhanden ist und geöffnet werden kann. Es wird davon ausgegangen, dass Nutzenden der Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_0* Excel-Dateien (XLS / XLSX) vertraut sind und sie besser damit arbeiten können. Nutzende, denen ODS vertraut ist, dürften der Nutzergruppe *EDV-Kenntnisse_1* angehören.

Bei Tabellenkalkulationen wird davon ausgegangen, dass sie Formeln und Verknüpfungen enthalten, die bei einer Migration in ein Archivierungsformat verloren gehen, so dass Kalkulationen, also automatische Berechnungen, u.ä. nicht mehr möglich sind. Deshalb sollten sie solange wie möglich im Originalformat aufbewahrt bzw. in ein anderes Tabellenkalkula-

¹⁵⁰ Denkbar ist der Einsatz von Digitalkameras z.B. bei Ortsterminen für denkmalpflegerische Gutachten oder bei der Dokumentation von Unfällen durch die Polizei.

¹⁵¹ Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 136; im Katalog der KOST ist FLAC überhaupt nicht erwähnt, siehe KaD KOST (wie Anm. 147) = www.kost-ceco.ch/wiki/whelp/KaD/pages/KaD.html.

¹⁵² KaD KOST (wie Anm. 147): MJPEG2000 = www.kost-ceco.ch/wiki/whelp/KaD/pages/MJPEG2000.html; siehe auch Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 137.

¹⁵³ Auch hier ist der Einsatz in der Denkmalpflege oder bei Unfalldokumentationen vorstellbar.

tionsformat migriert werden, so dass den Nutzenden auch eine funktionierende Tabellenkalkulation vorgelegt werden kann.

Bezüglich Webseiten (*Webseitentext* und *Netzressource*) dürfte der Unterschied zwischen den Nutzergruppen *EDV-Kenntnisse_1* und *EDV-Kenntnisse_0* gering sein. Möglicherweise will in einem eher seltenen Fall jemand aus der ersten Nutzergruppe das Archivale einschließlich des Quelltextes untersuchen.

Die Anpassung der DIP an Nutzergruppen und verschiedenen Dateiformaten ist somit möglich. Bei der Bereitstellung muss jedoch genauer auf die vorhandenen Dateiformate, aber auch auf die Nutzungsabsicht geschaut werden. Deshalb ist besonders hierfür eine Vorbesprechung mit den Nutzenden notwendig.

3.5 Anpassung der Bereitstellung an die Nutzungsorte

Nachdem in den vorangegangenen Abschnitten die Nutzungsorte bzw. die entsprechenden Nutzergruppen kaum und auch nur in Kombination mit anderen Nutzergruppen behandelt wurden, folgen in diesem Abschnitt nun die Ausführungen zum Einfluss des Nutzungsortes auf die Anpassung der DIP. Hierbei muss festgestellt werden, dass der Einfluss der Nutzungsorte auf die Bereitstellung der DIP eine geringere Rolle spielt, als zu Beginn der Masterarbeit zunächst angenommen wurde.

Wie genau ein DIP aussehen soll, wurde bisher nicht behandelt. Auch im OAIS-Referenzmodell ist hierzu nichts zu finden. Es sind mehrere, speziell auch an den Nutzungsort angepasste Modelle denkbar. Grundsätzlich muss ein DIP eine in sich abgeschlossene Einheit bilden, in der alles, was einem bestimmten Nutzenden bereitgestellt werden soll, enthalten ist. Diese Regel könnte abhängig vom Nutzungsort aufgeweicht werden.

Nutzenden der Nutzergruppen *Ort_intern_PC* und *Ort_intern_Laptop* könnten die DIP in Form eines Ordners in der Nutzungsoberfläche des digitalen Archivs, in dem alle zum DIP gehörende Dateien zu finden sind, bereitgestellt werden. Zusatzinformationen, wie z.B. Bedienungsanleitung für Dateiformate, oder weiterführende Literatur, die z.B. im PDF-Format vorliegt, könnten direkt in das DIP eingebunden werden. Denkbar wäre aber auch, dass ein DIP hierfür nur eine Intranet-Verknüpfungen enthält.

Für die Nutzergruppe *Ort_extern_Internet* wäre eher ein DIP in Form einer Dateiliste in der Online-Nutzungsoberfläche des digitalen Archivs, aus der auf alle zugehörigen Dateien verlinkt wird, denkbar. Ein DIP würde also stückweise runtergeladen werden (zumindest in den temporären Speicher des jeweiligen Browsers).

Für die Nutzergruppe *Ort_extern_Download* muss das gesamte DIP, einschließlich aller dazugehörigen Dateien, vollständig zum Download, z.B. als ZIP-Datei, bereitgestellt werden. Wo dies unter Umständen nicht mit dem Urheberrecht vereinbar wäre, müssten alternative Lösungen gefunden werden.

Während für die Nutzergruppe *Ort_intern_PC* das jeweilige Archiv für das Vorhandensein und die Aktualität der benötigten Software zum Öffnen und ggf. Bearbeiten der Dateien verantwortlich ist, müssen sich Nutzende der Nutzergruppen *Ort_intern_Laptop*, *Ort_extern_Internet* und *Ort_extern_Download* selbst darum kümmern.

Bei den Nutzergruppen *Ort_extern_Internet* und *Ort_extern_Download* könnte noch die Größe der DIP, genauer gesagt die Dateigrößen der darin enthaltenen Dateien, eine Rolle spielen. Angesichts der immer schneller werdenden Internetverbindungen bzw. der immer größer und günstiger werdenden mobilen Speichermedien müsste wahrscheinlich nur bei der Bereitstellung von Video-, vielen Audio- und sehr vielen und unkomprimierten Bilddateien überlegt werden, wie der Umfang der DIP reduziert werden könnte. Wenn keine unkomprimierten Daten erforderlich sind (vgl. Abschnitt 3.4.2), so sollten komprimierte Dateien bereitgestellt werden. Auch die Aufteilung eines DIP in „Teil-DIP“ wäre denkbar. Genaueres müsste aber bei jedem einzelnen DIP untersucht werden.

4 Zusammenfassung und Fazit

In dieser Masterarbeit sollten verschiedene Nutzergruppen definiert werden, um anhand dieser die Möglichkeit und die Zweckmäßigkeit der Anpassung von DIP an Nutzergruppen und Nutzungsorte zu überprüfen.

Die erste Erkenntnis lautet, dass die derzeit in eigentlich jedem Archiv anzutreffenden und in den Nutzerstatistiken erscheinenden Nutzergruppen hierfür nicht geeignet sind. Stattdessen müssen die Nutzergruppen aufgrund der Fähigkeiten, Kenntnisse, Erfahrungen und Bedürfnisse der Nutzenden definiert werden.

Die Anpassung von in den DIP bereitgestellten Metadaten hat sich als möglich und bezüglich der Vermeidung von nicht benötigten Informationen auch als sinnvoll gezeigt.

Die Anpassung der Informationen aus einem genuin digitalen Archivale ist ebenfalls möglich. Die Anpassung ist auch hinsichtlich der Übersichtlichkeit durch Vermeidung von für bestimmte Nutzergruppen unwichtigen Informationen oder zur Ermöglichung von Schutzfristverkürzungen durch Nichtbereitstellen geschützter Daten sinnvoll. Es hat sich aber auch gezeigt, dass abhängig von Nutzungsziel und Archivale bei jeder neuen Benutzung zu manchen Nutzergruppen klarer umrissene „Unter-Nutzergruppen“ gebildet werden müssen, da eine genaue Definition derselben im Voraus nicht möglich ist.

Die Bereitstellung von zusätzlichen Informationen in den DIP ist auch möglich und sinnvoll. Jedoch hängen diese Informationen stark von den jeweiligen Archivalien und dem, was ein Archiv bereitstellen kann, ab. Somit waren vertiefende Ausführungen an dieser Stelle nicht möglich.

Auch die Anpassung der DIP an Nutzergruppen und verschiedene Dateiformate ist möglich und v.a. hinsichtlich unterschiedlicher EDV-Kenntnisse sinnvoll. Bei der Bereitstellung muss jedoch genauer auf die vorhandenen Dateiformate, aber auch auf die Nutzungsabsicht geschaut werden.

Die Nutzungsorte beeinflussen die Bereitstellung der DIP in einem geringeren Maß, als zu Beginn der Masterarbeit angenommen wurde. Lediglich bezüglich der Frage, ob ein DIP als z.B. eine ZIP-Datei oder als Dateiliste bereitgestellt werden soll, ist abhängig von Nutzungsort. Eine unterschiedliche Anpassung hierbei ist sinnvoll.

Nach dem OAIS-Referenzmodell soll die Definition der Designated Community bzw. der vorgesehenen Zielgruppe auch dazu dienen, festzulegen, „welches Minimum an Repräsentationsinformationen gepflegt werden muss“,¹⁵⁴ also welche Daten eines genuin digitalen

¹⁵⁴ nestor Referenzmodell (wie Anm. 7), S. 20.

Objekts in welcher Form archiviert werden sollen. Dies ist anhand der Hauptnutzergruppen möglich.¹⁵⁵ Inwieweit die Bedürfnisse der Nebennutzergruppen, besonders über die Jahrzehnte hinweg, erfüllt werden können, hängt von der technischen Entwicklung ab. Es ist davon auszugehen, dass z.B. diejenigen, die ein Archivale im Ursprungsformat nutzen wollen, irgendwann enttäuscht werden müssen, weil die Vorlage des Ursprungsformats technisch nicht mehr möglich ist. Außerdem spielt es eine wichtige Rolle, wieviel Aufwand ein Archiv betreiben will und aufgrund seiner personellen und finanziellen Ressourcen kann. Vielleicht ist der Mangel bei diesen Ressourcen ein Grund dafür, dass sich bisher noch niemand an die Definition der Designated Community gewagt hat.

Grundsätzlich sollte eher mehr als weniger überliefert werden. Es ist nach Ansicht des Autors besser, „ausführlichere Repräsentationsinformationen auf[zubewahren [...], die von einem größeren Endnutzerkreis mit weniger speziellen Kenntnissen verstanden werden können,“ als seinen Endnutzerkreis derart zu beschränken, dass man die Enttäuschung von Nutzenden, denen man nichts vorlegen kann, bewusst in Kauf nimmt – auch wenn dies „einer Ausweitung der Definition der vorgesehenen Zielgruppe gleich komm[t]“.¹⁵⁶

Aufgrund der Komplexität der Thematik, sind unterschiedliche Lösungsansätze vorstellbar. Das in dieser Masterarbeit entwickelte Konzept ist eine hinsichtlich der unterschiedlichen Bereitstellung von DIP für verschiedene Nutzergruppen praktikable Lösung. Aufgrund der Vielfalt der unterschiedlichen genuin digitalen Unterlagen kann und soll sie jedoch nicht als die alleinige Lösung angesehen werden. Vielmehr sollen die Ergebnisse der Masterarbeit als Grundlage für Diskussionen und weitere Überlegungen zu dem Thema dienen sowie zur Entwicklung tiefergehender Konzepte bei den einzelnen digitalen Archiven führen.

Der Autor dieser Masterarbeit würde sich freuen, wenn seine Ergebnisse als Vorlage zur Umsetzung oder Weiterentwicklung in den digitalen Archiven dienen würde.

¹⁵⁵ Hierbei geht es um die signifikanten Eigenschaften der digitalen Archivalien. Diese Thematik konnte während der Masterarbeit nicht tiefergehend behandelt werden (was auch ein Kritikpunkt der Gutachter war). Hierzu sei auf die einschlägige Literatur verwiesen. Es sei jedoch noch erwähnt, dass es auch Meinungen gibt, nach denen sich „Benutzerinteressen [...] archivwissenschaftlich nicht fundieren [lassen] und [...] nicht ohne Weiteres als Grundlage für die Festlegung signifikanter Eigenschaften von digitalen Archivobjekten geeignet [sind].“, siehe: Bischoff, Frank Michael: Bewertung elektronischer Unterlagen. In: *Archivar* 67 / 1 (2014), S. 40 – 52, hier S. 50.

¹⁵⁶ Vgl. nestor Referenzmodell (wie Anm. 7), S. 20.

5 Ausblick: Transfer des Konzepts auf Digitalisate

Da die Anpassung der DIP bei genuin digitalen Unterlagen möglich und sinnvoll ist, stellt sich nun die Frage, ob eine Anpassung der Bereitstellung von Digitalisaten ebenfalls möglich und sinnvoll ist.

Die thüringischen Metadatenprofile sind auch auf Digitalisate anwendbar, da über das Metadatum *Originär* angegeben wird, „ob es sich um ein genuin digitales Objekt oder ein Digitalisat handelt“.¹⁵⁷ Somit könnte bei der Bereitstellung von Digitalisaten mit deren Metadaten analog zum Vorgehen bei den genuin digitalen Objekten verfahren werden. Wenn die Metadaten des jeweiligen Digitalisats nicht den thüringischen Metadatenprofilen entsprechen, könnte dennoch ähnlich vorgegangen werden.

Auch bei der Anpassung der Bereitstellung der digitalisierten Archivalien könnte ähnlich vorgegangen werden, wie bei der Anpassung der Bereitstellung von genuin digitalen Archivalien. Es ist vorstellbar, dass Nutzende nur an bestimmten Digitalisaten aus einem ganzen Satz derselben interessiert ist. Genauso möglich ist es, dass Nutzende als Bedingung einer Schutzfristverkürzung nur einen Teil eines solchen Satzes vorgelegt bekommen. Daneben ist es denkbar, dass innerhalb eines Digitalisats zu schützende Daten geschwärzt werden. Da die Digitalisate meistens als TIFF oder als JPEG („Nutzerkopie“) vorliegen, ist ein Schwärzen mittels eines Bildbearbeitungsprogrammes möglich. Sollten die Digitalisate als PDF vorhanden sein, so könnte – wie bereits erwähnt – auch darin geschwärzt werden.

Die Anpassung von Zusatzinformationen im Bedarfsfall bietet sich bei Digitalisaten von Archivalien aus dem 19. oder früheren Jahrhunderten geradezu an.¹⁵⁸

Als erstes könnten Lesehilfen und andere paläographische Hilfsmittel eingebunden werden. Ebenso Arbeitshilfen zur Genealogie, Heraldik, Sphraghistik, Numismatik und Chronologie sowie bei Bedarf zu weiteren historischen Hilfswissenschaften. Ein Hinweis auf das folgende Werk (auch andere Ausgaben) darf ebenso wenig fehlen:

- Brandt, Ahasver von: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften. 18. Aufl.. Stuttgart 2012.

¹⁵⁷ Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 96, 101, 106, 111, 116, 121, 127 und 132.

¹⁵⁸ Bezüglich des Einbindens von Literatur ist das in Abschnitt 3.3.1 Gesagte zu beachten. Zu weiteren möglichen Zusatzinformationen siehe Abschnitt 3.3.2.

Als nächstes ist an Hilfsmittel zu verschiedenen Sprachen zu denken. Hierbei ist das Internet eine große Hilfe, so dass diese „Hilfsmittel“ lediglich Verweise auf Webseiten sein können:

- auxilium: Wörterbuch mit Formenanalyse für Latein = www.auxilium-online.net
- LEO: Wörterbuch für Französisch und Englisch (u.a.) = www.dict.leo.org

Diejenigen, die in südwestdeutschen Quellen forschen, werden außerdem mit schwäbischen Begriffen konfrontiert. Auch hier gibt es Wörterbücher im Internet, wobei keine Aussage über deren Qualität gemacht werden kann, da sie der Autor dieser Masterarbeit bisher nicht benutzt hat. Deshalb erscheint in folgender Liste auch nur eine Webseite und außerdem ein gedrucktes Werk, das der Autor bereits genutzt hat:

- Schwäbisches Wörterbuch & Schwäbisches Lexikon = www.schwaebisch-schwaetza.de/schwaebisch_woerterbuch.html
- Fischer, Hermann (Hrsg.): Schwäbisches Wörterbuch. Auf Grund der von Adelbert v. Keller begonnenen Sammlungen und mit Unterstützung des württembergischen Staates. 7 Bände. Tübingen 1904 – 1936.

Bei fehlenden Kenntnissen der Verwaltungsgeschichte in Baden-Württemberg böte sich die Einbindung folgender Werke an:

- Arbeitsgemeinschaft der Kreisarchive beim Landkreistag Baden-Württemberg (Hrsg.): Die Amtsvorsteher der Oberämter, Bezirksämter und Landratsämter in Baden-Württemberg 1810 bis 1972. Stuttgart 1996.
- Staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg (Hrsg.): Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. 8 Bände. Stuttgart 1974 – 1983.
- Wintterlin, Friedrich: Geschichte der Behördenorganisation in Württemberg. 2 Bände. Stuttgart 1904 – 1906.

Bei fehlenden Orts- und Regionalkenntnissen in Baden-Württemberg sind neben den bereits in Abschnitt 3.3.2 erwähnten Hilfsmitteln auch folgende Werke von Nutzen:

- Alfred Krieger: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. Heidelberg 1904.
- Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Historischer Atlas von Baden-Württemberg. Stuttgart 1988.
- Königlich Statistisch-Topographisches Bureau: Beschreibung des Königreichs Württemberg [„Württembergische Oberamtsbeschreibungen“]. 66 Bände. Stuttgart 1884 – 1886.

Die Oberamtsbeschreibungen sind u.a. als Editionen im Online-Projekt zur Sammlung und Edition von Quellen *Wikisource*¹⁵⁹ oder als Digitalisate bei Google Books zu finden, so dass auch hier nur die Einbindung eines URL bzw. URN notwendig wäre.

¹⁵⁹ Wikisource: Württembergische Oberamtsbeschreibungen = de.wikisource.org/wiki/W%C3%BCrttembergische_Oberamtsbeschreibungen.

Als Hilfe zur Entschlüsselung von Ortsnamen aus Baden-Württemberg sollten außerdem die Informationen aus den genannten, bei in *Wikipedia* vorzufindenden Listen der Orte der verschiedenen Landkreise in einer Datei zusammengestellt werden, so dass eine komfortable Volltextsuche nach Wortteilen über Landkreisgrenzen hinweg möglich ist. Dies bietet sich v.a. in den Fällen an, in denen nur ein Teil eines Ortsnamens entziffert oder der Anfangsbuchstabe nicht erkannt werden kann.

In anderen Teilen Deutschlands müssten natürlich andere Dialekt-Wörterbücher bzw. Hilfsmittel zu Orten und Regionen sowie zur Verwaltungsgeschichte eingebunden werden.

Sowohl zur Orts-, als auch zu Verwaltungsgeschichte deutschlandweit (und darüber hinaus) bietet sich ein weiteres Hilfsmittel an. Hierbei handelt es sich um das online zugängliche Genealogische Orts-Verzeichnis¹⁶⁰ des Vereins für Computergenealogie. Das Verzeichnis

„soll sich im Laufe der Zeit zu einem Hilfsmittel für Genealogen, Historiker und Soziologen entwickeln, das einen einheitlichen Zugriff auf eine Vielzahl von ortsbezogenen Daten erlaubt, insbesondere auf solche Angaben, die für die Arbeit des Familienforschers von Bedeutung sind: geographische Lage des Orts (Koordinaten oder Anzeige auf einer Karte), verschiedene Schlüsselzahlen (Postleitzahl, Gemeinde-Kennziffer usw.), andere oder frühere Namen sowie – und dies ist [auch] für Archive von besonderem Interesse – historische Zugehörigkeit (v a. verwaltungsrechtlich und kirchlich).“¹⁶¹

Bei fehlenden Kenntnissen von Fachbegriffen ist die Einbindung entsprechender Lexika zu empfehlen. Als Beispiel seien genannt:

- Buchberger, Michael; Kasper, Walter; Steimer, Bruno: Lexikon für Theologie und Kirche kompakt. Lexikon der Kirchengeschichte. Darmstadt 2013.
- Gerabek, Werner E. (Hrsg.): Enzyklopädie Medizingeschichte. Berlin, New York 2004.
- Schrader, Mila; Voigt, Julia: Bauhistorisches Lexikon. Baustoffe, Bauweisen, Architekturdetails. Suderburg-Hösseringen 2003.

Zu guter Letzt – und sicherlich für Nutzende sehr interessant – könnten von Nutzenden angebrachte Bemerkungen und erstellte Transkriptionen (so genannter „User Generated Content“) bei der Vorlage von Digitalisaten hinzugefügt werden. Das Einbinden der Nutzenden als freiwillige und unentgeltliche Mitarbeitende, auch „Crowdsourcing“ genannt, wird in letzter Zeit von vielen Archive bzw. verwandten Einrichtungen immer mehr genutzt.¹⁶²

¹⁶⁰ Verein für Computergenealogie: Das Genealogische Orts-Verzeichnis = www.gov.genealogy.net/search.

¹⁶¹ Zedlitz, Jesper; Kluttig, Thekla: Das genealogische Ortsverzeichnis. Eine Einführung. In: *Archivar* 67 / 3 (2014), S. 289 – 292, hier S. 289.

¹⁶² Siehe hierzu u.a. Gillner, Bastian: Archive im digitalen Nutzerkontakt. Virtuelle Lesesäle, soziale Medien und mentale Veränderungszwänge. In: *Archivar* 66 / 4 (2013), S. 406 – 415; Ders.: Jenseits der Homepage. Zur

Ob die Digitalisate als TIFF, JPEG oder PDF vorgelegt werden, dürfte nur dann eine Rolle spielen, wenn sie weiterverarbeitet oder über das Internet angeboten werden sollen. Im ersteren Fall sollten dann un- oder verlustfrei komprimierte Formate gewählt werden, im letzteren Fall komprimierte. Ein bedarfsweises Zusenden einzelner unkomprimierter Dateien ist ebenfalls denkbar.

Es hat sich also gezeigt, dass auch die Anpassung der Bereitstellung von Digitalisaten möglich und sinnvoll ist.

archivischen Nutzung von Web 2.0-Anwendungen [Transferarbeit]. Marburg 2011 und Woste, Meinolf: Offene Archive? In: *Archivar* 66 / 2 (2013), S. 197 – 201; als Beispiele für die Möglichkeit der Mitarbeit durch Nutzende seien hier das österreichische Kirchenbuchportal *Matricula* (International Centre for Archival Research: Mitarbeit [bei *Matricula*] = www.icar-us.eu/cooperation/online-portals/matricula/participation) und *Archion*, das Kirchenbuchportal der Evangelischen Kirchen in Deutschland (Verband kirchlicher Archive: Eröffnung der Testphase des Kirchenbuchportals www.archion.de = www.vkaekd.wordpress.com/2014/09/13/archion-freischaltung) genannt.

6 Quellen- und Literaturverzeichnis

Letzter Aufruf sämtlicher Internetquellen und Webseiten am 19.01.2015.

6.1 Benutzte Quellen und Literatur

6.1.1 Archivale

- Staatsarchiv Ludwigsburg, EL 48/6 DO 37 = Mikrodaten 1985 aus dem Bestand Landeskriminalamt Baden-Württemberg: Polizeiliche Kriminalstatistik.

6.1.2 Fachkonzepte u.ä.

- CCSDS: Reference Model for an Open Archival Information System (OAIS). Washington 2002 = www.web.archive.org/web/20060712064725/http://public.ccsds.org/publications/archive/650x0b1.pdf.
- CCSDS: Reference Model for an Open Archival Information System (OAIS). Washington 2012 = public.ccsds.org/publications/archive/650x0m2.pdf.
- Ernst, Katharina u.a.: Rahmenkonzept zur Langzeitarchivierung digitaler Daten für die Landeshauptstadt Stuttgart. Stuttgart 2005.
- Koordinierungsstelle für IT-Standards: Spezifikation XPersonenstandsregister XPSR 1.6 (Fassung vom 21.01.2014). Bremen 2014 = www.osci.de/xpersonenstandsregister16/2014-01-21_XPSR_16.pdf.
- nestor Referenzmodell für ein Offenes Archiv-Informationssystem (OAIS). Deutsche Übersetzung. Version 2.0. Frankfurt am Main 2013 = nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:0008-2013082706.
- Sächsisches Staatsarchiv: Fachkonzept zum Elektronischen Staatsarchiv im Freistaat Sachsen. Version 1.0.0 (27.09.2010). [Dresden] 2010 = www.archiv.sachsen.de/download/100927_KO_LeA_Fach_ELArch_WEB.pdf.
- Sächsisches Staatsarchiv: Organisationskonzept zum Elektronischen Staatsarchiv. Version 1.0.0_VÖ (25.11.2010). [Dresden] 2010 = www.archiv.sachsen.de/download/101125_KO_LeA_Org_ELArch_WEB.pdf.
- Thaller, Manfred (Hrsg.): Das Digitale Archiv NRW in der Praxis. Eine Softwarelösung zur digitalen Langzeitarchivierung. Hamburg 2013 (Kölner Beiträge zu einer geisteswissenschaftlichen Fachinformatik; 5).
- Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar: Fach- und Organisationskonzept Digitales Magazin des Freistaats Thüringen. Version 1.5 (24.09.2013). Weimar 2013 = www.thueringen.de/imperia/md/content/staatsarchive/digital/fachkonzept_v1.5_publicationsfassung.pdf.

6.1.3 Monographien

- Schrimpf, Sabine: Das OAIS-Modell für die Langzeitarchivierung. Anwendung der ISO 14721 in Bibliotheken und Archiven. Berlin, Wien, Zürich 2014.
- Sturm, Beate: Schüler ins Archiv! Archivführungen für Schulklassen. Berlin 2008.

6.1.4 Sammelwerke

- Neuhaus-Schröder, Ute (Hrsg.): Heimatforschung in Schleswig-Holstein. Handbuch für Chronisten, Regionalforscher und Historiker. Husum 2001.
- Niederhut, Jens; Zuber, Uwe (Hrsg.): Geheimschutz transparent? Verschlusssachen in staatlichen Archiven. Essen 2010 (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen; 34).

6.1.5 Aufsätze

- Anderson, Ian G.: Are You Being Served? Historians and the Search for Primary Sources. In: Archivaria 58 (2004), S. 81 – 129.
- Bischoff, Frank Michael: Bewertung elektronischer Unterlagen. In: Archivar 67 / 1 (2014), S. 40 – 52.
- Blecher, Jens: Von der Benutzerstatistik zur Benutzersteuerung am Beispiel des Universitätsarchivs Leipzig. In: Archivalische Zeitschrift [Bayern] 93 (2013), S. 33 – 69.
- Brakmann, Thomas: Fünf Jahre Personenstandsrechtsreform. Archivrechtliche Aspekte der Übernahme, Nacherfassung, Benutzung und Digitalisierung von Personenstandsregistern. In: Archiv-Nachrichten Niedersachsen 17 (2013), S. 8 – 26.
- Carl, Marie-Luise: Familien(geschichts)forscher und Archive. Ein spannendes Verhältnis. In: Archivar 66 / 4 (2013), S. 424 – 430.
- Carroll, Laura u.a.: A Comprehensive Approach to Born-Digital Archives. In: Archivaria 72 (2011), S. 61 – 92.
- Engels, Peter: Archive und Geschichtsvereine. Angebote und Erwartungen. In: Archivar 65 / 4 (2012), S. 358 – 361.
- Ernst, Albrecht u.a.: Überlieferungsbildung bei personenbezogenen Unterlagen. In: Archivar 61 / 3 (2008), S. 275 – 278.
- Fröhlich, Susanne: Normen und Standards der digitalen Archivierung. In: Scrinium 68 (2014), S. 79 – 97.
- Gillner, Bastian: Archive im digitalen Nutzerkontakt. Virtuelle Lesesäle, soziale Medien und mentale Veränderungszwänge. In: Archivar 66 / 4 (2013), S. 406 – 415.
- Guntermann, Ralf-Maria; Worm, Peter: Anforderungen an die Aussonderung aus elektronischen Personenstandsregistern. In: Archivar 66 / 1 (2013), S. 23 – 27.
- Haggenmüller, Martina: Neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Archiven und Schulen. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns 59 (2010), S. 28f.

- Hallam Smith, Elizabeth: Customer Focus and Marketing in Archive Service Delivery. Theory and practice 1. In: Journal of the Society of Archivists 24 / 1 (2003), S. 35 – 53.
- Häusler, Michael: Ehemalige Heimkinder wollen ihre Akte. Die Benutzung von Klientenakten im Spannungsfeld zwischen Opferanspruch, Persönlichkeitsschutz und historischer Forschung. In: Aus evangelischen Archiven 53 (2013), S. 7 – 20.
- Hedstrom, Margaret L. u.a.: “The Old Version Flickers More”. Digital Preservation from the User's Perspective. In: American Archivist 69 / 1 (2006), S. 159 – 187.
- Höting, Ingeborg: Heimatforschung in Kommunalarchiven aus Sicht einer Historikerin. In: Archivpflege in Westfalen-Lippe 77 (2012), S. 12 – 14.
- Huser, Karin: Am Publikum orientiert. Möglichkeiten und Grenzen öffentlicher Archive im Bereich Benutzung und Vermittlung. In: Coutaz, Gilbert (Hrsg.): Informationswissenschaft. Theorie, Methode und Praxis. Arbeiten aus dem Master of Advanced Studies in Archival and Information Science, 2008 – 2010 (Sciences de l'information: théorie, méthode et pratique). Baden [Schweiz] 2012, S. 187 – 205.
- Huth, Karsten; Schroeder, Kathrin: Projekt „Aufbau eines Digitalen Archivs“ im Bundesarchiv. Werkstattbericht über den „individuellen“ Umgang mit Massendaten. In: Ernst, Katharina (Hrsg.): Erfahrungen mit der Übernahme digitaler Daten. Bewertung, Übernahme, Aufbereitung, Speicherung, Datenmanagement. Elfte Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“ vom 20./21. März 2007 ausgerichtet vom Stadtarchiv Stuttgart. Stuttgart, Leipzig 2007, S. 42 – 46 = www.staatsarchiv.sg.ch/home/auds/11/_jcr_content/Par/downloadlist_1/DownloadListPar/download_16.ocFile/Text%20Huth%20Schroeder.pdf.
- Kaiser, Tobias: Erwartungen – Wünsche – Probleme. Was erwarten wissenschaftliche Einrichtungen von einem Archiv? In: Archive in Thüringen 2006 / 1, S. 5 – 8.
- Keitel, Christian: Benutzerinteressen annehmen und signifikante Eigenschaften festlegen. Einige neue Aufgaben für Archivare. In: Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. (Hrsg.): Archive im digitalen Zeitalter. Überlieferung, Erschließung, Präsentation. 79. Deutscher Archivtag in Regensburg. Fulda 2010, S. 29 – 42.
- Keitel, Christian: Digitale Archivierung beim Landesarchiv Baden-Württemberg. In: Archivar 63 / 1 (2010), S. 19 – 26.
- Keitel, Christian: Prozessgeborene Unterlagen. Anmerkungen zur Bildung, Wahrnehmung, Bewertung und Nutzung digitaler Überlieferung. In: Archivar 67 / 3 (2014), S. 278 – 285.
- Keitel, Christian: Zugänglichkeit contra Sicherheit? Digitale Archivalien zwischen Offline-Speicherung und Online-Benutzung. Dresden 2002 (Tagungsunterlage zur 6. Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“) = www.staatsarchiv.sg.ch/home/auds/06/_jcr_content/Par/downloadlist_3/DownloadListPar/download_2.ocFile/Text%20Keitel.pdf.
- Keitel, Christian; Koch, Elke: Lehrer ins Archiv! In: Archivnachrichten [Baden-Württemberg] 29 (2004), S. 9f.

- Keitel, Christian; Lang, Rolf; Naumann, Kai: Konzeption und Aufbau eines digitalen Archivs: Von der Skizze zum Prototypen. In: Ernst, Katharina (Hrsg.): Erfahrungen mit der Übernahme digitaler Daten. Bewertung, Übernahme, Aufbereitung, Speicherung, Datenmanagement. Elfte Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“ vom 20./21. März 2007 ausgerichtet vom Stadtarchiv Stuttgart. Stuttgart, Leipzig 2007, S. 36 – 41 = www.landesarchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/42600/aufsatz_labw_aufbau.pdf.
- Kretzschmar, Robert: Archive als digitale Informationsinfrastrukturen. Stand und Perspektiven. In: Archivar 66 / 2 (2013), S. 146 – 153.
- McMeekin, Sharon M.: With a Little Help from OAIS. Starting down the Digital Curation Path. In: Journal of the Society of Archivists 32 / 2 (2011), S. 241 – 253.
- Pledl, Wolfgang: Historischer Verein und Archiv. Eine ausbaufähige Partnerschaft. In: Archivar 65 / 4 (2012), S. 362 – 371.
- Rau, Lisa; Puhl, Johanna: Langzeitarchivierung. In: Thaller, Manfred (Hrsg.): Das Digitale Archiv NRW in der Praxis. Eine Softwarelösung zur digitalen Langzeitarchivierung. Hamburg 2013 (Kölner Beiträge zu einer geisteswissenschaftlichen Fachinformatik; 5), S. 19 – 54.
- Sexton, Anna u.a.: Understanding users. A prerequisite for developing new technologies. In: Journal of the Society of Archivists 25 / 1 (2004), S. 33 – 49.
- Trace, Ciaran B.: Beyond the Magic to the Mechanism. Computers, Materiality, and What It Means for Records to Be “Born Digital”. In: Archivaria 72 (2011), S. 5 – 27.
- Woste, Meinolf: Offene Archive? In: Archivar 66 / 2 (2013), S. 197 – 201.
- Yeo, Geoffrey: Understanding Users and Use. A Market Segmentation Approach. In: Journal of the Society of Archivists 26 / 1 (2005), S. 25 – 53.
- Zedlitz, Jesper; Kluttig, Thekla: Das genealogische Ortsverzeichnis. Eine Einführung. In: Archivar 67 / 3 (2014), S. 289 – 292.

6.1.6 Transferarbeiten

- Gillner, Bastian: Jenseits der Homepage. Zur archivischen Nutzung von Web 2.0-Anwendungen. Marburg 2011.
- Leiverkus, Yvonne: „Opferschutz statt Täterschutz?“ Der Umgang mit archivischen Schutz- und Sperrfristen im Hinblick auf die berechtigten Belange Dritter in personenbezogenem Archivgut. Marburg 2009.
- Stühning, Carsten: Schutzfristverkürzung bei der Nutzung von Unterlagen zu journalistischen Zwecken. Marburg 2013.

6.1.7 Webseiten

- Adobe: Informationen in PDF-Dateien schwärzen und entfernen = www.adobe.com/de/products/acrobat/pdf-redaction.html.
- Arbeitskreis „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“: Tagungsunterlagen 2003 – 2014 = www.staatsarchiv.sg.ch/home/auds.
- Archivschule Marburg: Bibliographie zum Archivwesen 1998ff = www.archivschule.de/DE/service/bibliographien/bibliographie-zum-archivwesen-1998-ff.html.
- Archivschule Marburg: Terminologie der Archivwissenschaft. Schutzfrist = www.archivschule.de/uploads/Forschung/ArchivwissenschaftlicheTerminologie/Terminologie.html#Schutzfrist.
- International Centre for Archival Research: Mitarbeit [bei Matricula] = www.icar-us.eu/cooperation/online-portals/matricula/participation.
- Katalog archivischer Dateiformate der Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen, Version 4.0, Mai 2014 = www.kost-ceco.ch/wiki/whelp/KaD/pages/KaD.html.
- Katalog archivischer Dateiformate der Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen, Version 4.0, Mai 2014: MJPEG2000 = www.kost-ceco.ch/wiki/whelp/KaD/pages/MJPEG2000.html.
- Katalog archivischer Dateiformate der Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen, Version 4.0, Mai 2014: MP3 = www.kost-ceco.ch/wiki/whelp/KaD/pages/MP3.html.
- Landesarchiv Baden-Württemberg: Ergebnisse des Projekts „Konzeption für ein digitales Landesarchiv“ = www.landesarchiv-bw.de/web/44348.
- nestor: Projektgeschichte = www.langzeitarchivierung.de/Subsites/nestor/DE/Header/Ueberuns/Projektartikel.html.
- nestor: Publikationen = www.langzeitarchivierung.de/Subsites/nestor/DE/Publikationen/publikationen_node.html.
- Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.: Publikationen = www.vda.archiv.net/publikationen.html.
- Verband kirchlicher Archive: Eröffnung der Testphase des Kirchenbuchportals www.archion.de = www.vkaekd.wordpress.com/2014/09/13/archion-freischaltung.
- Wikipedia: Diagramm = de.wikipedia.org/wiki/Diagramm.
- Wikipedia: Tatort = de.wikipedia.org/wiki/Tatort.

6.1.8 Umfrageauswertungen

- Stadtarchiv Halle: 3. Benutzerumfrage 3. Februar 2014 bis 31. Juli 2014. Auswertung. Halle (Saale) 2014 = www.halle.de/downloads/de/Kultur-Tourismus/Stadtgeschichte/Stadtarchiv/Service//Benutzerumfrage/auswertung_benutzerumfrage_2014_ausf_hrliche_version.pdf.
- Universitätsarchiv Stuttgart: Benutzerbefragung 2010. Stuttgart 2011 = www.uni-stuttgart.de/archiv/images/benutzerumfrage.pdf.

6.1.9 Adressbuch

- Ardey-Verlag (Hrsg.): Archive in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz. CD-Datenbank Release 4.01. Münster 2006.

6.2 Beispiele für Literatur zum Einbinden in DIP

6.2.1 Für genuin digitale Unterlagen

- Baden-Württemberg – Landeskunde entdecken online (LEO-BW): Expertensuche Orte = www.leo-bw.de/web/guest/orte/-/Expertensuche/search/ORT.
- Behmel, Albrecht (Hrsg.): Das kleine Lexikon der Hochschulbegriffe. Akademische Fachbegriffe aus Tradition und Gegenwart. Stuttgart 2012.
- Burkhardt, Martin: Arbeiten im Archiv. Praktischer Leitfaden für Historiker und andere Nutzer. Paderborn u.a. 2006.
- Dettmer, Harald; Hausmann, Thomas: Fachbegriffe Verwaltung. Köln 2004.
- Kommission Aus- und Weiterbildung der Deutschen Gesellschaft für Kartographie (Hrsg.): Tipps zum Kartenlesen. Karten lesen, Karten nutzen, Karten verstehen. Stuttgart 2010.
- Kühner, Anja; Schmuck, Michael: Das Medienlexikon. Die wichtigsten Fachbegriffe aus Print, Radio, TV und Internet. 3., aktual. Aufl.. Remagen 2008.
- Monaco, James: Film verstehen. Das Lexikon. Die wichtigsten Fachbegriffe zu Film und Neuen Medien. Reinbek 2011.
- Oehlmann, Doina: Erfolgreich recherchieren. Geschichte. Berlin u.a. 2012.
- Polilex. Polizeiliche Fachbegriffe von A bis Z. 3., überarb. Aufl.. Stuttgart u.a. 2001.
- Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg (Hrsg.): Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. 8 Bände. Stuttgart 1974 – 1983.
- Wikipedia: Liste der Orte im Landkreis Freudenstadt = de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Orte_im_Landkreis_Freudenstadt.
- Wikipedia: Liste der Orte im Ortenaukreis = de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Orte_im_Ortenaukreis.

6.2.2 Für Digitalisate

- Alfred Krieger: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. Heidelberg 1904.
- Arbeitsgemeinschaft der Kreisarchive beim Landkreistag Baden-Württemberg (Hrsg.): Die Amtsvorsteher der Oberämter, Bezirksämter und Landratsämter in Baden-Württemberg 1810 bis 1972. Stuttgart 1996.
- auxilium: Wörterbuch mit Formenanalyse für Latein = www.auxilium-online.net.
- Brandt, Ahasver von: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften. 18. Aufl.. Stuttgart 2012.
- Buchberger, Michael; Kasper, Walter; Steimer, Bruno: Lexikon für Theologie und Kirche kompakt. Lexikon der Kirchengeschichte. Darmstadt 2013.
- Fischer, Hermann (Hrsg.): Schwäbisches Wörterbuch. Auf Grund der von Adelbert v. Keller begonnenen Sammlungen und mit Unterstützung des württembergischen Staates. 7 Bände. Tübingen 1904 - 1936.
- Gerabek, Werner E. (Hrsg.): Enzyklopädie Medizingeschichte. Berlin, New York 2004.
- Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Historischer Atlas von Baden-Württemberg. Stuttgart 1988.
- Königlich Statistisch-Topographisches Bureau: Beschreibung des Königreichs Württemberg [„Württembergische Oberamtsbeschreibungen“]. 66 Bände. Stuttgart 1884 - 1886.
- LEO: Wörterbuch für Französisch und Englisch (u.a.) = www.dict.leo.org.
- Schrader, Mila; Voigt, Julia: Bauhistorisches Lexikon. Baustoffe, Bauweisen, Architekturdetails. Suderburg-Hösseringen 2003.
- Schwäbisches Wörterbuch & Schwäbisches Lexikon = www.schwaebisch-schwaetza.de/schwaebisch_woerterbuch.html.
- Staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg (Hrsg.): Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. 8 Bände. Stuttgart 1974 - 1983.
- Verein für Computergenealogie: Das Genealogische Orts-Verzeichnis = www.gov.genealogy.net/search.
- Wikisource: Württembergische Oberamtsbeschreibungen = de.wikisource.org/wiki/W%C3%BCrttembergische_Oberamtsbeschreibungen.
- Wintterlin, Friedrich: Geschichte der Behördenorganisation in Württemberg. 2 Bände. Stuttgart 1904 - 1906.

7 Anhang

7.1 In DIP bereitgestellte Metadaten

Die thüringischen Metadatenprofile bestehen aus Tabellen, welche in drei Spaltengruppen gegliedert sind: Allgemeine Angaben, *Nachweis im Digitalen Magazin (DM)* und *Nachweis im Fachinformationssystem AUGIAS-Archiv (FIS)*. Für die Masterarbeit werden nur die ersten fünf Spalten mit den allgemeinen Angaben verwendet, die Nachweisbereiche sind für die Thematik dieser Masterarbeit uninteressant.

Über die erste Spalte werden die Metadaten in *Beschreibende Metadaten*, *Erhaltende Metadaten* und *Verwaltende Metadaten* unterteilt. Die Spalten zwei und drei enthalten Angaben zur *Bezeichnung* und zur *Beschreibung* des jeweiligen Metadatum, in der vierten Spalte ist meistens ein *Beispiel* zu finden.¹⁶³

„Die Spalte ‘Ebenen’ gibt an, zu welcher Ebene des Informationspakets ein Metadatum zugeordnet wird: im Digitalen Magazin zur Datei (DAT), zur Repräsentation (REP) und/oder zum Archivpaket (AIP); im Fachinformationssystem zur Verzeichnungseinheit (VE) und/oder Repräsentation (REP’). Darüber hinaus kann ein Metadatum im Fachinformationssystem als strukturierendes Systemelement (STR) hinterlegt sein, Teil des Zugangsmoduls (ZUG) oder reines Verwaltungsdatum (VERW) sein. Über die Ebene DIP wird zudem vermerkt, welche Metadaten im Nutzungspaket enthalten sein sollen.“¹⁶⁴

Wenn sich die Autoren des thüringischen Fachkonzepts nicht sicher waren, ob ein Metadatum einem DIP hinzugefügt werden soll, so wurde „(DIP)“ verwendet. Die Abkürzung „AD“, die in dem Fachkonzept nicht aufgelöst ist, steht für die Ablieferungsdokumentation, also die Unterlagen, in denen der Ablieferungsprozess dokumentiert ist.¹⁶⁵

Die Angaben in der Spalte *Ebenen* sind eigentlich für die Zuordnung der Metadaten zu den DIP nicht von Belang. Die Spalte dient in den folgenden Abschnitten jedoch zum Vergleich der im thüringischen Fachkonzept für die DIP vorgesehenen Metadaten mit denjenigen, welche in dieser Masterarbeit hierzu vorgesehen sind. Es zeigt sich nämlich, dass das thüringische Fachkonzept weniger Metadaten für die Bereitstellung in DIP vorsieht, als es die Masterarbeit tut. Dies bleibt an dieser Stelle aber genauso unberücksichtigt, wie der Ort des Nachweises und der Austausch zwischen den Nachweissystemen.

¹⁶³ Vgl. Fachkonzept Thüringen (wie Anm. 43), S. 92 – 135.

¹⁶⁴ Ebenda, S. 92.

¹⁶⁵ Auskunft des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar, E-Mail vom 19.09.2014.

7.1.1 Metadaten aus dem Metadatenprofil „E-Akte“

Metadaten					Nutzergruppen																				
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	Ziel_bestimmte_Einzelfälle	Ziel_durchschn_Einzelfälle	Ziel_herausrag_Einzelfälle	Ziel_Kerndaten	Ziel_Statistik	Ziel_Evidenz	Ziel_Datensätze_Zeitraum	EDV-Kennnisse_1	EDV-Kennnisse_0	Kenntn_Verwaltungsgesch_1	Kenntn_Verwaltungsgesch_0	Ortskenntnisse_1	Ortskenntnisse_0	Regionalkennnisse_1	Regionalkennnisse_0	Parallele_Archivalien	Ort_intern_PC	Ort_intern_Laptop	Ort_extern_Internet	Ort_extern_Download	
					1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Beschreibende Metadaten	Objekttyp	Bezeichnung der digitalen Objektart	E-Akte	AIP (DIP) STR																					
	Bestand	Setzt sich aus Bestandskürzel und Bestandsnamen zusammen	6-82-8001 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AIP DIP STR VE																					
	Systematikgruppe	Klassifizierende Einteilung innerhalb eines Bestandes	Finanzen	(DIP) VE																					
	Band / Serie	Nummerierung von Serienakten / Bänden	Bd. 2	(DIP) VE																					
	Abgebende Stelle	Organisationseinheit, welche die Objekte an das Archiv übergibt	Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AD AIP ZUG																					
	Provenienz	Vom Bestandsbildner abweichende Teil- und Vorprovenienzen	Thüringer Finanzministerium	(DIP) VE																					
	Ursprünglicher Titel Akte	Titel der Akte in der abgebenden Stelle; (Aktenbetreff nach DOMEA)	Haushaltsaufstellung 2003	AIP																					
	Ursprünglicher Titel Vorgang	Titel des Vorgangs in der abgebenden Stelle (Vorgangsbetreff nach DOMEA)	Vorarbeiten 2000-2002	AIP																					
	Ursprünglicher Titel Dokument	Titel des Dokumentes in der abgebenden Stelle (Dokumentenbetreff nach DOMEA)	Beantragte Haushaltstitel Abteilung 3	AIP																					
	Ursprünglicher Dateiname	Name der Datei in der abgebende Stelle	Haushaltsfragen.pdf	AIP																					

Metadaten					Nutzergruppen																																		
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31															
Beschreibende Metadaten	Archivischer Titel	Aussagekräftiger Titel des Objektes zur Archivierung	Konzeption des Haushalts 2003	AIP DIP VE	■	■	■	■	■	■	■																												
	Laufzeit Akte von	Beginn der Aktenlaufzeit (nach DOMEA)	01.04.2001	AIP						■																													
	Laufzeit Akte bis	Ende der Aktenlaufzeit (nach DOMEA)	31.03.2003	AIP						■																													
	Laufzeit Vorgang von	Beginn der Vorgangslaufzeit (nach DOMEA)	10.04.2001	AIP						■																													
	Laufzeit Vorgang bis	Ende der Vorgangslaufzeit (nach DOMEA)	31.10.2001	AIP						■																													
	Erstelldatum Dokument	Zeitpunkt der Dokumenterstellung in der abgebenden Stelle	01.04.2001	AIP						■																													
	Änderungsdatum Dokument	Letztes Änderungsdatum des Dokumentes in der abgebenden Stelle	25.12.2001	AIP						■																													
	Datierung von	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung bis“ die Laufzeit	01.04.2001	VE	■	■	■	■	■	■	■																												
	Datierung bis	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung von“ die Laufzeit	31.03.2003	VE	■	■	■	■	■	■	■																												
	Ordnungskennzeichen Akte	Zeichen des Bestands- bzw. Registraturbildners (Aktenzeichen nach DOMEA)	5542-1/2013-WE	AIP VE						■																													
	Ordnungskennzeichen Vorgang	Zeichen des Bestands- bzw. Registraturbildners (Vorgangszeichen nach DOMEA)	5542-1/2013-WE-1/2013	AIP VE						■																													
	Quellsystem	Hersteller, Name und Version des Ursprungssystems	PDV-Systeme, VISkompakt 4	AIP						■																													
	Enthält	Inhaltliche Beschreibung des digitalen Objektes	Enthält u. a.: Stellungnahme des ehem. Ministerpräsidenten Bernhard Vogel	VE	■	■	■	■	■	■	■																												
	Darin	<i>Hier: Ausweichfeld für „Enthält“</i>	–	VE	■	■	■	■	■	■	■																												
	Schlagwörter Akte	Vom Bestandsbildner vergebene inhaltliche Beschreibungen auf Aktebene	Finanzen, Planung	AIP																																			
	Schlagwörter Vorgang	Vom Bestandsbildner vergebene inhaltliche Beschreibungen auf Vorgangsebene	Planung, Aufstellung	AIP																																			
	Schlagwörter Dokument	Vom Bestandsbildner vergebene inhaltliche Beschreibungen auf Dokumentenebene	Abfragen, Aufstellung	AIP																																			
	Verweis	Interner Verweis auf andere inhaltlich zusammenhängende Archivalien	[Verweis:236;6-11-0008]	VE																																			
	Originär	Angabe, ob es sich um ein genuin digitales Objekt oder ein Digitalisat handelt	Born digital	AIP (DIP) STR	■	■	■	■	■	■	■	■																											
	Datencontainer	Physischer Container der Repräsentation nach Übernahme in das DM	TAR	REP	■	■	■	■	■	■	■																												

Metadaten					Nutzergruppen																				
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Erhaltende Metadaten	Umfang	Anzahl der Dateien einer Repräsentation	33	REP REP'																					
	Dateiformat-ID	PUID des Dateiformats nach PRONOM	fmt/95	DAT																					
	Dateiformat	Technisches Format der Datei im Klartext	PDF/A-1a	DAT																					
	Dateigröße	Benötigter Speicherplatz der Datei	565 KB	DAT																					
	Signifikante Eigenschaften	Erhaltungswürdige Eigenschaften des Objektes	Text, Logo, Objekt-link	REP DAT																					
	Erhaltungsmaßnahmen	Vorschläge, Hinweise und Bemerkungen zur Erhaltung des Objektes	DM: Migration in PDF/A-3 FIS: SK 4	REP DAT REP'																					

7.1.2 Metadaten aus dem Metadatenprofil „Digitales Textdokument“

Metadaten					Nutzergruppen																			
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	Ziel_bestimmte_Einzelfälle	Ziel_durchschn_Einzelfälle	Ziel_herausrag_Einzelfälle	Ziel_Kerndaten	Ziel_Statistik	Ziel_Evidenz	Ziel_Datensätze_Zeitraum	EDV-Kenntnisse_1	EDV-Kenntnisse_0	Kenntn_Verwaltungsgesch_1	Kenntn_Verwaltungsgesch_0	Ortskenntnisse_1	Ortskenntnisse_0	Regionalkenntnisse_1	Regionalkenntnisse_0	Parallele_Archivalien	Ort_intern_PC	Ort_intern_Laptop	Ort_extern_Internet	Ort_extern_Download	
				1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Objekttyp	Bezeichnung der digitalen Objektart	Textdokument	AIP (DIP) STR																					
Bestand	Setzt sich aus Bestandskürzel und Bestandsnamen zusammen	6-82-8001 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AIP DIP STR VE																					
Systematikgruppe	Klassifizierende Einteilung innerhalb eines Bestandes	Projekte	(DIP) VE																					
Abgebende Stelle	Organisationseinheit, welche die Objekte an das Archiv übergibt	Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AD AIP ZUG																					
Provenienz	Vom Bestandsbildner abweichende Teil- und Vorprovenienzen	Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar	(DIP) VE																					
Ursprünglicher Titel	Titel des Objektes in der abgebenden Stelle	Projekthandbuch Archivbau	AIP																					
Ursprünglicher Dateiname	Name der Datei in der abgebenden Stelle	Projekthandbuch_v2.2.pdf	AIP																					
Archivischer Titel	Aussagekräftiger Titel des Objektes zur Archivierung	Handbuch zum Projekt des Archivneubaus	AIP DIP VE																					
Erstelldatum Datei	Zeitpunkt der Dateierstellung in der abgebenden Stelle	03.02.2000	AIP																					
Änderungsdatum Datei	Letztes Änderungsdatum der Datei in der abgebenden Stelle	25.12.2001	AIP																					
Datierung von	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung bis“ die Laufzeit	03.02.2000	VE																					

Metadaten					Nutzergruppen																				
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Beschreibende Metadaten	Datierung bis	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung von“ die Laufzeit	03.02.2000	VE	■	■	■	■	■	■	■														
	Ordnungs-kennzeichen	Zeichen des Bestands- bzw. Registraturbildners	GF-888565	AIP VE						■															
	Quellsystem	Hersteller, Name und Version des Ursprungssystems	Dateiablage	AIP						■															
	Enthält	Inhaltliche Beschreibung des digitalen Objektes	Enthält u. a.: Matrixorganisation der Projektmitarbeiter	VE	■	■	■	■	■	■	■														
	Darin	<i>Hier: Ausweichfeld für „Enthält“</i>	–	VE	■	■	■	■	■	■	■														
	Schlagwörter	Vom Bestandsbildner vergebene inhaltliche Beschreibungen	Projekte, Bauvorhaben	AIP																					
	ISBN / ISSN	International eindeutige Nummer für Publikationen bzw. Periodika	–	AIP																					
	Verweis	Interner Verweis auf andere inhaltlich zusammenhängende Archivalien	[Verweis:236;6-11-0008]	VE																	■				
Erhaltende Metadaten	Originär	Angabe, ob es sich um ein genuin digitales Objekt oder ein Digitalisat handelt	Born digital	AIP (DIP) STR	■	■	■	■	■	■	■		■												
	Datencontainer	Physischer Container der Repräsentation nach Übernahme in das DM	TAR	REP																					
	Umfang	Anzahl der Dateien einer Repräsentation	33	REP REP'	■	■	■	■	■	■	■														
	Dateiformat-ID	PUID des Dateiformats nach PRONOM	fmt/95	DAT																					
	Dateiformat	Technisches Format der Datei im Klartext	PDF/A-1a	DAT	■	■	■	■	■	■	■		■											■	■
	Dateigröße	Benötigter Speicherplatz der Datei	565 KB	DAT	■	■	■	■	■	■	■		■											■	■
	Signifikante Eigenschaften	Erhaltungswürdige Eigenschaften des Objektes	Text, Fotografien	REP DAT																					
	Erhaltungsmaßnahmen	Vorschläge, Hinweise und Bemerkungen zur Erhaltung des Objektes	DM: Migration in PDF/A-3 FIS: SK 4	REP DAT REP'						■															

7.1.3 Metadaten aus dem Metadatenprofil „Digitales Foto“

Metadaten					Nutzergruppen																				
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31		
Objektyp	Bezeichnung der digitalen Objektart	Fotografie	AIP (DIP) STR	1	2	3	4	5	6	7															
Beschreibende Metadaten	Bestand	Setzt sich aus Bestandskürzel und Bestandsnamen zusammen	6-82-8001 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AIP DIP STR VE	1	2	3	4	5	6															
	Systematikgruppe	Klassifizierende Einteilung innerhalb eines Bestandes	Öffentlichkeitsarbeit	(DIP) VE																					
	Abgebende Stelle	Organisationseinheit, welche die Objekte an das Archiv übergibt	Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AD AIP ZUG																					
	Provenienz	Vom Bestandsbildner abweichende Teil- und Vorprovenienzen	–	(DIP) VE																					
	Ursprünglicher Titel	Titel des Objektes in der abgebenden Stelle	Stadtschloss Außenansicht	AIP																					
	Ursprünglicher Dateiname	Name der Datei in der abgebenden Stelle	Stadtschloss.tif	AIP																					
	Archivischer Titel	Aussagekräftiger Titel des Objektes zur Archivierung	Frontansicht des Weimarer Stadtschlusses von Süden	AIP DIP VE	1	2	3	4	5	6	7														
	Erstelldatum Datei	Zeitpunkt der Dateierstellung in der abgebenden Stelle	10.11.2011	AIP																					
	Änderungsdatum Datei	Letztes Änderungsdatum der Datei in der abgebenden Stelle	25.12.2011	AIP																					
	Datierung von	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung bis“ die Laufzeit	10.11.2011	VE	1	2	3	4	5	6	7														
	Datierung bis	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung von“ die Laufzeit	10.11.2011	VE	1	2	3	4	5	6	7														

Metadaten					Nutzergruppen																										
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31							
Beschreibende Metadaten	Ordnungs-kennzeichen	Zeichen des Bestands- bzw. Registraturbildners	GF-889644	AIP VE																											
	Quellsystem	Hersteller, Name und Version des Ursprungssystems	Dateiablage	AIP																											
	Beschreibung	Inhaltliche Beschreibung des digitalen Objektes	Eingangsportal des Weimarer Stadtschlusses im Herbst	VE																											
	Darin	<i>Hier: Ausweichfeld für „Enthält“</i>	–	VE																											
	Schlagwörter	Vom Bestandsbildner vergebene inhaltliche Beschreibungen	Schloss, Stadtansicht	AIP																											
	Aufnahmeort	Ort der Aufnahme	Thüringen, Weimar	AIP (DIP) VE																											
	Fotograf	Ersteller der Fotoaufnahme	Johanna Musterfrau	AIP (DIP) VE																											
	Verweis	Interner Verweis auf andere inhaltlich zusammenhängende Archivalien	[Verweis:236;6-11-0008]	VE																											
Erhaltende Metadaten	Originär	Angabe, ob es sich um ein genuin digitales Objekt oder ein Digitalisat handelt	Born digital	AIP (DIP) STR																											
	Datencontainer	Physischer Container der Repräsentation nach Übernahme in das DM	TAR	REP																											
	Umfang	Anzahl der Dateien einer Repräsentation	1	REP REP'																											
	Dateiformat-ID	PUID des Dateiformats nach PRONOM	x-fmt/399	DAT																											
	Dateiformat	Technisches Format der Datei im Klartext	TIFF	DAT																											
	Dateigröße	Benötigter Speicherplatz der Datei	1,46 MB	DAT																											
	Kompression	Reduzierung des Speicherplatzes verlustbehaftet / verlustfrei	LZW	DAT																											
	Pixelangabe	Bildgröße in Pixeln (Breite x Höhe)	1024 x 768	DAT VE																											
	Punktweite dpi	Punkte pro Zoll der Aufnahme	400	DAT VE																											
	Farbtiefe	Helligkeits- und Farbwerte innerhalb der kleinsten Einheit der Aufnahme (Angabe in bit)	8	DAT																											
	Farbigkeit	Art der Aufnahme (aus Farbtiefe)	sw	DAT VE																											

Metadaten					Nutzergruppen																			
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Signifikante Eigenschaften	Erhaltungswürdige Eigenschaften des Objektes	Motiv, Stimmung	REP DAT																					
Erhaltungsmaßnahmen	Vorschläge, Hinweise und Bemerkungen zur Erhaltung des Objektes	DM: Migration notwendig FIS: SK 4	REP DAT REP'																					

7.1.4 Metadaten aus dem Metadatenprofil „Digitale Karte & Digitaler Plan“

Metadaten					Nutzergruppen																			
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Objektyp	Bezeichnung der digitalen Objektart	Karte	AIP (DIP) STR	Ziel_bestimmte_Einzelfälle	Ziel_durchschn_Einzelfälle	Ziel_herausrag_Einzelfälle	Ziel_Kerndaten	Ziel_Statistik	Ziel_Evidenz	Ziel_Datensätze_Zeitraum	EDV-Kenntnisse_1	EDV-Kenntnisse_0	Kenntn_Verwaltungsgesch_1	Kenntn_Verwaltungsgesch_0	Ortskenntnisse_1	Ortskenntnisse_0	Regionalkenntnisse_1	Regionalkenntnisse_0	Parallele_Archivalien	Ort_intern_PC	Ort_intern_Laptop	Ort_extern_Internet	Ort_extern_Download	
Beschreibende Metadaten	Bestand	Setzt sich aus Bestandskürzel und Bestandsnamen zusammen	6-82-8001 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AIP DIP STR VE																				
	Systematikgruppe	Klassifizierende Einteilung innerhalb eines Bestandes	Verwaltung	(DIP) VE																				
	Abgebende Stelle	Organisationseinheit, welche die Objekte an das Archiv übergibt	Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AD AIP ZUG																				
	Provenienz	Vom Bestandsbildner abweichende Teil- und Vorprovenienzen	Thüringer Landesamt für Ver- messung und Geoinformation	(DIP) VE																				

Metadaten					Nutzergruppen																				
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Beschreibende Metadaten	Ursprünglicher Titel	Titel des Objektes in der abgebenden Stelle	Südansicht des Hauptgebäudes	AIP																					
	Ursprünglicher Dateiname	Name der Datei in der abgebende Stelle	Hauptgebäude_Südseite.tif	AIP																					
	Archivischer Titel	Aussagekräftiger Titel des Objektes zur Archivierung	Gebäudeplan des Hauptgebäudes von Süden	AIP DIP VE																					
	Erstelldatum Datei	Zeitpunkt der Dateierstellung in der abgebenden Stelle	20.07.1998	AIP																					
	Änderungsdatum Datei	Letztes Änderungsdatum der Datei in der abgebenden Stelle	21.07.1998	AIP																					
	Datierung von	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung bis“ die Laufzeit	20.07.1998	VE																					
	Datierung bis	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung von“ die Laufzeit	21.07.1998	VE																					
	Ordnungs-kennzeichen	Zeichen des Bestands- bzw. Registraturbildners	GF-567332	AIP VE																					
	Maßstab	Verkleinerungsverhältnis der Karte	0,736111111	DAT DIP VE																					
	Quellsystem	Hersteller, Name und Version des Ursprungssystems	Dateiablage	AIP																					
	Ausführung	Inhaltliche Beschreibung des digitalen Objektes	Raumübersicht und Fluchtwege	VE																					
	Darin	<i>Hier: Ausweichfeld für „Enthält“</i>	–	VE																					
	Schlagwörter	Vom Bestandsbildner vergebene inhaltliche Beschreibungen	Raumübersicht	AIP																					
	Urheber	Ersteller der Karte / des Plans	Lisa Mustermann	AIP (DIP) VE																					
Verweis	Interner Verweis auf andere inhaltlich zusammenhängende Archivalien	[Verweis:236;6-11-0008]	VE																						
Erhaltende Metadaten	Originär	Angabe, ob es sich um ein genuin digitales Objekt oder ein Digitalisat handelt	Born digital	AIP (DIP) STR																					
	Datencontainer	Physischer Container der Repräsentation nach Übernahme in das DM	TAR	REP																					
	Umfang	Anzahl der Dateien einer Repräsentation	2	REP REP'																					
	Dateiformat-ID	PUID des Dateiformats nach PRONOM	x-fmt/399	DAT																					
	Dateiformat	Technisches Format der Datei im Klartext	TIFF	DAT																					
	Dateigröße	Benötigter Speicherplatz der Datei	3 MB	DAT																					

Metadaten					Nutzergruppen																				
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Erhaltende Metadaten	Kompression	Verlustbehaftet oder verlustfrei Reduzierung des Speicherplatzes	LZW	DAT																					
	Pixelangabe	Größe der Karte in Pixeln (Breite x Höhe)	1024 x 768	DAT VE																					
	Punktdichte dpi	Punkte pro Zoll der Aufnahme	400	DAT VE																					
	Farbtiefe	Helligkeits- und Farbwerte innerhalb der kleinsten Einheit der Aufnahme (Angabe in bit)	24	DAT																					
	Farbigkeit	Art der Aufnahme (aus Farbtiefe)	farbig	DAT VE																					
	Signifikante Eigenschaften	Erhaltungswürdige Eigenschaften des Objektes	Plan, Maßstab	REP DAT																					
	Erhaltungsmaßnahmen	Vorschläge, Hinweise und Bemerkungen zur Erhaltung des Objektes	DM: Dateien verbleiben im TIFF-Format FIS: SK 3	REP DAT REP'																					

7.1.5 Metadaten aus dem Metadatenprofil „Digitales Audio“

Metadaten					Nutzergruppen																				
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31		
Objekttyp	Bezeichnung der digitalen Objektart	Audio	AIP (DIP) STR	1	2	3	4	5	6	7															
Beschreibende Metadaten	Bestand	Setzt sich aus Bestandskürzel und Bestandsnamen zusammen	6-82-8001 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AIP DIP STR VE	1	2	3	4	5	6	7														
	Systematikgruppe	Klassifizierende Einteilung innerhalb eines Bestandes	Öffentlichkeitsarbeit	(DIP) VE																					
	Abgebende Stelle	Organisationseinheit, welche die Objekte an das Archiv übergibt	Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AD AIP ZUG																					
	Provenienz	Vom Bestandsbildner abweichende Teil- und Vorprovenienzen	Thüringer Staatskanzlei	(DIP) VE																					
	Ursprünglicher Titel	Titel des Objektes in der abgebenden Stelle	Neujahrsansprache 2011	AIP																					
	Ursprünglicher Dateiname	Name der Datei in der abgebende Stelle	Neujahrsempfang_2011_Rede_ MP. wav	AIP																					
	Archivischer Titel	Aussagekräftiger Titel des Objektes zur Archivierung	Festrede der Ministerpräsi- dentin Christine Lieberknecht am Neujahrsempfang 2011	AIP DIP VE	1	2	3	4	5	6	7														
	Erstelldatum Datei	Zeitpunkt der Dateierstellung	05.01.2011	AIP																					
	Änderungsdatum Datei	Letztes Änderungsdatum der Datei	06.01.2011	AIP																					
	Datierung von	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung bis“ die Laufzeit	05.01.2011	VE	1	2	3	4	5	6	7														
	Datierung bis	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung von“ die Laufzeit	06.01.2011	VE	1	2	3	4	5	6	7														

Metadaten					Nutzergruppen																				
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Beschreibende Metadaten	Ordnungs-kennzeichen	Zeichen des Bestands- bzw. Registraturbildners	GF-771230	AIP VE																					
	Quellsystem	Hersteller, Name und Version des Ursprungssystems	Dateiablage	AIP																					
	Beschreibung	Inhaltliche Beschreibung des digitalen Objektes	Rückblick auf kulturelle Veranstaltungen 2010	VE																					
	Darin	<i>Hier: Ausweichfeld für „Enthält“</i>	–	VE																					
	Schlagwörter	Vom Bestandsbildner vergebene inhaltliche Beschreibungen	Festsaal, Rede	AIP																					
	Urheber	Ersteller der Audioaufnahme	Ludwig Musterfrau	AIP (DIP) VE																					
	Mitwirkende	Wichtige inhaltlich beteiligte Personen	Christine Lieberknecht; Christoph Matschie	AIP (DIP) VE																					
	Orte	Aufnahmeorte	Thüringen, Erfurt	AIP (DIP) VE																					
	Länge / Wieder-gabedauer	Abspieldauer des Audios	00:20:35	AIP VE																					
	Verweis	Interner Verweis auf andere inhaltlich zusammenhängende Archivalien	[Verweis:236;6-11-0008]	VE																					
Erhaltende Metadaten	Originär	Angabe, ob es sich um ein genuin digitales Objekt oder ein Digitalisat handelt	Born digital	AIP (DIP) STR																					
	Datencontainer	Physischer Container der Repräsentation nach Übernahme in das DM	TAR	REP																					
	Umfang	Anzahl der Dateien einer Repräsentation	1	REP REP'																					
	Dateiformat-ID	PUID des Dateiformats nach PRONOM	fmt/6	DAT																					
	Dateiformat	Technisches Format der Datei im Klartext	WAVE	DAT																					
	Dateigröße	Benötigter Speicherplatz der Datei	1,2 MB	DAT																					
	Kompression	Reduzierung des Speicherplatzes verlustbehaftet / verlustfrei	Interframe	DAT																					
	Audiocodec	Verwendeter Audiocodec	OggdropXPd	DAT																					
	Datenrate	Datenausgabe des Audios im Verhältnis zur Zeit (Bitrate)	128 kbit/s	DAT																					
	Kanäle	Angabe der Tonspuren	2 stereo	DAT																					
	Signifikante Eigenschaften	Erhaltungswürdige Eigenschaften des Objektes	Ton	REP																					

Metadaten					Nutzergruppen																			
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Erhaltungsmaßnahmen	Vorschläge, Hinweise und Bemerkungen zur Erhaltung des Objektes	DM: Konvertierung in Langzeitarchivierungsformat notwendig FIS: SK 4	REP DAT REP'																					

7.1.6 Metadaten aus dem Metadatenprofil „Digitales Video“

Metadaten					Nutzergruppen																		
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31
Objekttyp	Bezeichnung der digitalen Objektart	Video	AIP (DIP) STR	Ziel_bestimmte_Einzelfälle	Ziel_durchschn_Einzelfälle	Ziel_herausrag_Einzelfälle	Ziel_Kerndaten	Ziel_Statistik	Ziel_Evidenz	Ziel_Datensätze_Zeitraum	EDV-Kenntnisse_1	EDV-Kenntnisse_0	Kenntn_Verwaltungsgesch_1	Kenntn_Verwaltungsgesch_0	Ortskenntnisse_1	Ortskenntnisse_0	Regionalkenntnisse_1	Regionalkenntnisse_0	Parallele_Archivalien	Ort_intern_PC	Ort_intern_Laptop	Ort_extern_Internet	Ort_extern_Download
Beschreibende Metadaten	Bestand	Setzt sich aus Bestandskürzel und Bestandsnamen zusammen	AIP DIP STR VE																				
	Systematikgruppe	Klassifizierende Einteilung innerhalb eines Bestandes	(DIP) VE																				
	Abgebende Stelle	Organisationseinheit, welche die Objekte an das Archiv übergibt	AD AIP ZUG																				
	Provenienz	Vom Bestandsbildner abweichende Teil- und Vorprovenienzen	(DIP) VE																				
	Ursprünglicher Titel	Titel des Objektes in der abgebenden Stelle	AIP																				

Metadaten					Nutzergruppen																						
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31			
Beschreibende Metadaten	Ursprünglicher Dateiname	Name der Datei in der abgebende Stelle	Neujahrsempfang_2011_Rede_MP. mj2	AIP																							
	Archivischer Titel	Aussagekräftiger Titel des Objektes zur Archivierung	Festrede der Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht am	AIP DIP VE																							
	Erstelldatum Datei	Zeitpunkt der Dateierstellung in der abgebenden Stelle	05.01.2011	AIP																							
	Änderungsdatum Datei	Letztes Änderungsdatum der Datei in der abgebenden Stelle	07.01.2011	AIP																							
	Datierung von	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung bis“ die Laufzeit	05.01.2011	VE																							
	Datierung bis	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung von“ die Laufzeit	07.01.2011	VE																							
	Ordnungs-kennzeichen	Zeichen des Bestands- bzw. Registraturbildners	GF-231230	AIP VE																							
	Quellsystem	Hersteller, Name und Version des Ursprungssystems	Dateiablage	AIP																							
	Beschreibung	Inhaltliche Beschreibung des digitalen Objektes	Rückblick auf kulturelle Veranstaltungen 2010	VE																							
	Darin	<i>Hier: Ausweichfeld für „Enthält“</i>	–	VE																							
	Schlagwörter	Vom Bestandsbildner vergebene inhaltliche Beschreibungen	Festsaal, Rede	AIP																							
	Urheber	Ersteller der Videoaufnahme	Joachim Mustermann	AIP (DIP) VE																							
	Mitwirkende	Wichtige inhaltlich beteiligte Personen	Christine Lieberknecht; Christoph Matschie	AIP (DIP) VE																							
	Orte	Aufnahme- / Drehorte	Thüringen, Erfurt	AIP (DIP) VE																							
	Länge / Wieder-gabedauer	Abspieldauer des Videos	00:20:35	AIP VE																							
Verweis	Interner Verweis auf andere inhaltlich zusammenhängende Archivalien	[Verweis:236;6-11-0008]	VE																								
Erhaltende Metad.	Originär	Angabe, ob es sich um ein genuin digitales Objekt oder ein Digitalisat handelt	Born digital	AIP (DIP) STR																							
	Datencontainer	Physischer Container der Repräsentation nach Übernahme in das DM	TAR	REP																							
	Umfang	Anzahl der Dateien einer Repräsentation	2	REP REP'																							

Metadaten					Nutzergruppen																				
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Erhaltende Metadaten	Dateiformat-ID	PUID des Dateiformats nach PRONOM	fmt/337	DAT																					
	Dateiformat	Technisches Format der Datei im Klartext	MJPEG2000	DAT																					
	Dateigröße	Benötigter Speicherplatz der Datei	2,3 MB	DAT																					
	Kompression	Reduzierung des Speicherplatzes verlustbehaftet / verlustfrei	Interframe	DAT																					
	Audiocodec	Verwendeter Audiocodec	MPEG Layer-2 Audio Decoder	DAT																					
	Videocodec	Verwendeter Videocodec	Morgan Multimedia MJPEG2000 Codec 1	DAT																					
	Datenrate	Datenausgabe des Videos im Verhältnis zur Zeit (Bitrate)	120 kbit/s	DAT																					
	Kanäle	Angabe der Tonspuren	6 dolby digital	DAT																					
	Auflösung	Videoauflösung in Pixeln (Breite x Höhe)	704 x 576	DAT																					
	Bildfrequenz	Anzahl der Bilder pro Sekunde (Einzelbildrate)	30	DAT																					
	Seitenverhältnis	Verhältnis der Bildseiten des Videos zueinander	16:9	DAT																					
	Farbtiefe	Helligkeits- und Farbwerte innerhalb der kleinsten Einheit des Bildes	24	DAT																					
	Farbigkeit	Art des Videos (aus Farbtiefe)	farbig	DAT VE																					
	Signifikante Eigenschaften	Erhaltungswürdige Eigenschaften des Objektes	Ton, Bild	REP DAT																					
	Erhaltungsmaßnahmen	Vorschläge, Hinweise und Bemerkungen zur Erhaltung des Objektes	DM: Konvertierung in Langzeitarchivierungsformat notwendig FIS: -	REP DAT REP'																					

7.1.7 Metadaten aus dem Metadatenprofil „Daten aus Fachanwendung“

Metadaten					Nutzergruppen																				
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31		
Objekttyp	Bezeichnung der digitalen Objektart	Daten aus Fachanwendung	AIP (DIP) STR																						
Beschreibende Metadaten	Bestand	Setzt sich aus Bestandskürzel und Bestandsnamen zusammen	6-82-8001 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AIP DIP STR VE																					
	Systematikgruppe	Klassifizierende Einteilung innerhalb eines Bestandes	Personalwesen	(DIP) VE																					
	Abgebende Stelle	Organisationseinheit, welche die Objekte an das Archiv übergibt	Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AD AIP ZUG																					
	Provenienz	Vom Bestandsbildner abweichende Teil- und Vorprovenienzen	–	(DIP) VE																					
	Ursprünglicher Titel	Titel des Objektes in der abgebenden Stelle	Personalkartei	AIP																					
	Ursprünglicher Dateiname	Name der Datei in der abgebende Stelle	personalkartei.csv	AIP																					
	Archivischer Titel	Aussagekräftiger Titel des Objektes zur Archivierung	Personalverwaltungsdaten	AIP DIP VE																					
Datierung von	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung bis“ die Laufzeit; Anfang der Datenerfassung	28.04.1998	AIP DIP VE																						

Metadaten					Nutzergruppen																				
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Beschreibende Metadaten	Datierung bis	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung von“ die Laufzeit; Ende der Datenerfassung (ggf. Zeitpunkt des Zeitschnittes)	31.12.2010	AIP DIP VE	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Ordnungs-kennzeichen	Zeichen des Bestands- bzw. Registraturbildners	GF-126530	AIP VE	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Quellsystem	Hersteller, Name und Version des Ursprungssystems	MS Access, Persona 2.1	AIP	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Enthält	Inhaltliche Beschreibung des digitalen Objektes	Enthält u. a.: Geburtsdaten, Eintrittszeitpunkte, Berufsbezeichnung	VE	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Darin	<i>Hier: Ausweichfeld für „Enthält“</i>	–	VE	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Verweis	Interner Verweis auf andere inhaltlich zusammenhängende Archivalien	[Verweis:236,6-11-0008]	VE	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Erhaltende Metadaten	Originär	Angabe, ob es sich um ein genuin digitales Objekt oder ein Digitalisat handelt	Born digital	AIP (DIP) STR	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Datencontainer	Physischer Container der Repräsentation nach Übernahme in das DM	TAR	REP	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Umfang	Anzahl der Dateien einer Repräsentation	14	REP REP'	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Dateiformat-ID	PUID des Dateiformats nach PRONOM	x-fmt/18	DAT	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Dateiformat	Technisches Format der Datei im Klartext	CSV	DAT	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Dateigröße	Benötigter Speicherplatz der Datei	5,2 MB	DAT	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Signifikante Eigenschaften	Erhaltungswürdige Eigenschaften des Objektes	Daten, Datenzuordnung	REP DAT	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Erhaltungsmaßnahmen	Vorschläge, Hinweise und Bemerkungen zur Erhaltung des Objektes	DM: Derzeit keine Konvertierung notwendig. FIS: -	REP DAT REP'	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

7.1.8 Metadaten aus dem Metadatenprofil „Netzressource“

Metadaten					Nutzergruppen																				
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31		
Objekttyp	Bezeichnung der digitalen Objektart	Netzressource	AIP (DIP) STR																						
Beschreibende Metadaten	Bestand	Setzt sich aus Bestandskürzel und Bestandsnamen zusammen	6-98-0016 Netzressourcen	AIP DIP STR VE																					
	Systematikgruppe	Klassifizierende Einteilung innerhalb eines Bestandes	Internetpräsenz des Landes	(DIP) VE																					
	Abgebende Stelle	Organisationseinheit, welche die Objekte an das Archiv übergibt	Thüringer Staatskanzlei	AD AIP ZUG																					
	Provenienz	Vom Bestandsbildner abweichende Teil- und Vorprovenienzen	–	(DIP) VE																					
	Herausgeber	Herausgebende Behörde	Thüringer Staatskanzlei	AIP (DIP) VE																					
	Ursprünglicher Titel	Titel des Objektes in der abgebenden Stelle	Freistaat Thüringen - Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	AIP																					
	Ursprünglicher Dateiname	Name der Datei in der abgebende Stelle	Thueringen.de_20121110.warc	AIP																					
	Archivischer Titel	Aussagekräftiger Titel des Objektes zur Archivierung	Sicherung zu den Ereignissen des NSU-Untersuchungsausschusses	AIP DIP VE																					

Metadaten					Nutzergruppen																						
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31			
Beschreibende Metadaten	Datierung von	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung bis“ die Laufzeit; Crawldatum Anfang	10.11.2012	AIP DIP VE	■					■																	
	Datierung bis	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung von“ die Laufzeit; Crawldatum Ende	11.11.2012	AIP DIP VE	■					■																	
	Anlass des Crawls	Angabe zum Grund der Sicherung	Periodischer Zeitschnitt	AIP	■					■																	
	Quellsystem	Hersteller, Name und Version des Ursprungssystems	Drupal 7	AIP						■																	
	Enthält	Inhaltliche Beschreibung des digitalen Objektes	Enthält u. a.: Sonderseiten zum NSU-Untersuchungsausschuss	VE	■					■																	
	Darin	<i>Hier: Ausweichfeld für „Enthält“</i>	–	VE	■					■																	
	Schlagwörter	Vom Bestandsbildner vergebene inhaltliche Beschreibungen	Terrorismus, Sondereinsatz	AIP																							
	Quelle	URL/URN der Netzressource	http://www.thueringen.de/th2/tmbwk/	AIP DIP VE	■					■																	
	Verweis	Interner Verweis auf andere inhaltlich zusammenhängende Archivalien	[Verweis:236;6-11-0008]	VE																	■						
Erhaltende Metadaten	Originär	Angabe, ob es sich um ein genuin digitales Objekt oder ein Digitalisat handelt	Born digital	AIP (DIP) STR	■					■		■															
	Crawler	Name und Version des eingesetzten Webcrawlers	Heritrix 3.1	AIP																							
	Datencontainer	Physischer Container der Repräsentation nach Übernahme in das DM	TAR	REP																							
	Umfang	Anzahl der Dateien einer Repräsentation	56787	REP REP'	■					■																	
	Dateiformat-ID	PUID des Dateiformats nach PRONOM	fmt/289	DAT																							
	Dateiformat	Technisches Format der Datei im Klartext	WARC	DAT	■					■			■												■	■	
	Dateigröße	Benötigter Speicherplatz der Datei	4 MB	DAT	■					■			■												■	■	
	Eingebundene Objekte	Benennung der, in der Netzressource eingebundenen Dateien und Formate (mit PUID nach PRONOM)	Rede_Ministerpräsidentin.mp3, Foto_Staatssekretär.jpg	REP	■					■																	
	Serveranforderungen	Angabe besonderer Anforderungen an den Server	–	REP																							
	Signifikante Eigenschaften	Erhaltungswürdige Eigenschaften des Objektes	Text, „look and feel“, Objektlinks	REP DAT																							

Metadaten					Nutzergruppen																			
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Erhaltungsmaßnahmen	Vorschläge, Hinweise und Bemerkungen zur Erhaltung des Objektes	DM: - FIS: SK 2	REP DAT REP'																					

7.1.9 Metadaten aus dem Metadatenprofil „Digitales Diagramm“

Metadaten					Nutzergruppen																			
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31	
Objekttyp	Bezeichnung der digitalen Objektart	Diagramm	AIP (DIP) STR	Ziel_bestimmte_Einzelfälle	Ziel_durchschn_Einzelfälle	Ziel_herausrag_Einzelfälle	Ziel_Kerndaten	Ziel_Statistik	Ziel_Evidenz	Ziel_Datensätze_Zeitraum	EDV-Kenntnisse_1	EDV-Kenntnisse_0	Kenntn_Verwaltungsgesch_1	Kenntn_Verwaltungsgesch_0	Ortskenntnisse_1	Ortskenntnisse_0	Regionalkenntnisse_1	Regionalkenntnisse_0	Parallele_Archivalien	Ort_intern_PC	Ort_intern_Laptop	Ort_intern_Internet	Ort_intern_Download	
Beschreibende Metadaten	Bestand	Setzt sich aus Bestandskürzel und Bestandsnamen zusammen	AIP DIP STR VE																					
	Systematikgruppe	Klassifizierende Einteilung innerhalb eines Bestandes	(DIP) VE																					
	Abgebende Stelle	Organisationseinheit, welche die Objekte an das Archiv übergibt	AD AIP ZUG																					
	Provenienz	Vom Bestandsbildner abweichende Teil- und Vorprovenienzen	(DIP) VE																					
	Ursprünglicher Titel	Titel des Objektes in der abgebenden Stelle	AIP																					

Metadaten					Nutzergruppen																			
	Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	10	11	14	15	16	17	18	19	26	28	29	30	31
Beschreibende Metadaten	Ursprünglicher Dateiname	Name der Datei in der abgebende Stelle	ProjektkostenGraf_V1.2.pdf	AIP																				
	Archivischer Titel	Aussagekräftiger Titel des Objektes zur Archivierung	Kosten für die Projektphasen des Archivneubaus - grafische Darstellung	AIP DIP VE																				
	Erstelldatum Datei	Zeitpunkt der Dateierstellung in der abgebenden Stelle	03.02.2000	AIP																				
	Änderungsdatum Datei	Letztes Änderungsdatum der Datei in der abgebenden Stelle	25.12.2001	AIP																				
	Datierung von	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung bis“ die Laufzeit	03.02.2000	VE																				
	Datierung bis	Bildet gemeinsam mit dem Feld „Datierung von“ die Laufzeit	03.02.2000	VE																				
	Ordnungs-kennzeichen	Zeichen des Bestands- bzw. Registraturbildners	GF-888565	AIP VE																				
	Quellsystem	Hersteller, Name und Version des Ursprungssystems	Dateiablage	AIP																				
	Diagrammart	Art des Diagramms	Säulendiagramm	-																				
	Darin	<i>Hier: Ausweichfeld für „Enthält“</i>	-	VE																				
	Schlagwörter	Vom Bestandsbildner vergebene inhaltliche Beschreibungen	Projekte, Bauvorhaben	AIP																				
	Datenquelle	Quelle der im Diagramm dargestellten Daten	ProjektkostenTab_V1.2.xlsx	-																				
	Verweis	Verweis zur Datenquelle sowie interner Verweis auf andere inhaltlich zusammenhängende Archivalien	[Verweis:236;6-11-0078]	VE																				
Erhaltende Metadaten	Originär	Angabe, ob es sich um ein genuin digitales Objekt oder ein Digitalisat handelt	Born digital	AIP (DIP) STR																				
	Datencontainer	Physischer Container der Repräsentation nach Übernahme in das DM	TAR	REP																				
	Umfang	Anzahl der Dateien einer Repräsentation	33	REP REP'																				
	Dateiformat-ID	PUID des Dateiformats nach PRONOM	fmt/95	DAT																				
	Dateiformat	Technisches Format der Datei im Klartext	PDF/A-1a	DAT																				
	Dateigröße	Benötigter Speicherplatz der Datei	565 KB	DAT																				
	Signifikante Eigenschaften	Erhaltungswürdige Eigenschaften des Objektes	Abhängigkeiten	REP DAT																				
Erhaltungsmaßnahmen	Vorschläge, Hinweise und Bemerkungen zur Erhaltung des Objektes	DM: Migration in PDF/A-3 FIS: SK 4	REP DAT REP'																					

7.1.10 Verwaltende Metadaten aus allen Metadatenprofilen

Metadaten				Nutzergruppen															
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	Ziel_bestimmte_Einzelfälle	Ziel_durchschn_Einzelfälle	Ziel_herausrag_Einzelfälle	Ziel_Kerndaten	Ziel_Statistik	Ziel_Evidenz	Ziel_Datensätze_Zeitraum	Schutzfristverkürzung_1	Schutzfristverkürzung_0	EDV-Kenntnisse_1	EDV-Kenntnisse_0	Ort_intern_PC	Ort_intern_Laptop	Ort_extern_Internet	Ort_extern_Download	
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	28	29	30	31	
Akzessionsnummer	Zugangsnummer der Ablieferung	DM: 41 FIS: 2 / 2013	AD AIP ZUG																
Ablieferungsart	Bezeichnung der Ablieferungsmethode	Ablieferung über Systemschnittstelle	AD ZUG																
Übernahmedatum	Eingangsdatum einer Ablieferung	24.01.2013	AD ZUG																
Übernommen von	Name des Archivars, der die Ablieferung übernommen hat	M.Mustermann	AD ZUG																
Bestandsreferent	Zuständiger Archivar	M.Musterfrau	AD ZUG																
Laufzeit Ablieferung von	Ältestes Datum der gesamten Ablieferung	01.01.2000	AD ZUG																
Laufzeit Ablieferung bis	Jüngstes Datum der gesamten Ablieferung	31.12.2001	AD ZUG																
Bemerkung zur Ablieferung	Zusätzliche Anmerkungen zu einer Ablieferung	Erster Ablieferungsversuch gescheitert	AD																
SIP-ID	Eindeutige ID für ein Übernahmepaket	8,76509E+14	AD AIP ZUG																
AIP-ID	Eindeutige ID für ein Archivpaket	3,78509E+14	AIP REP VE																
AIP-Hashwert	Hashwert des Archivpakets	sha-256: 456hg873sga0fsd58e07dea59c3 aca78	AIP																

Metadaten				Nutzergruppen															
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	28	29	30	31	
REP-ID	Eindeutige ID für eine Repräsentation (Hashwert)	sha-256: 9eb600cdf87rt5400ae07dea59c3aca78	AIP REP REP'																
Ausgangs-repräsentation	REP-ID der Ursprungs-repräsentation eines migrierten Objektes (Hashwert)	sha-256: 456hg873sga0fsd58e07dea59c3	REP REP'																
DAT-ID	Eindeutige ID für eine Datei (Hashwert)	sha-256: 9eb5bc00a4abf5458e07dea59c3	REP DAT																
DIP-ID	Eindeutige ID für ein Nutzungspaket; Zusammengesetzt aus REP-ID und lfd. Nr.	sha-256: 9eb600cdf87rt5400ae07dea59c3aca78-03	AIP REP DIP																
Archivsignatur	Eindeutige Signatur innerhalb eines Bestandes	32	AIP DIP VE																
Alte Archivsignatur	Ehemalige Signatur innerhalb eines Bestandes	31	VE																
URN	Dauerhafter, ortsunabhängiger Bezeichner für die Präsentation des Objektes im Internet	urn:nbn:de:urmel-07cc7750-4e6d-4d92-ade0-2c8231696f7c0	REP'																
Veröffentlichung	Bibliographische Kurzangabe im Fall einer Quellenedition	Otto Mustermann, Das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und	VE																
<i>Dieses Metadatum wird in allen Metadatenprofilen außer dem Metadatenprofil „Netzressource“ verwendet</i>																			
Art der Netzressource	Angabe, ob die Netzressource zur Veröffentlichung oder für behördeninterne Zwecke vorgesehen war	Internet	AIP DIP VE																
<i>Dieses Metadatum wird nur im Metadatenprofil „Netzressource“ verwendet.</i>																			
Sperrfrist	Angabe der Jahre, die das Objekt gesperrt ist	30	VE																
Gesperrt bis	Ende der Sperrfrist als Jahresangabe	2033	VE																
Grund der Sperrung	Rechtlicher oder organisatorischer Hintergrund der Sperrung	§ 17 (1) ThürArchivG: Allgemeine Schutzfrist	VE																
Gesperrt für	Angabe der Benutzergruppe(n), für die das Objekt gesperrt ist	Externe Benutzer	VE																
Persönlichkeitsrechte	Angabe, ob die Aufnahme Persönlichkeitsrechten unterliegt	–	VE																
Urheber-, Nutzungs- und Verwertungsrechte	Angabe, ob Urheberrechte auf der Aufnahme liegen und / oder das Land Thüringen Nutzungs- und Verwendungsrechte besitzt	–	VE																

Metadaten				Nutzergruppen															
Bezeichnung	Beschreibung	Beispiel	Ebenen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	28	29	30	31	
Bereitstellungshinweis	Hinweise zur DIP-Erstellung und Nutzungsmöglichkeit des Objektes	Dateien sind einzeln nutzbar.	REP	■	■	■	■	■	■	■									
Ereignis	Historie: Name des Ereignisses	Migration	AIP REP DAT						■										
Ereignisbeschreibung	Historie: Beschreibung des Ereignisses	Konvertierung von PDF/A-1a nach PDF/A-3	AIP REP DAT						■										
Ereignisdatum	Historie: Datum des Ereignisses	24.01.2014	AIP REP DAT						■										
Ereignisbearbeiter	Historie: Bearbeiter des Ereignisses	C.Mustermann	AIP REP DAT																
Dateiname nach Ereignis	Dateiname nach einem Ereignis, bspw. andere Dateiformatendung	Haushaltsfragen. pdf2	DAT						■										
Letztes Änderungsdatum	Letztes Änderungsdatum des Datensatzes in der Datenbank	27.01.2014	AIP REP VERW						■										
Letzte Änderung von	Urheber der letzten Änderung des Datensatzes	A.Mustermann	AIP REP VERW																
Vermerk	Bemerkungsfeld	Teilweise keine Vorgangsebene	AIP REP VE	■	■	■	■	■	■	■									

7.2 In DIP bereitgestellte Informationen aus den Mikrodaten 1985

Die Tabellen des Tabellenschemas¹⁶⁶ der Mikrodaten werden im Folgenden so authentisch wie möglich wiedergegeben.

Die Spalten *Feldname*, *Beschreibung / Inhalt*, *Feldtyp* und *Feldlänge* wurden bei allen Tabellen übernommen. In der Tabelle „Grunddaten_1“ auf den folgenden beiden Seiten wurden aus Platzgründen die im Original getrennten Spalten *Codierung* und *Verknüpfung* vereint und auf Verweise zu den Codelisten bzw. Tabellen reduziert. Die ausführlichen Angaben zur Verknüpfung sowie die Bemerkungen sind aus der Tabelle „Grunddaten_1“ entnommen und bei den jeweiligen Tabellen, die anschließend folgen, zu finden. Da es sich hierbei um Bemerkungen und technische Angaben handelt, wurde auf die Hervorhebung als Zitat sowie die Markierung der Ergänzungen durch den Autor dieser Masterarbeit verzichtet.

Wie in Abschnitt 3.2.1 bereits erwähnt, sind die Codierungen nicht in separaten Tabellen gespeichert, sondern stehen im Tabellenschema meistens in Zellen derselben Zeile. Zwecks besserer Übersicht und ebenfalls aus Platzgründen sind aus der folgenden Tabelle alle, außer einzeln oder paarweise auftretenden Codierungen in getrennte, nach den Tabellen folgende Codelisten ausgelagert.

¹⁶⁶ StAL, EL 48/6 DO 37, R 2, Tabellenschema PKS 1985-2002.

7.2.1 Tabelle „Grunddaten_1“

Mikrodaten					Nutzergruppen																		
Feldname	Beschreibung / Inhalt	Feld- typ	Feld- länge	Codierung (CL = Codeliste); Verknüpfung (Tab. = Tabelle)	Ziel_bestimmte_Einzelfälle	Ziel_durchschn_Einzelfälle_(Ort)	Ziel_herausrag_Einzelfälle_(Delikt)	Ziel_Kerndaten	Ziel_Statistik_(Dienststellen)	Ziel_Datensätze_Zeitraum	Schutzfristverkürzung_1	Schutzfristverkürzung_0	EDV-Kennnisse_1	EDV-Kennnisse_0	Kennntn_Verwaltungsgesch_1	Kennntn_Verwaltungsgesch_0	Ortskenntnisse_1	Ortskenntnisse_0	Regionalkennnisse_1	Regionalkennnisse_0	Kennntn_Fachterminologie_1	Kennntn_Fachterminologie_0	
					1	2o	3d	4	5d	7	8	9	10	11	14	15	16	17	18	19	20	21	
G-TGM-LK	Tatortgemeinde-Länderkennung	Zahl	2	CL KennungLaender																			
G-TGM-SL	Tatortgemeinde-Schlüssel 9-stellig	Text	9	Tab. Tatorte1985-2002																			
G-TSHS	Straftat / polizeiliches Ereignis Schlüssel	Zahl	7	Tab. Delikte1985-2000																			
G-TSH-V	Straftat / polizeiliches Ereignis Versuch / Vollendung	Zahl	1	0 = Vollendung, 1 = Versuch																			
G-TSH-ABV	Sonderkennung (Anstiftung / Beihilfe / Verabredung)	Text	1	CL Sonderkennz																			
G-TWK	Wirtschaftskriminalität	Zahl	1	1 = Ja, 0 = Nein																			
G-TSDS	Dienststellenschlüssel	Zahl	6	Tab. Dienststellen1985-2002																			
G-TVG	Tagebuchnummer	Text	20																				
G-TTZ1	Tatzeit von	Datum	8	TTMMJJJJ																			
G-TTZ2	Tatzeit bis	Datum	8	TTMMJJJJ																			
G-TTS1	Tatzeit-Wochentag	Text	2																				
G-TTS2	Tatzeit Tageszeit	Text	2	CL Tageszeit																			
G-TTS3	Tatzeit Stunde von 00-24	Zahl	2																				
G-TTS4	Tatzeit Stunde bis 00-24	Zahl	2																				
G-TSS	Schadenshöhe	Zahl	9																				
G-TVS	Gedroht / Geschossen	Zahl	1	2 = nur gedroht, 3 = nur geschossen																			
G-TTO-ELEMX	Tatörtlichkeit	Text	7	Tab. Oertlichkeit1985-2002																			
G-TTM-ELEMX	Tatmittel	Text	7	Tab. AngGut_Mittel1985-2002																			

7.2.2 Tabelle „AngGut_Mittel1985-2002“

Feldname	Beschreibung / Inhalt	Feldtyp	Feldlänge
Unterbegriff_Code		Zahl	5
Begriff_Code		Zahl	5
Oberbegriff_Code		Zahl	5
Verwendet_fuer	TTM = Tatmittel, TAG = Angegriffenes Gut. Die Abkürzungen SGA und SMB stammen aus dem System PAD/MOD und konnten nicht aufgelöst werden, haben aber für die Daten des Bestands wohl keine Relevanz.	Text	255
Begriff_Klartext		Text	255

Fremdschlüssel in Tabelle „Grunddaten_1“ (in den Zeilen zu den Feldern *G-TTM-ELEM1* und *G-TAG-ELEM1*), n:1-Beziehung mit dem Feld *Unterbegriff_Code*.

Bemerkung aus Tabelle „Grunddaten“: In vielen Jahrgängen finden sich Codewerte, die nicht in der Katalogtabelle vorkommen.

Beschreibung im Tabellenschema: Gemeinsame Codeliste für angegriffenes Gut und Tatmittel. Die Felder *Begriff_Code* und *Oberbegriff_Code* ermöglichen das Zusammenfassen bestimmter Tatmethoden.¹⁶⁷

7.2.3 Tabelle „Delikte1985-2002“

Feldname	Beschreibung / Inhalt	Feldtyp	Feldlänge
Jahr	Jahr der Anwendung dieses Codes	Zahl	4
Delikt_Code		Zahl	7
Delikt		Text	255

Aus Tabelle „Grunddaten_1“ n:1-Verknüpfung mit Feld *Delikt_Code*, wobei Feld *Jahr* = Jahrgang Mikrodaten.

7.2.4 Tabelle „Dienststellen1985-2002“

Feldname	Beschreibung / Inhalt	Feldtyp	Feldlänge
Jahr	Jahr der Anwendung dieses Codes	Zahl	4
Dienststelle_Code		Zahl	7
Dienststelle		Text	255

Aus Tabelle „Grunddaten_1“ n:1-Verknüpfung mit Feld *Dienststelle_Code*, wobei Feld *Jahr* = Jahrgang Mikrodaten.

¹⁶⁷ Dass das angegriffene Gut und die Tatmittel – zwei unterschiedliche Objekte – in einer Tabelle zusammengefasst sind, könnte mit der begrenzten Tabellenzahl der damaligen Großrechner zu tun haben (Auskunft StAL, E-Mail vom 20.11.2014).

7.2.5 Tabelle „Oertlichkeit1985-2002“

Feldname	Beschreibung / Inhalt	Feldtyp	Feldlänge
Tatoertl_Code		Zahl	5
Tatoertlichkeit		Text	255

Fremdschlüssel in Tabelle „Grunddaten_1“, n:1-Beziehung mit dem Feld *Tatoertl_Code*.

Bemerkung aus Tabelle „Grunddaten“: In vielen Jahrgängen finden sich Codewerte, die nicht in der Katalogtabelle vorkommen.

In dieser Tabelle sind die Orte, an denen die Taten verübt wurde, gemeint (vgl. Tab. „Tatorte1985-2002“).

7.2.6 Tabelle „Staatsang1985-2002“

Aus Tabelle „Grunddaten_1“ (in den Zeilen zu den Feldern *G-PNA1* und *G-PNA2*) n:1-Verknüpfung mit Feld *Staatsang_Code*, wobei Feld Jahr = Jahrgang Mikrodaten.

Feldname	Beschreibung / Inhalt	Feldtyp	Feldlänge
Jahr	Jahr der Anwendung dieses Codes	Zahl	4
Staatsang_Code		Zahl	3
Staatsangehoerigkeit		Text	255

7.2.7 Tabelle „Tatorte1985-2002“

Feldname	Beschreibung / Inhalt	Feldtyp	Feldlänge
Jahr	Jahr der Anwendung dieses Codes	Zahl	4
Tatort_Code		Zahl	6
Tatort		Text	255
Groessenklasse		Zahl	1

Bemerkung aus Tabelle „Grunddaten“: Die meist achtstelligen Codes enthalten auf den ersten sechs Stellen Gemeindegennziffern, die in dieser Tabelle aufgelöst sind. Die letzten zwei Stellen des Codes sind im abgelieferten Material nicht dokumentiert.

Bemerkung zum Feld *Groessenklasse*: Enthält Werte 1, 2, 3 und leer. Bedeutung der Codes nicht überliefert, wahrscheinlich aus Einwohnerzahlen der Gemeinde zu erschließen.

Mit „Tatorte“ sind die Gemeinden, in denen eine Straftat stattgefunden hat, gemeint (vgl. Tab. „Oertlichkeit1985-2002“). Der Begriff wird hier also entgegen dem üblichen Gebrauch verwendet.¹⁶⁸

¹⁶⁸ Vgl. Wikipedia: Tatort = de.wikipedia.org/wiki/Tatort.

7.2.8 Codeliste „Aufenthaltsstatus“

Code	Wert
111	Stationierungsstreitkräfte und ihre Angehörigen
112	getrennt
113	Schüler oder Studenten
114	Arbeitnehmer
115	Gewerbetreibende
116	Asylbewerber
119	Sonstige Aufenthaltsanlässe
2	illegal

7.2.9 Codeliste „Familienstand“

Code	Wert
2	geschieden
4	getrennt
6	ledig
8	unbekannt
16	verheiratet
18	verwitwet

7.2.10 Codeliste „Geschlecht“

Code	Wert
M	männlich
W	weiblich
U	unbekannt

7.2.11 Codeliste „Länderkennung“

Code	Wert
1	Schleswig-Holstein
2	Hamburg
3	Niedersachsen
4	Bremen
5	Nordrhein-Westfalen
6	Hessen
7	Rheinland-Pfalz
8	Baden-Württemberg
9	Bayern
10	Saarland
11	Berlin
12	Brandenburg
13	Mecklenburg-Vorpommern
14	Sachsen
15	Sachsen-Anhalt
16	Thüringen
44	Ausland
33	Unbekannter Katalogwert

7.2.12 Codeliste „PersonengebHinweise“

Code	Wert
6	Ansteckungsgefahr
8	Politisch motivierte Ausländerkriminalität
9	Ausbrecher
12	bewaffnet
14	Code ohne Entsprechung in Mikrodaten vor 1996
15	Betäubungsmittel-Konsument
17	Konsument harter Drogen
18	bewaffnet
21	Betäubungsmittel-Konsument
23	Konsument harter Drogen
24	Fluchtgefahr
28	fremdenfeindlich
30	geisteskrank
33	Code ohne Entsprechung in Mikrodaten vor 1996
36	gewalttätig
39	wechselt häufig Aufenthaltsort
40	fremdenfeindlich
45	Land- oder Stadtstreicher
48	geisteskrank
51	Prostitution
54	gewalttätig
57	Sexuell motivierter Straftäter ODER wechselt häufig Aufenthaltsort
66	Code ohne Entsprechung in Mikrodaten vor 1996
69	Land- oder Stadtstreicher
72	Linksorientierte Straftäter
81	Prostitution
84	Rechtsorientierte Straftäter
87	Sexuell motivierter Straftäter

Codeliste aus dem Tabellenschema.

Bemerkung aus Tabelle „Grunddaten“: In vielen Jahrgängen finden sich Codewerte, die nicht in der Codeliste vorkommen.

7.2.13 Codeliste „Sonderkennung“

Code	Wert
A	Anstiftung
B	Beihilfe
V	Verbrechensverabredung
	Selbst

7.2.14 Codeliste „TaeterOpferBeziehung“

Code	Wert
1	Verwandtschaft / Schwägerschaft
2	Bekanntschaft
3	Landsmann
4	Flüchtige Vorbeziehung
5	Keine Vorbeziehung
9	Ungeklärt

Codeliste aus dem Tabellenschema.

7.2.15 Codeliste „Tageszeit“

Code	Wert
VO	Vormittag, Tagesanbruch bis 11 Uhr
MT	Mittag, 11 Uhr bis 14 Uhr
NA	Nachmittag, 14 Uhr bis Dunkelheit
DU	Einbruch der Dunkelheit bis Tagesanbruch
	Keine Angabe